881
S7.Ybu

PROGRAMM

der

Wöhlerschule

(Realgymnasium nebst Handelsschule)

zu

Frankfurt am Main.

Ostern 1887.

Inhalt:

Über Strabos Geographica, von Heinrich Butzer.
Schulnachrichten.

Frankfurt a. M.
Druck von A. Mahlau (Fa. Mahlau & Waldschmidt).
1887.

1887. Progr. No. 378.

Über Strabos Geographica,

insbesondere

über Plan und Ausführung des Werkes und Strabos Stellung zu seinen Vorgängern.

Von **H. Butzer.**

In der Beurteilung Strabos und seines geographischen Werkes ist in den letzten zwei Decennien eine bemerkenswerte Änderung eingetreten. Während alle Früheren, nicht nur die speciellen philologischen Bearbeiter desselben, sondern auch die Geographen von Fach in sein nur durch nebensächliche Ausstellungen eingeschränktes Lob einstimmten, ist man in neuerer Zeit, hauptsächlich von Strabos Stellung zu seinen Vorgängern und deren Benutzung ausgehend, ebensowenig mit bitterem Tadel sparsam gewesen. Zu schweigen von den Älteren, wie K. Ritter, der ihn den größten Geographen des Altertums nennt und seine Darstellung Italiens in ihrer Großartigkeit von keinem der Neueren erreicht sein läßt [1]), will ich hier nur auf Oskar Peschels sonst gewiß nicht zu verachtendes Urteil hinweisen. Ihn setzt »der anregende Strabo, der große Geograph, in staunende Bewunderung« ; er spricht von dem hellen Glanze seines Wissens [2]), von seiner Vielseitigkeit [3]), seiner Umsicht [4]); er erklärt ihn für den begabtesten Erdbeschreiber des Altertums [5]), dem selbst seine Irrtümer zur Zierde gereichen müssten [6]). Auch Forbiger, der Bearbeiter der alten Geographie, rühmt u. a. an Strabo, daß er des überreichen Stoffes völlig Herr und Meister sei und daß man seine Gelehrsamkeit und seinen Scharfsinn bewundernd anerkennen müsse. [7])

Ganz anders Müllenhoff.[8]) Ihm ist der von den andern so hoch Erhobene vielmehr »unwissend und dreist« . . . »ein mann von so stumpfen, ja groben sinnen, so kurzem verstande, geringer verschmitztheit und mäßigem wissen« . . . »ein arger tölpel« . . . »der steife stoiker.« Nach ihm entspringt die Sicherheit und Entschiedenheit, mit der Strabo fortwährend auftrete, nur seiner großen geistigen Beschränktheit. [9])

Ebensowenig wie jenes überschwengliche Lob ist dieser maßlose Tadel meiner Ansicht nach gerechtfertigt. Jenes ist, wie bei Peschel, auf einzelne Sätze gegründet, die aus dem großen Werke herausgenommen sind, oder es ist von den Vorgängern überkommen ; aber auch Müllenhoffs Vorwürfe sind nur durch die Art und Weise verursacht, wie Strabo die Nachrichten des Forschungsreisenden Pytheas

---

[1]) Geschichte der Erdkunde und der Entdeckungen. Herausgegeben von H. A. Daniel, Berlin 1880. S. 99 und 118.

[2]) Geschichte der Erdkunde, München 1865. S. 70. [3]) A. a. O. S. 59. [4]) S. 7. [5]) S. 40. [6]) S. 68.

[7]) Handbuch der alten Geographie, I. S. 308.

[8]) Deutsche Altertumskunde, I. S. 314 f. [9]) A. a. O. S. 316.

von Massilia abweisen zu müssen geglaubt hat. Allerdings ist in diesem Punkte die Stellung des Geographen, ähnlich wie seine gegen Herodot befolgte Kritik, nach dem Stande unseres heutigen Wissens nicht zu halten, aber vielleicht zu erklären. Strabo, der nicht einmal Oberitalien gesehen, war für den Westen und Nordwesten Europas ganz auf seine Gewährsmänner angewiesen. Welche besseren konnten ihm da seiner Ansicht nach zu Gebote stehen als Polybius, der gründliche Kenner des imperium Romanum, der nach seiner eigenen Erklärung die äußeren Küsten Spaniens und Galliens deshalb befahren hatte, um die Irrtümer der Früheren zu berichtigen (III, 59), oder Cäsar der Gott, welcher zweimal an Britanniens Gestade gelandet war (Str. IV 5, 3 C 200)? Polybius aber tadelt nach Strabos Bericht den Massilioten wiederholt auf das heftigste: II 4, 1 C 104 als einen, der manche betrogen habe, IV 2, 1 C 190 als einen Fabelredner, dem man noch weniger als dem Euemerus von Messana[1]) glauben dürfe (II 4, 2 C 104); es ist demnach leicht erklärlich, daß Strabo durch Polybius' Urteil beeinflußt war. Dazu kommen aber einzelne Punkte, die ihn in seiner ungünstigen Meinung bestärken mußten. Pytheas hatte die Länge Britanniens auf mehr als 20,000 Stadien angegeben (I 4, 3 C 63). »Dieser Behauptung setzte Strabo die Autorität einer, wer sie auch sei, gewiß zuverlässigeren Quelle entgegen, wenn er jene auf 5000 (oder nach IV 5, 1 C 199 noch weniger) Stadien bestimmt. Nach Pytheas beträgt die Entfernung von Gades bis zum heiligen Vorgebirge (Kap São Vicente) eine Fahrt von 5 Tagen. Es ändert die Sache nicht, wenn man als Ursache der Überschätzung die Schwierigkeit der Schiffahrt annimmt. Strabo konnte sich auf den von ihm hochgeachteten und als zuverlässig befundenen Artemidor berufen, wenn er sie auf 1700 Stadien ermäßigte (III 2, 11 C 148) und auch sonst dieser Herabsetzung Rechnung trug (III 1, 4 C 137 und III 1, 9 C 140). Die von Artemidor bei gleicher Gelegenheit aufgestellte Behauptung über das Gebiet von Ebbe und Flut (III 2, 11 C 148) erhöht seine Zuverlässigkeit. Pytheas hatte weiter die Überfahrt von Gallien nach Kantium — also an der schmalsten Stelle des Kanals — auf mehrere Tagesfahrten bestimmt (I 4, 3, C 63). Nun war aber Cäsar auf seiner ersten Expedition nach Britannien um Mitternacht von Gallien abgesegelt und hatte früh morgens 10 Uhr die jenseitige Küste erreicht (bell. Gall. IV, 23), auf der zweiten die Fahrt wohl in noch kürzerer Zeit zurückgelegt (V, 8 ad solis occasum naves solvit . . . orta luce (im Juli!) Britanniam conspexit), obgleich er mit ungünstigem Winde zu kämpfen gehabt (vento intermisso cursum non tenuit ot longius delatus). Die Rückfahrt ging ebenso rasch von statten (V, 23 secunda inita cum solvisset vigilia, prima luce terram attigit). Daß Strabo diese Angaben Cäsars kannte und die erste derselben wirklich benutzte, zeigt IV 5,2 C 199 und ist, wenn auch Cäsars Distanzbestimmung (xxx m. p.) nicht berücksichtigt oder unrichtig umgerechnet wurde, aus den übrigen dem bellum Gallicum entnommenen Angaben im 4. Buche zu schließen. [2])

---

[1]) Euemerus hat sein bekanntes atheistisches System in eine phantastische Reisebeschreibung (ἱερὰ ἀναγραφή) nach Arabien und Indien eingekleidet und wird von dem Teratologisten Antiphanes, dem Münchhausen des Altertums, scherzhaft als Landsmann bezeichnet.

[2]) In Anbetracht dieser auf ganz verschiedene Punkte der westlichen Ökumene sich beziehenden Irrtümer des Pytheas kann ich der Ansicht Bergers (die geographischen Fragmente des Eratosthenes, Leipzig 1880, S. 377), daß sich Strabo bei dem Berichte der letzten Entfernungsangabe »wieder einmal versehen haben müsse«, um so weniger zustimmen, als das Auffällige, daß Strabo hier gerade die Rheinmündungen als der britannischen Küste gegenüber liegend betont habe, doch wohl dadurch sich erklären läßt, daß er die Mündungen des Rheins eben zu weit nach Westen, fast bis Itius portus verlegt und diesen wieder nicht fern von der Seinemündung, also beide Flußmündungen viel zu nahe bei einander ansetzt, IV 3, 3 C 193 *πρόκειται δ'αὐτῶν ἡ Βρεττανική, τοῦ μὲν Ῥήνου καὶ ἐγγύθεν . . . . τοῦ δὲ Σηκοάνα μικρὸν ἀπωτέρω. ἐνταῦθα δὲ καὶ τὸ ναυπήγιον συνεστήσατο Καῖσαρ ὁ θεὸς πλέων εἰς τὴν Βρεττανικήν.*

Bei Besprechung der Nachrichten des Pytheas über Thule erklärt Strabo wiederholt (I 4, 3 C 63 und II 5, 8 C 114), daß er bei allen andern Schriftstellern, die von Britannien und Irland redeten und selbst kleinere Inseln nicht übersehen hätten, doch von jener nichts gefunden habe. Was des Massilioten astronomische Beobachtungen anlangt, so läßt er ihnen Gerechtigkeit widerfahren (IV 5, 5 C 201).

So dürfte denn Strabo, wie sehr er auch sonst die Bedeutung jenes Mannes verkannt hat, doch keineswegs die harten Worte Müllenhoffs verdienen, die über den bemerkten Streitpunkt hinaus ein allzu ungünstiges Licht auf ihn geworfen haben. Was es überhaupt mit dem Herausgreifen einzelner Sätze zu bedeuten hat, das zeigen Müllenhoffs Bemerkungen über Hipparch a. a. O S. 327 und die völlige Zurücknahme derselben in den Nachträgen des 1. Bandes S. 500.

Im Zusammenhang dagegen und mit Aufbietung alles Scharfsinns und großer Gelehrsamkeit hat H. Berger in seinen Mustersammlungen der Fragmente des Hipparch und des Eratosthenes [1]) das Verhältnis Strabos zu diesen großen Männern untersucht und erwiesen, daß derselbe auf mathematisch-physikalischem Gebiete diesen seinen Vorgängern nicht nur nicht gewachsen war, sondern auch im Bestreben an ihnen Kritik zu üben häufig einzelne, auch nebensächliche Punkte hervorgehoben und an ihnen seine dialektische Gewandtheit, ja Spitzfindigkeit gezeigt, dagegen die Herstellung des Zusammenhangs und die Betonung der Hauptfragen wiederholt unterlassen habe. Infolge dieser Untersuchungen, die doch im großen und ganzen nur zwei der 17 Bücher der Geographica und auch diese nur nach der berührten Seite hin umfassen, ist weiterhin das Ansehen Strabos derart erschüttert worden, daß man ihm entweder so ziemlich jede Bedeutung auf dem geographischen Gebiete absprach und nur seine Leistungen als Historiker anerkannte [2]), oder aber ihn überhaupt für einen Mann von geistiger Beschränktheit erklärte, dessen Wert hauptsächlich in der Überlieferung eines so reichen und ohne ihn unserer Kenntnis entzogenen Materials bestehe [3]). Jener Meinung möchte ich entgegnen, daß die Unfähigkeit im Fache der historischen Geographie, deren Aufgabe im Sinne der Alten zum bedeutenden Teile in der Verarbeitung des überlieferten Stoffes bestand, Strabos Wert auch als Historiker in Frage stellen würde; nach letzterer Ansicht teilte er also mit dem Lexikographen Suidas die zweifelhafte Ehre ein pecus aurei velleris zu sein.

Ich glaube, daß Strabo auch in der Geographie unbestreitbar eigne Verdienste hat. Sie liegen einerseits auf dem Gebiete der Chorographie und Ethnographie, andererseits aber in der Erkenntnis der Zusammengehörigkeit und wechselseitigen Durchdringung der einzelnen geographischen Faktoren eines Erdraumes und in der dementsprechenden Beibringung und Verwertung eines überaus reichhaltigen Beweismaterials. Dieses ist sehr wohl geeignet, auf der Grundlage der physischen Beschaffenheit des Landes, seien es Vorzüge oder Hemmnisse, das geschichtliche Leben der Völker nach den verschiedensten Seiten hin in anschaulicher Weise zur Darstellung zu bringen. Er berichtet von den Wanderungen der Stämme, der Gründung und Verwaltung der Staaten, dem Entstehen, Wachstum und Verfall der Städte nach Maßgabe ihrer geographischen Lage, dem Handel und Wandel der Völker, ihrer Bedeutung für Künste und Wissenschaften, ihrer Arbeit zur Ausnutzung oder Überwindung natürlich gegebener Verhältnisse, von Verkehrswegen mannigfacher Art, der Gewinnung und Verwertung der Landes-Produkte aus allen Naturreichen u. s. w. Nicht minder ist das s. g. vergleichende Moment zur Geltung ge-

[1]) Die geographischen Fragmente des Hipparch, Leipzig 1869. — Die geographischen Fragmente des Eratosthenes, Leipzig 1880.

[2]) Niese, Hermes Bd. 13, S. 44 f.

[3]) H. Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie, Berlin 1878, S. 7.

kommen. Der meines Wissens noch nicht versuchte Nachweis dieser Bedeutung Strabos, zunächst aber eine Darlegung der geographischen Methode und verwandter Ansichten desselben, die bei der Abfassung des Werkes in Bezug auf Inhalt und Form von mitbestimmendem Einflusse gewesen sind, ist der Zweck dieser Zeilen. Mit dem Charakter derselben als Bruchstücke einer größeren Arbeit wolle man die mitunter etwas lockere Verbindung der einzelnen Teile, sowie die bei Wiedergabe des Ganzen wohl auch zu modifizierende Reihenfolge derselben erklären und entschuldigen.

Die Geographie rechnet Strabo zu den philosophischen Disciplinen derart, daß ihm auch Homer der Dichter, Hekatäus der Logograph, Ephorus und Polybius, die Historiker, als Philosophen gelten (I 1,1). Wie die Weltweisheit göttliche und menschliche Dinge in ihrem Zusammenhange erforscht, so auch an ihrem Teile die Geographie. Die specielle Aufgabe derselben bestimmt er in II 5, 4 C 112 dahin gehend, »die von uns bewohnte Welt«, die Ökumene [1]) mit Ausschluß anderer Erdräume nach Größe, Gestalt, natürlicher Beschaffenheit und Verhältnis zur gesamten Erdoberfläche unter kritischer Benutzung des von den Vorgängern Gebotenen zu beschreiben. Abgesehen von ihrem Werte für allgemeine Geistesbildung (I, 1, 16 C 9: *πάντα γὰρ τὰ τοιαῦτα παρασκευαί τινες εἰς φρόνησιν μεγάλαι*) soll sie einerseits dem bürgerlichen und öffentlichen Leben nützen, andererseits die Kenntnis des Himmels (*τῶν οὐρανίων*, d. h. der Bewegung der Gestirne und der Lufterscheinungen) und der einzelnen Naturreiche in weitester Ausdehnung zu befördern suchen (I 1, 1 *τῶν ἐπὶ γῆς καὶ θαλάττης ζῴων καὶ φυτῶν καὶ καρπῶν καὶ τῶν ἄλλων ὅσα ἰδεῖν παρ' ἑκάστοις ἔστι*, vergl. I 1, 16 C 9). Aber weitergehende zusammenhängende Untersuchungen weist er ab: II 3, 2 C 98 die Oceanographie, II 3, 8 C 104, II 5, 1 C 109 Fragen aus der allgemeinen Naturgeschichte.

Wenn er vom öffentlichen Leben spricht und seiner Disciplin die Förderung der *ἡγεμονικαὶ πράξεις* [2]) zuschreibt, so meint er mit diesen zu seiner Zeit die Erwerbung und Verwaltung römischer Provinzen, bei der die Erdkunde unmittelbar praktische Verwendung fand, dagegen aber auch ihrerseits Erweiterung und Sicherung ihrer Forschungen eintauschte. Wie diese Unterstützung der Staatsaufgaben durch die Geographie zu denken sei, lehren die unter I 1, 17 C 10 aufgeführten Beispiele von Vorteilen und Siegen, die im Felde wegen genauer Kenntnis des Terrains gewonnen worden, so von der Umgehung der Griechen im Engpaß von Thermopylä, von dem neuesten unglücklichen Feldzuge gegen die Parther und von den schwierigen Unternehmungen gegen die durch genaueste Bekanntschaft mit ihren Wäldern den Römern überlegenen Germanen. Bei der Beschreibung von Cyzikus (XII 8, 11 C 575 f.) trifft er, abgesehen von allgemeinen topographischen Angaben, folgende Auswahl: »Das meiste übergehe ich; drei Baumeister aber besitzt die Stadt, welche die öffentlichen Gebäude und Werkzeuge beaufsichtigen, ebenso drei Vorratshäuser, eins für Waffen, ein zweites für Werkzeuge, ein drittes für Getreide. Das Getreide bleibt vor der Fäulnis bewahrt, wenn es mit chalcidischer Erde vermischt wird«; er fährt dann fort: »den Nutzen solcher Zurüstung haben sie im Mithridatischen Kriege bewiesen. Denn als der König . . . sie unerwartet überfiel . . . , so widerstanden die Cyzikener« u. s. w. Länder, zumal Inseln, und Völker kennen zu lernen, die »uns«, d. h. den Römern, weder nützen noch schaden können, hält er geradezu für überflüssig (II 5, 8 C 115). So soll also die Erdkunde durchaus praktischen Zwecken dienen (I 1, 16 C 9 *μέτρον αὕτη*(sc. *ἡ χρεία*) *μάλιστα τῆς τοιαύτης ἐμπειρίας*, I 1, 22 C 13 und öfters). Auch die an unzähligen Stellen eingeflochtene Schilderung der politischen Zustände, Staatsverfassungen und Verwaltungseinrichtungen hat diesen Zweck: sie fordert zur Nachahmung auf oder dient zur Warnung (II 5, 17 C 121).

[1]) Über den Umfang derselben in moderner Benennung siehe S. 13.

[2]) Vergleiche die *ἡγεμονικοὺς βίους* I 1, 18 C 10.

Zum Verständnis und zur Lösung vieler auf das physische Gebiet sich beziehender Fragen dürfen mathematische, insbesondere astronomische Kenntnisse nicht fehlen (I 1, 12 C 7), die hauptsächlich bei der Bestimmung der geographischen Länge und Breite erforderlich sind. Die Aufnahme dieser Dinge in ein geographisches Werk finde aber ihre Begrenzung in dem geistigen Horizonte und den Interessen der Leser, die dem bürgerlichen öffentlichen Leben angehören (I 1, 14 C 8 *ἅπαντα ἀκριβοῦν . . . ἐπὶ τοσοῦτον, ἐφ' ὅσον καὶ τῷ πολιτικῷ παρακολουθεῖν δυνατόν*). Sein Leser — in I 1, 21 C 12 der Staatsmann und Feldherr — müsse daher vieles aus diesem Gebiete auf Treu und Glauben annehmen, gewisse Vorkenntnisse jedoch dürften auch hier nicht fehlen. Als solche bezeichnet er die Kenntnis der Parallelkreise und Meridiane, des Tierkreises, bekannter Sternbilder u. s. w. Diese würden indessen in dem bei Freigeborenen gewöhnlichen Vorbereitungkursus wissenschaftlicher Bildung schon erworben sein (I 1, 22 C 13). Demnach ist sein geographisches Werk wie auch seine früher abgefaßte Geschichte auf Leser aus den höheren Ständen berechnet (I, 1, 23 C 13 *μάλιστα (πρὸς) τοὺς ἐν ταῖς ὑπεροχαῖς* (sc. *ἄνδρας*); für Kornmäher und Gartengräber schreibt er nicht (II 5, 1 C 110). Das Elogium der Mathematik und die Anwendung derselben auf geographische Fragen erscheint übrigens nur im ersten Teile seines Werkes und weiterhin nicht mehr; es scheint fast, als sei sie bloß zum Erweise eines möglichst weiten Umfanges seiner Wissenschaft und — seines Wissens hervorgehoben worden. In der That ist in diesen seinen grundlegenden Bemerkungen das Streben nach Vielseitigkeit im Wissen (I 1, 1 *πολυμάθεια*, I 1, 7 C 4 *φιλοπραγμοσύνη*) als Aufgabe des Geographen deutlich ausgesprochen, und findet sich dieses weiterhin in der Beschaffenheit des aufgenommenen Materials bestätigt.

Von einzelnen Zweigen der Gesamtdisciplin erwähnt er noch die Klimatologie in I 1, 13 C 7 *δηλοῦντες καὶ θάλπη καὶ ψύχη καὶ ἁπλῶς τὴν τοῦ περιέχοντος φύσιν.* [1]) Detailliertere Hydrographie ist deshalb erforderlich, weil durch Flüsse natürliche Begrenzungen gewonnen werden, auf die außerordentliches Gewicht gelegt wird (XV 1, 26 C 696). [2])

Die Aufnahme von geschichtlichem Stoffe, ebenso wie alles Übrige nach praktischer Verwertbarkeit ausgewählt, gilt ihm selbstverständlich (I 1, 19 C 11). [3]) Hier geht er im Anschluß an Polybius (II, 14) bis auf die ältesten Zeiten zurück und hebt das Bedeutende zur Gewinnung von Übersichten hervor (VI 1, 2 C 253). Durch Fabeln, die in mäßiger Zahl zugegeben werden dürfen, hofft er jenen ein nicht unedles (*οὐκ ἀνελεύθερον*) Vergnügen bereiten zu können, welche etwa den Schauplatz derselben aufsuchen wollen (I 1, 19 C 11).

Wie er selbst über die Berechtigung denkt ein neues geographisches Werk denen der Vorgänger anzuschließen, lesen wir im 2. Kapitel des 1. Buches. Er findet es keineswegs tadelnswert über bereits behandelte Gegenstände zu schreiben, wofern nur nicht alles auf dieselbe Weise vorgebracht wird (I 2, 1 C 14). Einige Seiten des Faches waren bereits zur Genüge durchgearbeitet, so vor allem die von Eratosthenes aufgenommene und von Hipparch tiefer begründete mathematische Geographie; auch der rein physikalische Teil hatte in Posidonius seinen Bearbeiter gefunden. Ihm verbleibt daher neben einer flüchtigeren Berührung dieser Zweige nicht nur die Länder- und Ortsbeschreibung, sondern auch die in der That überall bei ihm hervortretende Behandlung des politisch-ethnographischen Gebietes, wie es im enger bestimmten Raume und begrenzter Zeit von Polybius in vielen Teilen seines Geschichtswerkes zur Darstellung gebracht worden ist.

[1]) Vergl. S. 23 f.

[2]) Über den der Orographie von ihm eingeräumten Platz siehe Näheres S. 20

[3]) Über das Verhältnis desselben zur Geographie u. das gegenseitige Ineinandergreifen beider vergl. S. 25 f.

Die räumliche Erweiterung der Erdkunde bis zu Strabos Zeiten ergab sich hauptsächlich aus den Feldzügen der Römer im nordwestlichen Europa, Germanien und dem Donaugebiete, aus den Mithridatischen Kämpfen in den Nachbarländern des Pontus Euxinus und der dauernder begründeten Herrschaft der Parther im östlichen Iran (I 2, 1 C 14 und besonders II 1, 41 C 93 und II 5, 12 C 118). Daß er auf Grund dieses Zuwachses auch eine wesentliche Erweiterung der Karte für angezeigt hielt, geht schon aus seinem Widerspruch gegen Hipparch hervor, der trotz der macedonischen Eroberungszüge die von Eratosthenos unternommene neue Redaktion der Karte bekämpft hatte (II 1, 4 C 69). Weiteste Grenze des Forschungsgebietes ist aber, wie schon gesagt, die Ökumene mit Ausschluß aller übrigen Räume und der Erde als eines Himmelskörpers, deren Untersuchung die Sache des Mathematikers ist (I 4, 6 C 65, II 5, 13 C 118, II 5, 34 C 132). In der Benutzung des ihm überlieferten Stoffes will Strabo kritische Prüfung anstellen, auch den größten Autoritäten gegenüber, besonders wenn das Vorgefundene nicht sicher beglaubigt ist (X 2, 24 C 461);[1]) im polemischen Verfahren — aber auch oft, wie von Berger in den angeführten Schriften erwiesen, in gesuchter und spitzfindiger Dialektik — findet er mit die Berechtigung seiner eignen Arbeit.

Da er öfters, zumal in der Hauptstelle II 5, 11 C 117, sich auf seine Reisen etwas zu gute thut, so hält er auch solche für den Geographen erforderlich. Wie er diese ausgenützt wissen will, zeigen die zahlreichen auf Autopsie beruhenden Angaben über Ägypten, insbesondere auch die genaue Topographie Alexandrias (XVII 1, 6 ff. C 791 ff.) und Korinths (VIII 6, 20—23 C 378 ff). Immerhin ist es in der eigentlichen Erdkunde wie in den geschichtlichen Beigaben nur ein verschwindend kleiner Teil des Ganzen, das er als sein zugebrachtes Eigentum beanspruchen kann, der unverhältnismäßig größere Teil ist schriftlichen Quellen entnommen, sein Werk hat in dieser Beziehung mit den modernen geographischen Lehrbüchern ganz gleiche Entstehungsweise. Dies sein Verhältnis zu den Quellen betont er selbst in XIII 4, 12 C 629. Ja er hält in arger Übertreibung das Ohr, d. h. nach dem Zusammenhang der Stelle die Überlieferung anderer für die Wissenschaft für wertvoller als das Auge, die Autopsie (II 5, 11 C 117).

Was das Maß des aufzunehmenden Stoffes und seine Verarbeitung anlangt, so befolgt Strabo auch hier die Grundsätze des Polybius, der III, 36 zwar ein reiches Detail fordert, aber die bloße Anführung von Namen, besonders bei weniger bekannten Gegenden, deshalb verwirft, weil die Vorstellung dabei leer sei und sich an nichts anlehnen könne. Und in der Scheu vor trockenen Aufzählungen, die allerdings nicht gänzlich fehlen, zeigt Strabo eine bemerkenswerte Gewandtheit und Vielseitigkeit, die auch auf seinen Stil kein ungünstiges Licht wirft und seine Komposition von den langweiligen Namenreihen des Plinius vorteilhaft unterscheidet.[2]) Ich rechne dahin auch die zahlreichen interessanten Beigaben über merkwürdige Volksgebräuche[3]) und Charakterzüge[4]), Anekdoten[5]), witzige Be-

---

[1]) Doch dürfe man die Nachrichten und besonders die Größenangaben über weit entlegene Länder nicht zu genau nehmen (XI 6, 1 C 507).

[2]) Man vergleiche nur Str. XVI 2, 7 C 750 f. mit Plin. n. h. V, 17 und 18.

[3]) Aus einer Legion von Beispielen nur einzelnes: III 5, 1 C 168 Die Knaben auf den Balearen erhalten nur ihr Brot, wenn sie es mit der Schleuder aus der Ferne treffen; III 3, 7 C 155 im spanischen Bastetania tanzen Männer und Weiber gemeinschaftlich.

[4]) III 4, 16 C 164 Die faulen, stets auf der Erde liegenden Vettonen halten die lustwandelnden römischen Offiziere für wahnsinnig.

[5]) IV 6, 7 C 205 Die Salasser in den Alpen werfen Felsstücke auf Cäsars Heer und entschuldigen sich damit, sie seien in der Pflasterung ihrer Wege begriffen.

merkungen[1]), Rätsel[2]), Dichtercitate[3]) und Sprichwörter, besonders wenn sie geographische Verhältnisse andeuten[4]).

Bekanntes will Strabo übergehen (VIII 5, 5 C 365), damit es nicht scheint, als wolle er bereits von andern Gesagtes wiederholen (VIII 6, 18 C 376[5]), im übrigen aber auf gleichmäßige Anlage und Ausführung bedacht sein (IX 1, 16 C 396 *ὀκνῶ πλεονάζειν*); er tadelt den Periegeten Polemon, daß er Eleusis als einen der 170 Landgaue Attikas erwähnt habe, aber nun keinen weiteren nenne. Geographische Objekte, die nicht schon einen gewissen Namen und Ruf erhalten, übergeht er gern (XVII 3, 9 C 829 *τῶν ἐν ὀνόματι ἀρκεῖ μνησθῆναι*) und verweilt bei dem vor alters (XIII 1, 65 C 614) oder in der Jetztzeit Berühmten und Großen (I 1, 23 C 13), insofern es »geschäftswichtig, leicht erinnerlich und angenehm« ist.[6]) Nicht angenehm dagegen ist ihm die Aussprache vieler auswärtigen Völkernamen, die er deshalb übergeht (XVI 4, 18 C 777).

Die Zustände der Gegenwart zu schildern ist ihm wie Polybius in den geographischen Partieen[7]) selbstverständlich die Hauptsache; sei aber der gegenwärtige Zustand eines Landes der Geschichte desselben nicht entsprechend, so müßten auch frühere Zeiten berücksichtigt werden. Indes ermangeln seine eigenen Angaben über sein desfallsiges Verfahren und dieses selbst nicht des Widerspruchs. Wenn man Stellen wie VIII 8, 1 C 388 *διὰ τὴν τῆς χώρας παντελῆ κάκωσιν οὐκ ἂν προσήκοι μακρολογεῖν περὶ αὐτῶν*, VIII 8, 2 *εὑρεῖν τε χαλεπὸν καὶ εὑροῦσιν οὐδὲν ὄφελος διὰ τὴν ἐρημίαν*, und V 1, 9 C 215 *τὰ δὲ πολλὰ . . ἐᾶν δεῖ, . . . οὐδὲ γὰρ τούτων οὐδέν ἐστιν ἐν τοῖς τόποις* vergleicht, so möchte man meinen, daß er in seiner nur den Nutzen berechnenden Anschauungsweise und ganz entgegen dem wahren historischen Prinzip nur dann früher Bestandenes der Erwähnung wert gehalten habe, wenn es in irgend einer Weise in der Gegenwart einen Anknüpfungspunkt fand. Allerdings drängt ihn oft geradezu der trostlose Zustand der Gegenwart zu dem Alten überzugehen (X 2, 23 C 460). Und wenn auch nicht wie in Samnium (V 4, 11 C 249) das Bestehende durch die römische Herrschaft einfach ausgerottet wurde, so ist doch der alles nivellierende Einfluß derselben und die Verwischung der Völkerindividualität keineswegs im Interesse der von Strabo bevorzugten Ethnographie gewesen. Das bedauert er selbst wiederholt. Jetzt sei es dahin gekommen, klagt er bei der Beschreibung Großgriechenlands (VI 1, 2 C 253), daß außer wenigen alle Hellenenstädte ausgeartet (*ἐκβεβαρβαρῶσθαι συμβέβηκεν*) und die Volkstümlichkeit (*τὰ ἤθη*) von Sprache, Bewaffnung, Tracht u. s. w. völlig verschwunden sei. »Jetzt sind die Gallier durch die Römer ihrer Sitten entwöhnt« (IV 4, 5 C 198) und »wir nehmen unsere Darstellung aus den alten Zeiten her« (IV 4, 2 C 195). Sonst aber ist er in dieser Beziehung, wie es sich am deutlichsten in seiner auf

---

[1]) VI 1, 8 C 260 Wo viele Ärzte sind, giebt es auch viele Krankheiten.

[2]) III 2, 9 C 147 über den attischen Bergbau.

[3]) III 2, 14 C 151 Anakreons Lied über das Glück des tartessischen Herrschers, IV 1, 7 C 183 Äschylus über das Steinfeld la Crau bei Massilia.

[4]) VI 1, 12 C 262 »Gesunder als Kroton«, IX 2, 4 C 402 »Thracische Ausflucht«, VIII 6, 20 C 378 »Vergiß, umfährst du Malea, die Heimat erst« (Stürme am Kap), ebendas.: »Nicht jedem Manne die Fahrt zur Stadt Korinthos frommt« (Vergnügungssucht in K.), X 4, 17 C 481 »Der Krete kennt das Meer nicht« (von einem, der sich unwissend stellt, ohne es zu sein).

[5]) Das will er sogar gegenüber seinem eigenen Geschichtswerk in Bezug auf die parthische Verfassung vermeiden XI 9, 3 C 515, was allerdings zu den sonstigen unzähligen Wiederholungen seltsam kontrastiert.

[6]) Vergl. XIII 1, 1 C 581.

[7]) Str. X 3, 5 C 465 *Πολύβιος . . ἡμεῖς δέ' φησί τὰ νῦν ὄντα δηλώσομεν καὶ περὶ θέσεως τόπων καὶ διαστημάτων· τοῦτο γάρ ἐστιν οἰκειότατον χωρογραφίᾳ'.*

Apollodor beruhenden Behandlung der im homerischen Schiffskatalog aufgeführten Völker zeigt, in hohem Grade von seiner Quelle abhängig. —

Es ist vorhin erwähnt worden, daß Strabo sich Polybius in manchen Beziehungen zum Vorbild genommen habe. Einige dieser Ähnlichkeiten sind bereits angeführt, andere werden passend zur weiteren Illustrierung des Verfahrens Strabos auch in einzelnen Punkten hier angeschlossen.

Polybius ist ausführlich in der Schilderung der Lage wichtiger Städte, vergl. I, 41. I, 42 (Lilybäum), IV, 38 und 44 (Byzanz), V, 22 (Sparta), X, 10 (Neukarthago); Strabo thut dasselbe in der genauen Topographie von Alexandria, Korinth, Rom (V 3, 7 f. C 234 f.) und in kürzeren Bemerkungen über Aquileia (V 1, 8 C 214), Epidaurus (VIII 6, 15 C 374), Elatea (IX 3, 2 C 418), Delphi (IX 3, 3 C 418), Demetrias (IX 5, 15 C 436), Tyana (XII 2, 7 C 537), Sinope (XII 3, 11 C 545), Sestos (XIII 1, 22 C 591, dieses direkt nach Polybius IV, 43 f.), Ephesus (XIV 1, 21 ff. C 640 f.) u. a.

Wenn er X 3, 5 C 465 jenen sagen läßt: *κάλλιστα Ἔφορον ἐξηγεῖσθαι περὶ κτίσεων συγγενειῶν μεταναστάσεων ἀρχηγετῶν*, so ist dies nicht nur Strabos eigne Meinung, sondern er hat diese Gegenstände auch wirklich überall seinem Werke eingeflochten. Es braucht nur an die Darstellung Großgriechenlands im 6. Buche erinnert zu werden.

Verbindung von Geschichte und Geographie derart, daß letzterer die dem Leser nützliche Veranschaulichung der natürlichen Grundlage des Geschehenen obliegt [1]), zeigt auch Polybius überall und hat solches als beabsichtigt V, 21 ausdrücklich ausgesprochen.

Beide lieben die Veranschaulichung der Länderformen durch geometrische Figuren: Polyb. II, 14, Strab. II 4, 2 C 105; für Strabos Verfahren vergl. S. 16.

Wie Polybius seiner Reisen sich rühmt, um das geschichtlich Überlieferte an der Örtlichkeit kontrollieren zu können (III, 48 und 59), so übt auch Strabo öfters Kritik aus den Ergebnissen seiner Autopsie: XVI 4, 15 C 774 f. über das Nashorn gegen Artemidor, XVII 1, 24 C 804 über das Schönenmaß gegen denselben, XVII 1, 34 C 808 über die Linsensteine vor den Pyramiden, XVII 1, 46 C 816 über die tönende Memnonssäule, XVII 1, 49 C 818 über den heiligen Vogel der Äthiopen, und ist hierbei ebenso scharf gegen Herodot (XVII 1, 52 C 818) und die Gewährsmänner der Nachrichten über das Standbild der iliadischen Athene (VI 1, 14 C 264), wie Polybius sich XII, 28 über den Buchgelehrten Timäus ausspricht; scharfe Auslassungen gegen die Vorgänger, wie sie fast das ganze zwölfte Buch des Polybius in seinen Überresten erfüllen, hat auch sonst Strabo trotz ausgiebiger Benutzung jener in reichlich genügendem Maße.

So ist ihm derselbe auch ein Vorgänger im häufigen Widerspruch gegen Eratosthenes (II, c. 4 und VII 5, 9 C 317) und in der Verwerfung der Nachrichten des Pytheas (s. oben S. 4). Dagegen ist er ihm auch wieder für die Wertschätzung des Eratosthenes für Asien maßgebend: XIV 2, 29 C 663 stützt sich Strabo bei Besprechung Artemidorischer Längentafeln durch Vorderasien ausdrücklich auf des Polybius Urteil über Eratosthenes.

Wie Polybius seine Zeit als den Beginn einer neuen Epoche der Erdkunde bezeichnet (III, 59. IV, 40), so sind auch von Strabo, wie oben bemerkt, die umfangreichen Kriegsexpeditionen der letzten Zeit als die Grundlage einer wesentlichen Erweiterung der Geographie hervorgehoben worden (II 1, 41 C 93).

Auch jener beschränkt sich auf die Darstellung der Ökumene (III, 37) und teilt dieselbe, wie Strabo I 4, 7 C 65 f. gegen Eratosthenes es thut, in drei Erdteile (ebendas.), allerdings mit anderer Teilungslinie zwischen Asien und Libyen.

[1]) S. S. 26

Das Maß des Wissenswerten und zu Überliefernden ist für beide in ausgesprochener Weise der Nutzen. Von Strabos Ansichten in dieser Beziehung ist bereits geredet. Bei Polybius denke man an seine weitläufigen Auseinandersetzungen über Heereswesen, Taktik, Handelsökonomie und Politik; er stimmt seinen Vorgängern bei, die die Belehrung aus der Geschichte als die sicherste Schule und Vorübung für die öffentliche Thätigkeit preisen (I, 1). Die Götter sind zu verehren, weil sie Erfinder irgend einer Nützlichkeit sind (Str. I 2, 10 C 23); in plattem Euemerismus sieht er in Äolus gleichsam den ältesten Lotsen (τὸν προσημαίνοντα τοὺς ἔκπλους ebendas.), er läßt Danaus Wasserbrunnen in Argos bohren und Atreus astronomische Beobachtungen anstellen. Strabo giebt hierzu nicht allein seine Zustimmung, sondern bringt auch anderwärts in ganz ähnlicher Weise flach-rationalistische Erklärungsversuche. So ist ihm Herakles eine Art Ingenieur: er regulierte durch Anlage von Dämmen und Kanälen den Achelous und trug dadurch wesentlich zur Melioration Ätoliens bei (X 2, 19 C 458). Nüchtern und schal bis zum Übermaß sind auch beider Ansichten über Gott und göttliche Dinge; wie sehr sie sich in ihrem religiösen Indifferentismus gleichen, werde ich an anderer Stelle zeigen [1]).

Beide nehmen in ihrer durch langjährigen Aufenthalt in Rom und Verbindung mit den dortigen angesehenen Kreisen beeinflußten Denkungsweise eine Mittelstellung zwischen Rom und Hellas ein: sie sind gleichsam in Rom römisch gewordene Griechen, Polybius, um in seinem Geschichtswerke, in welchem die Geographie als wichtigste Hilfsdisciplin erscheint, seinen Lesern ein Bild des allmählich die Herrschaft der Welt einnehmenden römischen Reiches zu entrollen, Strabo, um einesteils als Historiker [2]) das Werk seines Vorgängers bis zur Beugung des herrschenden Volkes unter den Willen eines Einzigen fortzusetzen, anderenteils um als letzter Schriftsteller des Altertums auf dem Gebiete der historischen Geographie das reiche innerhalb des imperium Romanum und der Nachbarländer des Ostens aufgesammelte erdkundliche Material zum Nutzen derselben Leser zu verarbeiten und darzustellen.

Polybius hat, wie Strabo lobend hervorhebt (I 2, 15—17 C 23—25), »richtige« Ansichten über Homerisches, insbesondere über des Odysseus Irrfahrten, über die Charybdis (I 1, 7 C 4 = I 2, 16 C 25) u. a. m. Nach beiden ist Odysseus von Homer als Inbegriff aller Vollkommenheiten dargestellt (Str. I 2, 4 C 17 und Pol. XII, 27). Beiden heißt Homer — ein Beweis ihrer übereinstimmenden Wertschätzung desselben — auch ohne vorherige Erwähnung einfach »der Dichter« (Str. III 2, 12 C 149 und öfters, Polyb. XII, 27).

Ich will weiterhin einzelnes nicht urgieren, wie daß beide je nach der benutzten Quelle die Entfernungen bald nach dem griechischen Stadienmaße, bald nach römischen Millien bestimmten [1]), oder

---

[1]) S. S. 36.

[2]) Strabos ἱστορικὰ ὑπομνήματα reichten wahrscheinlich bis auf die Schlacht bei Aktium (XI 9, 3 C 515).

[1]) Letzteres thut Strabo V 2, 7 C 224 bei der Bestimmung des Umfangs von Korsika, VI 1, 11 C 261 (süditalische Küste vom fretum Siculum bis zum Lacinium), VI 2, 1 C 266 (Küste Siciliens), VI 3, 10 C 285 (Ostküste Italiens), sämtlich nach dem Chorographen des Augustus, III 1, 9 C 140 (Küste von São Vicente bis Gades), III 5, 3 C 169 (Entfernung des Heraklestempels von Gades), IV 1, 3 C 178 (römische Heerstraße längs der südgallischen Küste), V 1, 11 C 217 (Heerstraße Placentia-Ticinum-Ocelum), VII 7, 4 C 322 (via Egnatia), alles ebenfalls sicher nach römischen Quellen. Sonst rechnet er in den weitaus meisten Fällen nach Stadien, z. B. bei der Benutzung des Artemidorischen Periplus des Mittelländischen Meeres, bei Baktrien und Sogdiana nach persischen Parasangen zu 30, 40 oder 60 Stadien (XI 11, 5 C 518), bei Ägypten nach Schönen in verschiedener Größe je nach den Landesteilen, zu 30, 40 (XVII 1, 16 C 800, XVII 1, 24 C 804), 60 (XVII 1, 41 C 813) und 120 (XVII 1, 24 C 804) Stadien, nach demselben Maße auch einmal bei Armeniens Größenangabe nach Theophanes zu 40 Stadien XI 14, 11 C 530, zweimal in Pontus (XII 3, 8 C 543 und XII 3, 34 C 558 [zu

daß sie übereinstimmend den schlimmen Orientierungsfehler begingen, die Pyrenäen von Norden nach Süden verlaufen zu lassen: Str. III 1, 3 C 137 Πυρήνῃ τῇ ποιούσῃ τὴν ἑῴαν πλευράν. ὄρος . . ἀπὸ νότου πρὸς βορρᾶν τεταμένον, und Polyb. III, 37 τὸ λοιπὸν μέρος τῆς Εὐρώπης ἀπὸ τῶν προειρημένων ὀρῶν τὸ συνάπτον πρός τε τὰς δύσεις κτλ.

Was die Darstellungsweise beider anlangt, so ist dieselbe Art der fortgesetzten Exkurse und Digressionen, oft über Gegenstände der allgemeinen Politik und Ethik, welche bei Polybius breit und oft langweilig die eigentliche Geschichtserzählung unterbrechen [1]), auch von Strabo in viel zu ausgedehntem Maße zur Anwendung gebracht. Es soll hier nur auf die Abschweifung in X 3, 7—23 C 466 ff. über die Kureten und innerhalb derselben wieder die über Musik in § 17 und über Athen in § 18, sowie auf den Exkurs in XII 3, 20—27 C 549 ff. über die seiner Heimat Amasia benachbarten Halizonen hingewiesen werden. Eingeflochtene zusammenhängende Schilderungen sind bei beiden oft merkwürdig ähnlich (Str. VII 6, 2 C 320 = Polyb. IV, 43; vergl. Str. VI 4, 1 ff.). Die Zahl der vorläufigen Inhaltsangaben und der Rückverweisungen, die sonst der Übersichtlichkeit dienen, ist Legion (Str. VII 3, 7 C 300 und Polyb. II, 38—44). Allgemeine Sentenzen in lehrhaftem Tone werden in reicher Anzahl zugegeben. —

Es möge hier eine Besprechung derjenigen Stellen ihren Platz finden, in denen Strabo von der Anfertigung und dem Gebrauche einer Karte resp. eines Globus handelt. Er hält einen einfachen Kartenentwurf (ὁλοσχέρειαν), der nur einigermaßen (ὁπωσοῦν) die Natur der Länder veranschauliche und nicht streng mathematisch beurteilt werden sollte, für hinreichend, besonders wenn es sich um größere Gebiete handle (II 1, 23 C 79 und II 1, 30 C 83). Wolle man allerdings die Wirklichkeit möglichst getreu nachahmen, so müsse man einen Erdglobus, wie den des Krates (Mallotes) sich anfertigen (II 5, 10 C 116). Nun hatte dieser erwiesenermaßen als der erste, der einen Globus herstellte [2]), sich nicht auf die den Alten bekannte Welt beschränkt, sondern ein Bild der gesamten Erdoberfläche entworfen und diese in 4 von senkrecht aufeinanderstehenden äquatorialen und meridionalen Oceansgürteln getrennte Erdinseln abgeteilt. Strabo aber kümmert, wie gesagt, die übrige Erdoberfläche nicht; selbst diejenigen Teile der nördlichen gemäßigten Zone sind ihm gleichgültig, die nicht von der Ökumene ausgefüllt werden. Der Geschäftsmann, für den die Karte bestimmt ist, darf sich auf diesen trocknen Stoff nicht einlassen — περισκελεῖς γάρ εἰσιν II 5, 34 C 132. Allerdings vermutet Strabo, daß in demselben gemäßigten Erdgürtel zwei oder mehrere bewohnte Welten liegen, zumal in der Nähe des Parallels von Athen (I 4, 6 C 65 und II 5, 13 C 118). [3]) Diese Ahnung der Wirklichkeit hat ihm hohes Lob eingetragen. Aber zur Darstellung soll man nur dasjenige Viereck der Kratetischen Kugeloberfläche bringen (II 5, 10 C 116), welches durch den halben Äquator, die Hälfte des diesem parallel laufenden, den erfrorenen Gürtel in der nördlichen Halbkugel begrenzenden — d. i. eines unserm nördlichen Polarkreis entsprechenden — Kreises, sowie durch einander entgegenliegende gleichlange Abschnitte eines durch die Pole laufenden, auf dem Äquator senkrecht

---

30 Stadien]), zweimal bei Mesopotamien (XVI 1, 27 C 748), mitunter auch in ungefährer Bestimmung nach Tagereisen zu ca. 200 Stadien oder Tagesfahrten zur See — Tag und Nacht —. Diese letzteren rechnet er XIII 1, 63 C 613 zu 700, III 2, 11 C 148 (Küstenfahrt nach Eratosthenes) zu ca. 340 Stadien, d. h. zur Hälfte jener.

[1]) Vergl. Polyb. Bch. VI und innerhalb desselben c. 47 und 56; IV, 38 ff. ist ein Exkurs über die vorteilhafte Lage von Byzanz, in welchen ein zweiter über die Verschlammung des Pontus eingeschoben ist (c. 39 —42).

[2]) Müllenhoff, deutsche Altertumskunde I S. 247. Berger, geogr. Fragm. des Erat. S. 8 f.

[3]) Statt διὰ Θινῶν wird jetzt nach Kramers Vorgang δι' Ἀθηνῶν gelesen.

stehenden Kreises, d. i. eines Meridians begrenzt wird (II 5, 5 C 112). Welches von den beiden so gebildeten Vierecken der nördlichen Hemisphäre die Ökumene umfaßt, ist gleichgültig. Aber auch jenes τετράπλευρον wird durch »die bewohnte Welt« noch nicht zur Hälfte ausgefüllt (II 5, 6 C 113). Es geht der »wegen der Hitze unbewohnte« Erdgürtel mit 8800 Stadien Breite — vom Äquator an gerechnet — und 126,000 Stadien größter Länge ab — Strabo nimmt mit Hipparch den Äquator zu 252,000 Stadien an —; es kommen ebenso im Westen und Osten die vom Meere bedeckten Flächen in Abzug, da auch die Untersuchung des Oceans ihm aus dem Gebiete der Geographie herausfällt. In das verbleibende längliche Viereck (II 5, 14 C 118) wird nun die mantelähnliche, weil nach dem westlichen und östlichen Ende zugespitzte Ökumene eingezeichnet (ebendas. p. C 119). Wie bei Homer der Ocean die bewohnte Welt umgiebt (ἀψόρροος Il. 18, 399. Od. 20, 65, vergleiche die Beschreibung des Schildes des Achilles Il. 18, 608), so ist diese auch bei Strabo eine Insel (I 1, 8 C 5 und öfters). Ein großer Teil derselben ist, wie er weiß, bereits umsegelt worden; zu dieser Anschauung und Erfahrung (αἴσθησις καὶ πεῖρα) kommt für die unbekannten Küstenstrecken besonders im Süden und Norden der Verstandesschluß (λόγος), der sich entweder auf allgemeine Gründe (I 1, 8 C 5) oder auf die Ansichten kompetenter Personen stützt. So hält er Nordostasien auf des Patroklus Meinung hin für umschiffbar (II 1, 17 C 74. XI 11, 6 C 518).

Nach moderner Ausdrucksweise würde seine Erdkarte umfassen: Europa mit Ausschluß Islands und der Polarinseln[1]), Skandinaviens und fast des gesamten osteuropäischen Flachlandes — denn einige tausend Stadien nördlich von der Mündung des Dnieper und des Asowschen Meeres beginnen schon die dem nördlichen unbewohnten Erdgürtel benachbarten und für den Geographen nicht mehr brauchbaren Gebiete (II4, 42 f. C 135) —, Vordcrasien einschließlich der Kaukasusländer, Turans und Vorderindiens und das nördliche Drittel von Afrika, d. h. die Ostküste bis Djard-Hafûn (Zimtküste I 4, 2 C 63, XVI 4, 14 C 774), das Nilthal bis zum Sobat (Astasobas XVII 1, 2 C 786), die übrigen nordafrikanischen Küstenländer, das Atlasgebiet und die Westküste bis Wadi Draa.

Nach Strabos Empfehlung des Kratetischen Globus müßte die Zeichnung der Ökumene auf der Kugeloberfläche geschehen und der Deutlichkeit des Kartenbildes wegen jener einen Durchmesser von etwa zehn Fuß haben. Aber Strabo substituiert sofort eine ungefähr siebenfüßige Tafel — ob diese sieben Fuß die Länge der bewohnten Welt darstellen sollen, ist nicht zu ersehen —, ohne daß von der Projektion der Kugelfläche auf eine Ebene irgendwie weiter die Rede wäre (II 5, 10 C 117). So zieht er also die Parallelkreise als gerade Linien und zeichnet die Meridiane als senkrecht auf jenen stehende Geraden (εὐθείας γράφωμεν, τῶν μὲν παραλλήλων παραλλήλους, τῶν δὲ ὀρθῶν πρὸς ἐκείνους ὀρθάς, ebendas. p. C 116), wie es auch von Eratosthenes und Marinus von Tyrus berichtet wird. Die Einbildungskraft, meint er, könne leicht die vom Auge auf der Ebene geschauten Objekte auf die Kugelfläche übertragen. Er erwähnt allerdings auch einer Projektionsart, nach der die in den Polen zusammenlaufenden Meridiane durch ebenso geneigte Geraden dargestellt werden, aber er geht auf dieselbe nicht weiter ein und hat sie auch nicht zur Anwendung gebracht (ἐν τῷ ἐπιπέδῳ γε οὐ διοίσει πίνακι τὰς εὐθείας μικρὰς συννενούσας ποιεῖν μόνον τὰς μεσημβρινάς p. C 117).

Die Ökumene hat nach ihm eine Länge von 70,000 Stadien, vom promunturium sacrum Hispaniens bis zur östlichen Grenze Indiens, und eine Breite von weniger[2]) als 30,000 Stadien, vom

[1]) Wenn man Thule (IV 5, 5 C 201) in den Shetlandsinseln zu suchen hat.

[2]) So in der ersterwähnten Stelle τὸ σύμπαν πλάτος τῆς οἰκουμένης εἴη ἂν ἔλαττον τῶν τρισμυρίων, dagegen in II 1, 13 (wahrscheinlich nach Hipparch, der vorher erwähnt wird) περὶ τρισμυρίους εἶεν ἂν ἢ μικρῷ πλείους κτλ.

Zinntlande bis jenseits Jerne (Irland) II 5, 9 C 116 und II 1, 13 C 72. Die Entfernung von den westlichen Landspitzen bei den Säulen bis zum östlichen Punkte des Meerbusens von Issus beträgt 30,000 Stadien, von dort bis zum Ostende der Ökumene 40,000 Stadien (II 1, 35 C 87, II 4, 3 C 106, XI 11, 7 C 519)[1]). Hauptparallel, auf dem die Längenmessung erfolgt (II 4, 7 C 108), ist ihm wie Eratosthenes, dem er im Grundriß der Karte im ganzen folgt, derjenige, der durch das heilige Vorgebirge, die Säulen, die Sicilische Meerenge[2]), Rhodus, Issus, den Taurus und seine Fortsetzung läuft (II 4, 3 C 106, II 5, 14 C 118); der Hauptmeridian als zweiter der beiden »Richtstäbe« der Karte (στοιχεῖα II 5, 16 C 120, vergl. II 5, 34 C 131), auf dem die Parallelen gemessen werden, geht durch Meroe, Syene, Alexandria, Byzanz und die Borysthenesmündung (I 4, 2 C 63, II 5, 7 C 114 und öfters). Die Maße des Parallels werden gefunden, indem derselbe oder ein entsprechender gleichlaufender Weg durchwandert oder zur See durchfahren wird (II 4, 7 C 108), diejenigen des Mittagskreises am gewöhnlichsten durch den Gnomon oder Sonnenzeiger (I 4, 4 C 63, II 5, 24 C 126), dessen mittägige Schattenlänge zur Zeit der Äquinoctien gemessen wurde. Doch hält er die Anwendung dieses Instrumentes nur bei Bestimmung kleiner Entfernungen für notwendig und will sich in seinem unmathematischen Sinne für größere Weiten auf die Art der Produkte, die Unterschiede der Temperatur u. a. verlassen (II 1, 35 C 87). Dahin gehört auch seine von beschränkter Anschauung in diesen Dingen zeugende Bemerkung, daß die Übereinstimmung aller Merkmale oft zuverlässiger sei als ein Werkzeug (II 1, 11 C 71). Da indessen Strabo alle diese Ansichten keineswegs im Zusammenhange vorträgt, sondern nur gelegentlich bei der Kritik seiner Vorgänger, besonders des Eratosthenes und Hipparch, »versucht, ob er einige Berichtigungen anbringen kann« (I 4, 1 C 62), so ist man, wenn er über Punkte der mathematischen Geographie eine eigene

[1]) Dieses sind die vier wichtigsten Angaben über die Größe der »bewohnten Welt« nach Strabo. Der Natur der Sache nach ist nur die letzte geeignet, durch den Stand unseres heutigen Wissens im einzelnen kontrolliert zu werden. Ich nehme aus ihr denjenigen Teil heraus, der die Länge des Mittelmeeres bestimmt, in dessen Gebiet die genauesten Entfernungsangaben der Alten zu suchen sind. Nun rechnet Strabo II 4, 3 C 106 vom Issischen Busen bis Rhodus 5000 Stadien, von da bis zum Vorgebirge Salmonium (C. Sideros) auf Kreta 1000, bis zum Vorgebirge Kriumetopon (C. Krio) (über) 2000, weiter bis Pachynos (C. Passero) auf Sicilien 4500, von dort bis zum sicilischen Sunde (über) 1000, zuletzt bis zu den Säulen 12,000 Stadien (ich folge bei der letzten Entfernungsangabe Porte du Theils, Groskurds und Meinekes Lesart μυρίους δισχιλίους, da Strabo nicht bloß unmittelbar vorher, sondern auch II 5, 19 C 122 dieselbe Zahl für dieselbe Weite hat, gegen Forbiger, der »13,000« liest). Die Summe dieser Teilstrecken, die auf dem Hauptparallel von Rhodus angesetzt sind, beträgt 25,500 Stadien. Das Mittelländische Meer hat aber, auf dem 36° nördlicher Breite gemessen, in Wirklichkeit eine Länge von 41° 41′. Ein Grad dieses Parallels beträgt 12,15 geographische Meilen (90,2 Kilometer), die ganze Länge des Mittelmeeres daher 506,45 geographische Meilen. Jene Entfernungsangaben Strabos sind nun höchstwahrscheinlich aus Hipparch entlehnt, der den Äquatorgrad nicht wie gewöhnlich zu 600, sondern zu 700 Stadien annahm, sodaß hiernach eine geographische Meile nicht nach der allgemeinen Berechnungsweise 40, sondern 46,66 Stadien ausmacht. Für jene 506,45 Meilen sind also ca. 23,530 Stadien einzusetzen: Strabo hat 2000 Stadien zu viel, was nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß alle ohne Instrumente zu Wasser oder zu Lande gemessene Entfernungen stets zu groß genommen worden sind.

[2]) Peschel, Gesch. d. Erdk. S. 51 Anm., versteht unter der Enge bei Sicilien (II 4, 3 C 106) nicht die Straße von Messina, sondern die Meerenge zwischen Sicilien und Afrika (Pantellaria). Das ist falsch. Strabo erwähnt zwar die letztere als die Ostgrenze des westlichen Teiles des Mittelländischen Meeres (II 5, 19 C 122), bemerkt aber von jener, »der Enge von 7 Stadien gegen Italien hin«, ausdrücklich, daß durch sie die Linie von den Säulen nach Rhodus und dem Taurus verlaufe, die die Länge des Meeres bestimme. Daß in Wirklichkeit der 36. Breitengrad durch jene von Peschel angenommene Meerenge geht, kommt für Strabos Ansicht nicht in Betracht.

Ansicht hat, oft im Zweifel, welches diese sei, zumal er bei den zahlreichen Wiederholungen, Rückverweisungen und Vorausandeutungen an häufigen Widersprüchen leidet.

Die weiter von ihm angenommenen Parallelkreise und Meridiane sind nicht in regelmäßigen Abständen, etwa, wie Hipparch in seiner Breitentabelle es that (II 5, 34 C 132)[1]), von Grad zu Grad — für die Parallelen zu je 700 Stadien — gewählt, sondern in ihrer Position ebenfalls wieder auf die Ökumene beschränkt und innerhalb dieser nach bekannten und besonders bezeichnenden, meist aus der Eratosthenischen Karte herübergenommenen Punkten verschiedenster Lage bestimmt (II 5, 16 C 120 *γραμμῶν ἄλλα καὶ ἄλλα μέτρα ἐχουσῶν*, und vorher *ἔπειτα ταύταις* (dem Parallel von Rhodus und dem Hauptmeridian) *παραλλήλους ἐπινοοῦντας ἐφ' ἑκάτερα διαιρεῖν κατὰ ταύτας τὴν γῆν καὶ τὴν θάλατταν, ᾗ χρώμενοι τυγχάνομεν.* Eine zusammenfassende Besprechung der wichtigeren dieser Linien, wie sie im Anschluß an diese allgemeine Bemerkung wohl am Platz gewesen wäre, findet sich bei ihm nicht. Die als besonders wichtig hervorgehobenen Parallelen, auf dem Meridian von Alexandria verzeichnet, laufen durch die Kinnamomküste, Meroe, Syene, Alexandria, Rhodus, Alexandria in Troas, Lysimachia, Byzanz und die Borysthenesmündung (II 5, 35 ff. C 132 ff.). Aus Eratosthenes sind weiter die wichtigsten Punkte der bezeichneten Breitengrade nach Osten und Westen vom genannten Meridian, wie z. B. des Parallels von Rhodus (II 5, 39 C 134) und des von Lysimachia (§ 40), sowie die Entfernungen vom Äquator in Stadien hinzugefügt.

Dazu benutzt er Hipparchs Klimentafel derart, daß er derselben besonders die Beobachtungen über die Dauer des längsten Tages (in Meroe 13 Stunden, in Syene 13 1/2 Stunden, auf dem Parallel südlich von Alexandria 14 Stunden, in Phönizien 14 1/4 Stunden, in Rhodus 14 1/2 Stunden, zu Alexandria in Troas 15 Stunden, in Byzanz 15 1/4 Stunden, 1400 Stadien nördlich von der Einfahrt in den Pontus 15 1/2 Stunden, 3800 Stadien nördlich von Byzanz 16 Stunden, 6300 Stadien nördlich davon 17 Stunden), Angaben über den Stand der Sonne und der Sterne an bestimmten Tagen u. s. w. entnimmt. Eine Vereinigung der beiderseitigen Bestimmungen ist ihm in keiner Weise gelungen. Die von ihm aus Hipparch angegebenen Standorte fallen, wie aus Obigem ersichtlich, keineswegs immer mit den gangbaren Eratosthenischen Parallelen zusammen; die 700 Stadien der Gradeinheit Hipparchs gehen in den angeführten Stadienmaßen nicht auf; die vagen Angaben wie Zimtküste, Gegend um Ptolemais, Sidon und Tyrus in Phönizien hat er ohne viel Umstände mit den von Grad zu Grad genau fixierten astronomischen Bestimmungen Hipparchs verbunden. —

Für die Geschichte der geographischen Methode dürfte es von Interesse sein zu sehen, wie Strabo weiterhin im Bestreben größerer Deutlichkeit und Anschaulichkeit mathematische Figuren und Hilfslinien zur Bestimmung der Lage, Richtung und Form der einzelnen geographischen Objekte zur Anwendung gebracht, auch diese letzteren nach dem Vorgange Früherer mit Gegenständen des gewöhnlichen Lebens verglichen hat.

Schon Eratosthenes, dessen ganzes System auf der geometrischen Methode basierte, hatte, wahrscheinlich nach Dicäarchs Vorgang[2]), die sog. Sphragiden oder Siegelflächen[3]) zu Hilfe genommen,

---

[1]) Vergl. auch Berger, Hipparch S. 39 ff.

[2]) Berger, Eratosthenes S. 166.

[3]) Auch einfach *μέρη*, *μερίδες* und wie *σφραγῖδες* zum Zwecke der Veranschaulichung *πλινθία* »kleine Ziegel«, dann Viereckc überhaupt genannt. *σφραγίς*, welches nach Schol. Villois. zur Ilias ξ 200 den von der *σφενδόνη*, dem Ringkasten, umschlossenen geschnittenen Stein des Siegelringes bedeutet, will H. Berger a. a. O. S. 223 f. lieber vom Vergleiche eines mit Edelsteinen besetzten Diadems her betrachtet wissen; wenn er aber meint, Eratosthenes habe wohl auch an den Stempel der Eigentümlichkeit gedacht, den die Natur den

geometrische Figuren, in welche er auf der Grundlage der Scheidung der gesamten Ökumene durch das Mittelländische Meer und dessen Fortsetzung, das Taurusgebirge, die sich ergebenden Hälften weiterhin derart zerlegte, daß diese Sphragiden, auf jener Linie von den Säulen bis zur Ostspitze Indiens in ihrer Basis abgetragen, die gesamte Breite je der halben Ökumene einnehmen. In ihrer genaueren Festlegung aber bereiten sie mancherlei Schwierigkeiten, da das Verfahren von keinem der Späteren nachgeahmt worden ist. Ebenderselbe hatte von einer rautenförmigen Gestalt Indiens gesprochen (II 1, 22 C 78 *ῥομβοειδῆ φησι*) und unter den Seiten die Begrenzung durch den Indus, das Gebirge und das Meer verstanden, letzteres allerdings nicht nach heutiger Kenntnis um das Dreieck des Dekan, sondern das Meer auf der Süd- und der gesamten Ostseite des Landes. Ariane, das östliche Persien, bildete ihm ein Parallelogramm (ebendaselbst).

Polybius, in vielen Beziehungen, wie wir oben gesehen, Strabos Vorbild, verglich die Nordküste des westlichen Mittelmeeres einem stumpfen Winkel (*ἀμβλεῖᾳ γωνίᾳ*), dessen Scheitelpunkt an der Südküste Galliens bei Narbo liegt und dessen Schenkel längs der Festlandsküste durch die Sicilische Meerenge einerseits und die Säulen andererseits fallen (II 4, 2 C 105); wenn »einige behaupten« (V 1, 2 C 210), auch Italien bilde ein Dreieck mit der Spitze am Sicilischen Sunde und den Alpen als Basis, so ist auch dies auf Polybius zurückzuführen (II, 14), den dann Strabo bekämpft, ohne mit seiner eignen Konstruktion eines Viereeks der Wahrheit viel näher zu kommen.

So finden sich noch in zahlreichen Fällen geometrische Figuren zur Veranschaulichung besonders der Landkomplexe in Anwendung gebracht, ebenfalls häufig nach dem Vorgange anderer. Sicilien, das alte Trinakria, bildet allbekanntlich ein Dreieck (II 1, 30 C 83 *τρίγωνον*), ebenso Britannien (IV 5, 1 C 199); aus der Oberfläche Libyens kann man ein Trapez formen (II 5, 33 C 130), während XVII 3, 1 C 825 dessen Gestalt mit einem rechtwinkeligen Dreiecke verglichen wird; Macedonien bildet ein Parallelogramm (aus dem 7. Buche § 10 Mein.). Die Landschaft Patalene an der Indusmündung nennt Onesikritus Dreieck und Delta (XV 1, 33 C 701), und auch das typische Mündungsland des ägyptischen Stromes ist nicht vergessen (XVII 1, 4 C 788). Attikas nördliche Küste gegen Oropus hin ist eine mondförmige Bogenlinie (*μηνοειδῆ ἐπιστροφὴν λαμβάνει* IX, 1, 3 C 391); nach Eudoxus hat eine von den Keraunischen Bergen nach Sunion gezogene, jedoch beim Antirrhion eingebogene Linie den Peloponnes im Süden, die epirotische und die nördliche Küste des korinthischen Meerbusens im Norden liegen (IX 1, 1 C 390), allerdings der Wirklichkeit nicht entsprechend.

In vielen Fällen geben Gegenstände mit ausgeprägter, leicht unterscheidbarer Form passende Vergleichungen ab. Auch hier ist Eratosthenes Vorbild. Er verglich Mesopotamien mit einem Ruderschiffe (II 1, 23 C 79 *ὑπηρεσίῳ*), den Nillauf mit einem N (s. S. 17), wahrscheinlich geht die Versinnbildlichung der Gestalt der Ökumene durch die einer Chlamys auf ihn zurück[1]). Spanien gleicht einer Stierhaut (*βύρσῃ*), die vorderen Teile nach Osten, d. h. wegen Strabos Orientierungsfehler bei diesem Laude nach Norden gelegt (III 1, 3 C 137, vergl. II 1, 30 C 83). Der Peloponnes ähnelt einem Ahornblatte (*πλατάνου φύλλῳ* VIII 2, 1 C 335, s. II 1, 30 C 83), der Pontus Euxinus einem gespannten scythischen Bogen: die Südküste bildet die Sehne, die Nordküste mit der taurischen Halbinsel das Horn des Bogens mit doppelter Krümmung (II 5, 22 C 125); Libyen, mit Oasen durchfleckt (*κατάστικτος οἰκήσεσιν* II 5, 33 C 130), ist einem Parderfelle zu vergleichen. Das promun-

---

Ländern aufgeprägt habe, so ist doch dagegen zu bemerken, daß diese Sphragiden als bloße Hilfsfiguren auf dem gegebenen festen Untergrunde der orographischen, hydrographischen und ethnographischen Karte jene Funktion schwerlich ausüben konnten.

[1]) Berger, Eratosthenes S. 219.

turium sacrum im westlichen Spanien findet Artemidor als Augenzeuge einem Schiffe ähnlich; von drei vorgelagerten Inseln bildet die eine den Schnabel, die beiden andern die Ohrenbalken (III 1, 4 C 137 f.). Der in viele Teile sich verästelnde Hafen Brundisiums erinnert an ein Hirschgeweih (VI 3, 6 C 282), ebenso »das Horn« der Byzantier (VII 6, 2 C 320) — das goldne Horn —; die Rhion-Landspitze in Achaia heißt auch Drepanon wegen der Sichelform (VIII 2, 3 C 335), das Inselchen Psyttalia vor der attischen Südwestküste »des Piräeus Augenschmutz« (IX 1, 14 C 395); Mittelgriechenland zerlegt sich in einzelne parallele Bandstreifen (*ταινίας τινὰς . . παραλλήλους* IX 2, 1 C 400). Das der Ostecke der Ökumene zulaufende Gebirge bildet mit der supponierten nördlichen Meeresküste die Gestalt eines Küchenmessers (*προσόμοιον μαγειρικῇ κοπίδι*), jenes die Schneide, diese den Rücken (XI 11, 7 C 519). Die Ide in Troas hat asselähnliche (*σκολοπενδρώδης οὖσα* XIII 1, 5 C 583), der Berg Olympus auf Cypern brustförmige Gestalt (*ὄρος μαστοειδές* XIV 6, 3 C 683). Das Nilthal zwischen den Gebirgszügen im Osten und Westen mit Ausnahme der stärkeren Ausbeugungen gleicht einem nach Norden an Breite zunehmenden Gurtbande (so nach der allerdings unsicheren Lesart Xylanders *κειρίᾳ* st. *κυρία* und der noch zweifelhafteren Konjektur Groskurds *αὐξομένῃ ἐπὶ μῆκος* st. *ψυχομένη ἐ. μ.* XVII 1, 4 C 789); Alexandrias Grundriß ist mantelähnlich (*χλαμυοειδές* XVII 1, 8 C 793); die Insel Meroe — die Steppe zwischen Atbara, Nil und Bahr el Asrak um Schendi — schildförmig (*θυρεοειδῆ φασιν* XVII 2, 2 C 821). Die Ebene der Flüsse Skamander und Simois im Gebiete des alten Troja trennt ein Bergrücken, der mit zwei zum Meere verlaufenden Seitenarmen das griechische Ψ darstellt (XIII 1, 34 C 597); der Nil gleicht in seinem Laufe einem umgekehrt liegenden N (*τῷ γράμματι τῷ* N *κειμένῳ ἀνάπαλιν* XVII 1, 2 C 786), einer Variation der bekannten S-Form. Wem in jedem einzelnen Falle das geistige Eigentum an diesen Vergleichungen zuzuschreiben sei, ist schwer oder nicht zu beantworten, übrigens auch von geringem Belange, da selbst die Auffindung eines Namens die Entstehung des Typus noch keineswegs feststellen, sondern die Frage nur zurückschieben würde.

Oben ist erwähnt worden, daß Strabo dem vergleichenden Momente in der Erdkunde gebührende Berücksichtigung zu teil werden ließ. Auch dieses Verfahren ist auf das Bestreben zurückzuführen, durch Hervorhebung des Gemeinsamen oder Trennenden die behandelten Gegenstände in ihrer Eigentümlichkeit genauer zu fixieren und dem Leser in größerer Anschaulichkeit vorzuführen. Schon Polybius hatte die Alpen mit den Gebirgen Thraciens und Griechenlands verglichen (IV 6, 12 C 208). Allerdings ist an das Systematische der modernen Behandlungsweise bei Strabo nicht zu denken, auch sind die Hinweisungen oft nur flüchtig geschehen, aber daß sie zu dem ausgesprochenen Zwecke bestimmt sind, zeigen u. a. folgende Beispiele. Über die Lage und Bedeutung von Messene und Korinth schreibt er, zweckmäßig Geschichtliches und Geographisches miteinander verbindend: »Die Stadt der Messenier gleicht Korinth. Denn über beide Städte ragt ein hoher, abschüssiger Berg empor, der in die Stadtmauer eingeschlossen ist, so daß er zur Burg dient; der bei Messene heißt Ithome, der bei Korinth Akrokorinthus. Mir scheint daher Demetrius der Pharier zu Philippus, des Demetrius Sohn, sehr richtig gesprochen zu haben, als er ihm riet, sich dieser beiden Städte zu bemeistern, wenn er nach dem Peloponnes trachte. »Bist Du«, sagte er, »beider Hörner mächtig, so bist Du Herr der Kuh«, mit den Hörnern Ithome und Akrokorinth, mit der Kuh den Peloponnes bezeichnend. Wegen dieser vorteilhaften Lage stritt man sich auch stets um diese Städte. Korinth wurde von den Römern zerstört, später aber wieder aufgebaut; Messene vernichteten die Lacedämonier, aber die Thebaner und nach ihnen Philippus, Amyntas' Sohn, stellten es wieder her« u. s. w. VIII 4, 8 C 361. Über den Städtebau bei Griechen und Römern heißt es V 3, 8 C 235: »Wenn die Hellenen bei Er-

bauung ihrer Städte hauptsächlich auf Schönheit und Festigkeit, Häfen und eine fruchtbare Gegend Rücksicht nahmen, so haben die Römer besonders das bedacht, was jene unbeachtet ließen, die Pflasterung der Straßen, die Wasserleitungen und die unterirdischen Abzugsgräben, die den Schmutz aus der Stadt wegführen. Auch des Landes Straßen pflasterten sie, nicht scheuend die Abtragung der Hügel und die Ausfüllung der Niederungen« u. s. w.; über die Küste Illyriens und die italische Gegenküste: »das ganze illyrische Küstenland hat das Glück sehr hafenreich zu sein, sowohl am Ufer des Festlandes selbst, als auch auf den nahen Inseln, während das entgegengesetzte italische Ufer arm an Häfen ist. Warm aber und fruchtbar sind beide gleichermaßen, denn sie tragen Oliven und treffliche Reben. Trotz solcher Vorzüge wurde die illyrische Küste früher verachtet, vielleicht aus Unkunde ihrer Trefflichkeit, aber mehr noch wegen der Wildheit der Bewohner und ihrer räuberischen Lebensweise. Das ganze über ihr liegende Land ist gebirgig und kalt« u. s. w. VII 5, 10 C 317.

In Bezug auf Größe oder äußere Gestalt werden miteinander verglichen: der thracische Chersones und der Peloponnes VII 4, 5 C 310, der persische Meerbusen und der Pontus Euxinus XVI 3, 2 C 766, dieser und das Kaspische Meer nach Patroklus XI 7, 1 C 508, die Adria und Italien V 1, 3 C 211. Weiter werden wegen ihrer Erzeugnisse, die oft im einzelnen aufgezählt sind, gegenübergestellt: Italien und Gallia Narbonensis IV 1, 2 C 178, ersteres und Sicilien VI 2, 7 C 273, Melitene und Kommagene in Kleinasien (Fruchtbäume und Wein) XII 2, 1 C 535, Karmanien und Persis XV 2, 14 C 726; in Bodenbeschaffenheit und Klima sind sich ähnlich Lakonien und Messenien VIII 5, 6 C 366, in ersterer Hinsicht Catanias Umgebung und die lydische Landschaft Katakekaumene (vulkanische Asche) XIII 4, 11 C 628, das tarentinische und brundisische Gebiet VI 3, 6 C 282, Seleucia-Pieria und Rhodus (erdpechhaltige Weinbergserde) VII 5, 8 C 316 und Akarnanien, Ätolien und Thessalien (Pferdeweiden) VIII 8, 1 C 388. Es werden weiter verglichen: Arabien und Indien (Sommerregen und zweimalige Ernte XVI 4, 2 C 768, diese Länder und Äthiopien in Klima, Wasserreichtum und Produkten XV 1, 22 C 695, die Küsten Lyciens, Pamphyliens und des rauhen Ciliciens in ihrer Oberflächenform und dem Einflusse derselben auf die Bewohner XIV 3, 2 C 664. Strabo stellt die periodischen durch Nil, Euphrat und indische Flüsse bewirkten Überschwemmungen und ihre Folgen für Landesbeschaffenheit und Thätigkeit der Einwohner nebeneinander XV 1, 19 C 692 f. und XVI 1, 9 C 740, ebenso das Mündungsgebiet des Po und des Nil (Kanäle und Dämme) V 1, 5 C 212, die fortschreitende Deltabildung bei Nil und Pyramus in Kleinasien XII 2, 4 C 536, die Bewässerung des kaukasischen Albaniens und Babyloniens XI 4, 3 C 502. Als ähnlich in ihren Stromverhältnissen werden Araxes in Armenien und Peneus (ehemaliger Durchbruch gegen das Meer) in XI 14, 13 C 531, Polytimetus in Sogdiana und Arius im Lande der Arier (versiegende Wüstenflüsse) in XI 11, 5 C 518 bezeichnet; der Lacus Fucinus und der sicilische Amenanus haben intermittierende Quellen V 3, 13 C 240. Landesprodukte der verschiedensten Art werden namentlich hinsichtlich ihres Wertes einander gegenübergestellt: Pferde aus Arkadien, Argolis, Epidaurus VIII 8, 1 C 388, solche der Celtiberer und Parther III 4, 15 C 163, diese wieder und die berühmten nisäischen XI 13, 7 C 525; Wolle aus dem phrygischen Laodicäa und aus Milet in Hinsicht auf Weichheit und Farbenglanz XII 8, 16 C 578, solche von Mutina, Ligurien und Patavium aus ähnlichem Grunde V 1, 12 C 218, die apulische und die tarentinische VI 3, 9 C 284, die turdetanische und die koraxische III 2, 6 C 144, attischer und kalymnischer Honig X 5, 19 C 489, Weihrauch aus Arabien und Persien, arabische und indische Kassia XVI 4, 25 C 782, griechischer und kappadocischer XII 2, 1 C 535, sicilischer und italischer Wein VI 2, 3 C 268.

Was die Landesbewohner anlangt, so finden wir vergleichende Angaben über die Sprache der

Thracier und der Trojaner XIII 1, 21 C 590, der Galaterstämme XII 5, 1 C 567, über Sprache und Körperbildung der Armenier, Syrer und Araber I 2, 34 C 41, über Körperbeschaffenheit der Gallier und Britannier, dieser und der Römer IV 5, 2 C 200; Germanen und Celten werden in Hinsicht auf Volkscharakter, Lebensweise, äußeren Wuchs und Haarfarbe verglichen VII 1, 2 C 290.

Außerordentlich häufig sind die vergleichenden Bemerkungen über Sitten und Gebräuche der Völker. So spricht er über die Kampfesweise der Gallier und Spanier IV 4, 2 C 196 (»denn in Heerhaufen und ganzer Masse vordringend, wurden sie (die Celten) in Heerhaufen aufgerieben; hingegen die Iberer schonten ihrer Kraft und zerstückelten die Kämpfe, indem einige hier, andere dort nach Räuberweise kämpften«), der kaukasischen Albaner und Armenier XI 4, 4 C 502, über Bewaffnung der Celten und Illyrier VII 5, 4 C 315,[1]) Tättowierung der Illyrier und Thracier ebendaselbst, über grausame Gewohnheiten der Thracier und Scythen, Celten und Iberer III 4, 17 C 164 f., Anthropophagie in Jerne und Scythien IV 5, 4 C 201, Behandlung der Kranken bei Iberern und Ägyptern III 3, 7 C 155, Totenbestattung bei Assyrern und Ägyptern XVI 1, 20 C 746, Hochzeitsgebräuche bei Iberern und Hellenen III 3, 7 C 155, über den Gebrauch geprägten Geldes bei Dalmatiern und Barbaren überhaupt VII 5, 6 C 315, Kleidung der Thessalier und Armenier, dem Klima ihres Landes entsprechend XI 14, 12 C 530. Auch sonst findet sich noch über das ganze Werk hin zerstreut eine große Anzahl von Notizen über einzelne gleiche oder ähnliche Züge in Charakter, Lebensweise, Beschäftigung, Wohnung, Tracht u. s. w. der Völker, daneben auch allgemeine Andeutungen über die Stellung derselben zueinander. Einschlägiges lesen wir z. B. auf SS. C 154, 155, 164, 171 (Setzen von Grenzsäulen), 200, 401, 513, 515, 517, 531 (Pferdezucht und Reitkunst bei Thessaliern und Medern), 701, 732, 746, 753.

Städte werden mit einander verglichen in Hinsicht ihrer wichtigen und vorteilhaften Lage (Alexandria und Ravenna V 1, 7 C 213, die Städte Ägyptens und mancher Teile Indiens, in den Flußniederungen auf Hügeln gelegen, XV 1, 18 C 692), nach ihrer Bauart (XVI 2, 23 C 756 Aradus und Tyrus), ihrer Befestigungsweise (IX 1, 15 C 395 Munychia und Rhodus), ihrer Verfassung und Verwaltung (XII 8, 11 C 575 und XIV 2, 5 C 653 Rhodus, Massilia, Karthago, Cyzikus), ihrer Volksmenge (VI 2, 3 C 268 Messana, Catania, Tauromenium, III 5, 3 C 169 Gades und Rom), ihres Handelsverkehrs (III 2, 6 C 145 Rom, Dicäarchia und die Turdetanischen Häfen) und ihrer Bedeutung für Kunst und Wissenschaft (XIV 5, 13 C 673 Alexandria, Athen und Tarsus).

Eine specielle Vorliebe, von der noch weiterhin die Rede sein wird, hat Strabo für genaue Beschreibung der Götterkulte und stellt auch auf diesem Gebiete Vergleichungen an: so bei der Besprechung des Kultus der Selene im pontischen und großkappadocischen Komana XII 3, 32 C 557, desjenigen der Demeter und Kore in Britannien und Samothrace IV 4, 6 C 198, des Gottesdienstes der Perser, Meder und Armenier XI 14, 16 C 532, der thracischen und phrygischen Kulte X 3, 16 C 470, der Ceremonien der Feueranbeter in Kappadocien und Persien XV 3, 15 C 733, der Zeichendeuter bei Griechen, Römern, Assyrern, Persern, Indiern, Geten u. a. XVI 2, 39 C 762. Die Tempel zu Tyrus und Aradus im persischen Meerbusen und die der gleichnamigen phönicischen Städte findet er ähnlich

[1]) Wie ausführlich auch sonst Strabo die Bewaffnung der Völker beschreibt, zeigt III 3, 6 C 154: »Die Lusitanier, sagt man, sind hinterlistig, tüchtig im Aufspüren, hurtig, leicht, gewandt im Angriff. Sie tragen einen kleinen, im Durchmesser zweifüßigen, vorn ausgebogenen Schild, der an Riemen hängt — denn Ringe oder Handgriffe hat er nicht —, außerdem einen Dolch oder Säbel. Die meisten haben Leinwandpanzer, wenige bedienen sich der Kettenpanzer und Buschhelme, die übrigen nur der Riemenhelme. Das Fußvolk trägt auch Beinharnische. Jeder führt mehrere Wurfspieße, manche auch eine Lanze mit ehrner Spitze.

XVI 3, 4 C 766, ebenso diejenigen in Magnesia und Ephesus nach Größe, Bauart und Kunstschätzen XIV 1, 40 C 647. Eine gewisse Fülle der Anführungen schien mir in diesem Punkte notwendig zu sein, um sein Verfahren als ein beabsichtigtes zu erweisen; einige wenige Notizen in dem umfangreichen Werke würden den Charakter der zufälligen Erwähnung an sich tragen. —

Zur Beurteilung der Frage, welche Bedeutung das oben behandelte Kartennetz für Strabo gehabt habe, ist der bei der Kritik der Eratosthenischen Sphragiden von demselben ausgesprochene Grundsatz wohl zu beachten, daß einer durch den Zufall bestimmten Zerlegung in Teile (ἡ κατὰ μέρος τομή . . τομὰς . . ὡς ἔτυχε) eine Scheidung nach Gliedern (ἡ κατὰ μέλος τομή) weit vorzuziehen sei. Denn die letztere berücksichtige das, was natürliche Umgrenzung habe (περιγραφὴν ἔχοντα φυσικήν) und bewirke durch Heranziehung von Gebirgen, Flüssen, Meeren, zuweilen auch von verwandtschaftlich oder sprachlich zusammengehörenden Völkern und Völkerkomplexen, also durch physische Grenzen, ein scharf bezeichnetes und wohlumgrenztes Ganze (σημειώδες καὶ εὐπεριόριστον II 1, 30 C 83). See, Strom und Gebirg »zeichnet und gestaltet« das Land (γεωγραφεῖ IV 1, 11 C 185, γεωγραφεῖ καὶ σχηματίζει II 5, 17 C 120). Europa ist mehr als alle Erdteile »vielgestaltig« (πολυσχημονεστάτη πασῶν), Afrika ist das gerade Gegenteil, Asien steht in der Mitte II 5, 18 C 121. Und das sind ihm nicht bloß schön gesprochene Sätze, die weiterhin in den Hintergrund treten, sondern die physische Beschaffenheit des Landes ist für ihn auch sonst vielfach die Grundlage der weiteren Ausführungen. Neben Angaben über Lage, Gestalt, Größe, Grenzen und allgemeinste Einteilung bildet gewöhnlich der oro-hydrographische Teil den Ausgangspunkt für das ganze bei einem Erdraum vorgeführte Material (V 1, 1 ff. C 209 ff., XV 1, 11 ff. C 689 ff., XV 3, 1 ff. C 727 ff., XVII 1, 2 ff. C 786 ff.) Dazu kommt die Beschreibung der Küste und ihrer Formation. Ich sehe nicht, daß die besten modernen Lehrbücher der Geographie, die die eigentliche Länderkunde betonen, es anders gemacht hätten. In Betreff der Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit des Stoffes kann selbstverständlich von einer Vergleichung nicht die Rede sein. Durch den Charakter der benutzten Quelle oder die Dürftigkeit der Nachrichten bestimmt, macht Strabo in diesem Gange der Darstellung allerdings eine Ausnahme (Griechenland und kleinasiatische Westküste[1]) — nordische Länder). Von

[1]) Nach Nieses scharfsinniger und überzeugender Untersuchung (Rh. Mus. Bd. 32, S. 267 ff.) hat Strabo für Buch 8 (Peloponnes), 9 und 10 (Mittelgriechenland und die Inseln), 12 c. 3 ff., 13 und 14 (Kleinasien), für das zum Teil verlorene 7. Buch, soweit es von thracischen und päonischen Völkerschaften handelte, und für einzelne Teile des 1. Buches (homerische Fragen) den Kommentar des Apollodor zum Schiffskataloge Homers benutzt und den Charakter dieser grammatisch-geographischen Quelle durch die Vernachlässigung der Gegenwart und die ausführliche Behandlung der früheren Zeiten, durch häufiges Abspringen auf Homerisches und durch die reiche Zugabe grammatischen Stoffes bewahrt. Es mag dahingestellt bleiben, ob Strabo in Buch 12—14 nicht neben Apollodor den hier viel häufiger als im 8.—10. Buche citierten Demetrius von Skepsis ausgezogen habe. Wenn aber Niese glaubt, daß Apollodor im 1. Buche von c. 2 § 23 (soll wohl heißen § 24) an benutzt sei, so dürften mannigfache Spuren doch schon auf eine frühere Benutzung dieser Quelle hinweisen: I 1, 2—5 C 2 f. Homers Ansichten über die Inselgestalt der Ökumene und die äußersten Länder im Westen und Süden, vergl. die Erklärung des Namens Erember; § 6 Krates wird citiert, in diesen Fragen der Gegner Aristarchs, der Apollodors Lehrer war. Heraklits Erwähnung geht sicher ebendahin zurück; § 7 des Krates Erklärungsversuch von Ebbe und Flut bei Homer; § 8 Fortsetzung der Oceanusfrage, die sicherlich von den Auslegern ebenso im Zusammenhang behandelt worden war, wie nach Niese a. a. O. S. 286 der große Exkurs über die Kureten im 10. Buche auf Apollodor zurückgeht: I 2, 4 C 17 des Odysseus Darstellung bei Homer; § 6 der Exkurs über Poesie und Prosa, der, soweit er nicht Strabos Eigentum ist, recht sehr an eine grammatisch-litterarische Quelle erinnert; ebenso vieles aus § 7—9 über homerische Fabeln; § 20 die Vergleichung des Dichters auf geographischem Gebiete mit den Tragikern, deren Kenntnis auch sonst bei ihm durch Apollodor vermittelt erscheint; der Exkurs

der Natur gezogene Grenzen sind den künstlich bestimmten vorzuziehen; jene sind bleibend, diese vergänglich. Mag er II 1, 30 C 84 = XVI 1, 1 C 736 (über die Ausdehnung des Volkes der Syrer) recht oder unrecht haben, der Tadel über die Zerreißung desselben und seines einheitlichen Sprachgebietes durch die Westgrenze der Eratosthenischen 3. Sphragis bestätigt das Gesagte. IV 1, 1 C 176 folgt er Cäsar in dessen auf Sprache und Sitte, sowie auf Gebirgs- und Flußgrenzen basierten Einteilung der gallischen Völker, berührt die späterhin von Augustus vorgenommene künstliche Abteilung nur flüchtig und rechtfertigt sein Verfahren mit der Bemerkung, daß nur die Darstellung der ersteren (ὅσα . . φυσικῶς διώρισται) Sache des Geographen sei, was die Regierungen mannigfach änderten, den Staat nach den Zeitumständen ordnend (πρὸς τοὺς καιροὺς πολιτευόμενοι), möge von andern behandelt werden. Ähnliches sagt er II 5, 17 C 121. Durch die Natur bewirkte Vorzüge und Nachteile sind als bleibende zu berichten, durch künstliche Veranstaltung hinzugekommene und veränderliche höchstens nur dann, wenn sie längere Zeit bestanden haben und so zur Berühmtheit gelangt sind. Während einige von einer Scheidung der Kontinente überhaupt nichts wissen wollten, andere Asien und Libyen durch den Nil trennten, hält er unter Angabe seiner Gründe den arabischen Meerbusen für die naturgemäße Scheidelinie I 2, 28 C 35. Sonst sind auch Flüsse die natürlich gegebene Begrenzung der Länder XV 1, 26 C 696. In XV 2, 9 C 724 bestimmt der Indus in der Aufzählung die Lage der Völkerschaften, in XI 8, 8 C 513 f. Oxus, Jaxartes und Paropanisusgebirge die der zahlreichen Zweige der Saken und Massageten; Turdetanien wird in seiner Lage durch Meer, Strom und Völkerschaften bestimmt (III 2, 1 C 141), ebenso Lusitanien (III 3, 3 C 152). Nach XII 8, 10 C 575 gruppieren sich die Völker um den Olympus; IX 2, 21 C 408 hält Strabo selbst im Gegensatz zu seiner wirklich befolgten Anordnung die durch die Lage der Seeen bestimmte Reihenfolge der böotischen Städte für die richtige; Ariane, durch das Meer, die Ausläufer des Paropanisus und den Indus eingeschlossen, ist ihm noch einigermaßen εὐπερίγραφος (II 1, 30 C 84). Die anschaulich geschilderten Terrassen des Gebirgslandes Südpersiens von der flachen, sandigen Küste an bis zum rauhen Hochlande (Germesir und Tengistan) bilden je eine Welt für sich (XV 3, 1 C 727). Mehrfach erwähnt er die große Gebirgs-Landenge zwischen dem Issischen Busen und dem Pontus Euxinus, welche — der Wirklichkeit im ganzen entsprechend — Kleinasien vom übrigen Erdteil abgrenzt (XI 1, 5 C 491. XII 1, 3 C 534 u. ö.). —

Es ist von mehreren Geographen gelegentlich ausgesprochen worden, wie Strabo das Gesetz, das 1800 Jahre später durch Ritter und seine Schule seine tiefere Begründung und Darstellung erhalten hat, bereits geahnt und nachzuweisen versucht habe, daß nämlich die verschiedenen geographischen Momente eines Erdraumes nicht vereinzelt stünden, sondern in ihrer Wechselwirkung und gegenseitigen Bedingtheit zur Erscheinung gelangten, wie insbesondere die Natur des Landes auf die Entwickelung seiner Bewohner und umgekehrt die Leute auf das Land wirkten und wie das Ergebnis dieses wechselseitigen Einflusses in den sich einander ergänzenden Disciplinen der Geographie und Geschichte dargelegt werden müsse. Ich will versuchen, aus Strabos Werk im Zusammenhange dasjenige zur Darstellung zu bringen, worin er, Historiker und Geograph, in der That sich als Vorläufer Ritters, des Verfassers der Erdkunde im Verhältnis zur Natur und Geschichte des Menschen, erweist. Ritter

über die Winde bei Homer, s. § 21 εἰσὶ δέ τινες οἳ φασιν und ποιοῦνται μάρτυρας Θρασυάλκην τε καὶ τὸν ποιητὴν αὐτόν, in welcher Weise sonst unzähligemal (vergl. nur XII 8, 3 C 572) dieselbe Quelle angeführt wird. Damit ist für diesen Teil die gleichzeitige Benutzung des Eratosthenes, Hipparch, Polybius und Posidonius, die öfters citiert sind, keineswegs ausgeschlossen, man müßte denn meinen, Strabo habe auch die Einleitung seines Werkes in mechanischer Weise andern entnommen.

schwankte lange in der Berufswahl zwischen Geschichte und Geographie, um sich dann ganz der letzteren im eben bezeichneten Sinne zuzuwenden; Strabo schrieb zuerst seine ἱστορικὰ ὑπομνήματα und unternahm im höchsten Greisenalter die Abfassung seiner Geographumena, in denen Geschichte und Geographie sich in mannigfachster Weise ergänzen.

Den erkannten Zusammenhang zwischen Land und Leuten spricht Strabo geradezu aus, wenn er sagt, daß die Meder und die Armenier deswegen gleiche Sitten hätten, weil auch die Länder derselben sich glichen (XI 13, 9 C 525). Wie weiter das Land die Bewohner beeinflußt, zeigt die Rauheit und Wildheit der Bewohner der Berge an der nördlichen Oceansküste Iberiens, wo jeglicher Verkehr mit civilisierten Völkern fehlt (III 3, 8 C 155 τὸ δυσήμερον καὶ ἀγριῶδες . . συμβέβηκε . . καὶ διὰ τὸν ἐκτοπισμόν). Die Nomaden Mesopotamiens hängen in ihrer Gesittung von der Nähe der gebildeteren Syrer ab (XVI 2, 11 C 753); Korsika, felsig und in den meisten Teilen völlig unzugänglich, hat Bewohner von tierischer Wildheit (V 2, 7 C 224); von einem Teil der Bewohner Sardiniens (ebendaselbst) und des östlichen Pontus (XII 3, 18 C 548) ist dasselbe zu sagen. Cilicia Trucheotis hat seine Bewohner geradezu zu Räubern erzogen: zu Lande haben sie die hohen Berge als Schlupfwinkel und jenseit derselben Völkerschaften im Besitze großer und leicht angreifbarer Ebenen, für den Raub zur See die Wälder zum Bau der Schiffe, die Häfen und Zufluchtsorte der zerklüfteten Küste (XIV 5, 6 C 671). Ähnliche Beschaffenheit ihres Landes oder der Nachbarschaft trieb die Bewohner des mysischen Olymps (XII 8, 8 C 574), die Lusitanier (III 3, 5 C 154) und die Isaurier (XII 6, 5 C 569) zu gleichem Gewerbe.

Auf andere Völker wirkt die Ungunst des Landes anders. Aus Thucydides (I, 2) beweist Strabo, wie gerade durch die Kargheit ihres Bodens die Athener eigentümliche Sprache und Sitte bewahrt hätten (VIII 1, 2 C 333 τοῦτο τοίνυν αὐτὸ (sc. τὸ λεπτόγεών τε καὶ τραχεῖαν οἰκεῖν χώραν) καὶ τοῦ ἑτερογλώττου καὶ τοῦ ἑτεροεθοῦς αἴτιον). Nach Ephorus trieb des Bodens Unfruchtbarkeit die Bewohner Äginas, der günstig gelegenen Insel, zum kaufmännischen Seegewerbe (VIII 6, 16 C 376), ebenso die Natur der südöstlichen Pontusküste — Thunfischschwärme, schmale, dürftige Strandebene, dahinter metall- und waldreiche Berge — die Chalyben teils zum Bergbau, teils zum Fischfang (XII 3, 19 C 549); ähnliches gilt von den Bewohnern Eleas (VI 1, 1 C 252).

Besonders klar sind die physischen Ursachen der wachsenden Macht der Römer dargelegt (VI 4, 1 C 285 f.). Nach seiner günstigen geographischen Lage werde Italien wie eine Insel durch die Meere ringsum beschützt, und auf der verhältnismäßig kurzen Strecke, wo es am Kontinente hänge, sei es mit schwer übersteiglichen Gebirgen gleichsam ummauert (τετείχισται τοῖς ὄρεσι δυσβάτοις οὖσιν). Die geringe Zahl guter Häfen sichere gegen äußere Angriffe, die Vorzüglichkeit der wenigen vorhandenen unterstütze Gegenangriffe nach außen. Die meridionale Ausdehnung der Halbinsel (ἐκτέταται τὸ μῆκος αὐτῆς ἐπὶ μεσημβρίαν) bedinge Unterschiede des Klimas (ὑποπεπτωκέναι διαφοραῖς ἀέρων τε καὶ κράσεων), die für Pflanzen und lebende Wesen nur von Vorteil sein könnten; inmitten beider Übermaße der Hitze und Kälte liegend, besitze es die meisten Vorzüge der gemäßigten Zone. Dazu komme der belebende Wechsel zwischen Berg und Thal, aus der Richtungslinie des langgestreckten Apennin sich ergebend, der zu beiden Seiten fruchtbare Ebenen und Hügel übrig lasse, und der Reichtum der Produkte jeglicher Art. Italiens Lage inmitten der größten Völker des orbis antiquus mache es zur Oberherrschaft geeignet; die verhältnismäßige Nähe eines jeden derselben befähige es sie mit leichter Mühe in Gehorsam zu erhalten. An diese Ausführungen schließt sich nach dem Vorbilde des Polybius und ganz im Ritterschen Geiste, hier wie dort als Ausdruck innerer Teilnahme in

gehobener Sprache, eine gedrängte Uebersicht dessen, was die Römer in kluger und thatkräftiger Benutzung dieser Vorzüge gethan haben, um die Herrschaft der Welt zu erringen (c. 4 § 2).

Das vielgestaltige Europa ist zur Civilisierung und Veredlung seiner Bewohner und Staaten am tauglichsten (*πρὸς ἀρετὴν ἀνδρῶν εὐφυεστάτη καὶ πολιτειῶν*) und teilt auch den andern Weltteilen das meiste seiner eigentümlichen Vorzüge mit (II 5, 26 C 126 f.). Da es mit Ebenen und Gebirgen »bunt durchwirkt« ist (*ὅλη διαπεποίκιλται πεδίοις τε καὶ ὄρεσιν*), so gewährt es die geeigneten Räume sowohl für friedliche Landbauer und die Anlage von Städten, als auch für die Erhaltung der zu kriegerischen Unternehmungen tauglichen Mannschaft (C 127). Durch Hervorbringung der eigentlichen Nährfrüchte und den Besitz der vorzugsweise nützlichen Metalle im Gegensatz zu den von auswärts zu beziehenden Luxusartikeln, durch Überfluß sodann an Zuchtvieh bei Seltenheit wilder Tiere stattet es seine Völker zu eigentlichen Herrschervölkern aus, wie es die Hellenen, die Macedonier und die Römer waren (*ἡγεμόνων Ἑλλήνων κτλ.* ebendaselbst), deren Überlegenheit über die Barbaren, durch diese Vorzüge und eigne Tüchtigkeit erworben, an vielen Stellen hervorgehoben wird[1]). Die Turdetanier im südlichen Spanien, die ein Land bewohnen, das, »selbst mit der ganzen Welt verglichen, an Fruchtbarkeit und Gütern der Erde und des Meeres keine Übertreffung zuläßt,« sind auch die gebildetsten aller Iberer (III 1, 6 C 139); die Sanftheit ihrer Sitten und ihre Gesetzlichkeit ist eine Folge des Segens ihres Landes (III 2, 15 C 151 *τῇ τῆς χώρας εὐδαιμονίᾳ καὶ τὸ ἥμερον καὶ τὸ πολιτικὸν συνηκολούθησεν*). Ganz dasselbe ist von den Bewohnern der Balearen zu sagen (III 5, 1 C 167). Auch sonst wird durch das ganze Werk hin der bestimmende Einfluß der Natur oder der Lage eines Erdraums auf die Bewohner in Gesittung, Thätigkeit, Körperbeschaffenheit und Lebensweise hervorgehoben, so bei Foruli im Lande der Sabiner V 3, 1 C 228, den Achäern an der Mäotis XI 2, 12 C 495, den Syrern südlich des Taurus im Gegensatz zu den Leukosyrern XII 3, 9 C 544, bei Komana im Pontus XII 3, 36 C 559, Selge in Pisidien XII 7, 3 C 571, Sitakene in Persien XV 3, 12 C 732, den Kossäern und Elymäern XVI 1, 18 C 744, den Skeniten im südlichen Mesopotamien XVI 1, 26 C 747, den Ituräern an der phönicischen Küste XVI 2, 18 C 755, den arabischen Skeniten XVI 3, 1 C 765 und den Masäsyliern in Numidien (XVII 3, 11 C 831).

Diese Zusammengehörigkeit der einzelnen geographischen Faktoren eines Landes zeigt sich bei Strabo noch auf andere Weise. Zahlreich sind seine Hinweisungen auf klimatische Verhältnisse. Auch die Stoa, zu der sich Strabo bekannte (s. S. 32), beschäftigte sich bekanntlich mit Vorliebe mit Meteorologie (Stob. Ekl. II, 596), und sein Homer spricht schon vom Klima (I 1, 4 C 2). Strabo weiß, daß die Temperatur eines Landes nicht lediglich von der geographischen Breite abhängt. »Kappadocien liegt südlicher als Pontus, aber seiner Oberflächenform wegen ist es kälter«; Bagadania hat noch südlichere Lage, bringt aber aus demselben Grunde keine Obstbäume mehr hervor (XII 2, 10 C 539). Als Ursache der Hitze Susianas gelten ihm die im Norden vorgelagerten Berge, die kühlere Luftströmungen abhalten (XV 3, 10 C 731). Auch sonst hat er der Bedeutung der Gebirge für das Klima seine Aufmerksamkeit geschenkt. Er behauptet, daß die Schneegrenze auf der nördlichen Seite der Gebirge weiter herabreiche als auf der südlichen (XVI 1, 13 C 742). Der Taurus ist ihm Klimagrenze (und Wasserscheide) XI 1, 4 C 491, und die heutige Wissenschaft bestätigt dies[2]).

[1]) »Bei den Griechen herrscht Gesetzlichkeit und das Eigentümliche der Bildung und Wissenschaft, bei den Barbaren das Gegenteil« I 4, 9 C 67; den anlandenden Griechen gegenüber sind die iberischen Barbaren in ihrer Zersplitterung machtlos III 4, 5 C 158; »gegen eine wohlgeordnete und gut bewaffnete Schlachtreihe ist jedes Barbarenvolk und jede leichtgerüstete Truppe schwach« VII 3, 17 C 306.

[2]) Th. Fischer, Studien über das Klima der Mittelmeerländer. Ergänzungsheft No. 58 zu Petermanns geographischen Mitteilungen. Tafel II, Karte 1. Neumann, Strabons Landeskunde von Kaukasien, Leipzig 1883, S. 353.

Aus diesem Grunde hält er Medien für kalt, denn es fällt ihm nördlich von dieser Scheidungslinie Asiens (XI 13, 1 und 7 C 522 und 525). Persis' Küste ist heiß und sandig und arm an Früchten, das höher gelegene Land wohl bewässert und deshalb »allergiebig« (*πάμφορος . . καὶ ϑρεμμάτων ἀρίστη τροφός*); der dritte Teil, das hohe Gebirge, ist kalt und die Wohnstätte der Hirten (XV 3, 1 C 727). Gebirge sind auch für die Niederschläge von Wichtigkeit (XV 1, 17 C 691).

Strabo berührt, wenn auch kurz, die klimatischen Verhältnisse Spaniens (III 2, 13 C 150), Britanniens (IV 5, 2 C 200), des arabischen Meerbusens (XVI 4, 17 C 776) und spricht von der Einwirkung des Klimas auf die Vegetation (III 4, 16 C 164 für die Nordküste Spaniens, IV 1, 5 C 179 für Südfrankreich, VII 5, 10 C 317 für Illyrien, XI 4, 3 C 502 für Albanien, XV 1, 20 und 22 C 693 und 695 für Indien nach Eratosthenes und Onesikritus, XV 2, 3 C 721 für Gedrosien, II 3, 1 C 96 für die Erde überhaupt), auf die Tierwelt (VII 3, 18 C 307 für die Gegenden an der Mäotis, XII 2, 10 C 539 für Kleinasien, XII 6, 1 C 568 für Lykaonien, XV 1, 24 C 695 für Indien nach Onesikritus) und auf den Menschen in Bezug auf Körperbildung und -Entwickelung, Lebensweise (Nahrung, Kleidung, Wohnung), Beschäftigung u. s. w. (II 2, 3 C 96 für die Erde überhaupt nach Posidonius, V 2, 7 C 224 f. für Korsika, IX 2, 41 C 415[1]) für Aspledon in Böotien, XI 13, 9 C 526 für Medien, XI 14, 12 C 530 für Thessalien, XV 3, 10 C 731 für Susiana, XV 1, 13 C 690 und XV 1, 24 C 696 für Indien, XVII 1, 7 C 793 für Alexandria, XVII 2, 1 C 821 für die äthiopischen Völker). Luftströmungen und Winde mäßigen hohe Temperatur (XV 3, 10 C 731), dienen zur Sanierung einzelner Gegenden (V 4, 8 C 246) und erhöhen die Sicherheit der Schiffahrt (III 2, 5 C 144 und weiter unten nach Posidonius, der auch I 2, 21 C 29 und II 2, 3 C 95 für die Bedeutung der Winde als Wolkenbildner citiert wird).

Strabo weiß aber auch, daß neben und in Verbindung mit den Eigentümlichkeiten des Landes zur Entwickelung der Völker die eigene Arbeit beitragen muß, welche einerseits die vorhandenen Vorzüge zweckentsprechend benutzt und zur weiteren Entfaltung bringt, andererseits aber eine ungünstige oder gar feindlich gegenüberstehende Landesnatur überwindet, die Natur gleichsam denaturiert (*τῇ ἐπιμελείᾳ νικᾶν τὴν φύσιν* XVII 1, 3 C 787). Schon oben ist bemerkt worden, wie er nach der Erwähnung der Vorzüge Italiens in einer gedrängten Übersicht der Geschichte der Römer dieselben über den Gebrauch der ihnen verliehenen Gaben gewissermaßen Rechenschaft ablegen läßt. Auch für Überwindung von Schwierigkeiten aus der geographischen Lage sind sie das klassische Beispiel. Das fruchtbare Land rings um das neugegründete Rom war fremdes Eigentum, der städtische Boden selbst leicht angreifbar, so gewährte das »örtliche Glückslos« (*τοπικὸν εὐκλήρημα*) keine Aussicht auf günstigen Erfolg. Als aber durch Tapferkeit und Anstrengung des Landes Besitz erworben war, da überschüttete sie das Glück mit seinen Gaben (V 3, 7 C 234). »Einiges ist allerdings von Natur bei den Völkern einheimisch,« sagt er II 3, 7 C 103, »aber das andere beruht auf Gewöhnung und Übung (*ἔϑει καὶ ἀσκήσει*). Nicht von Natur sind die Athener Freunde der Gelehrsamkeit und Litteratur (*φιλόλογοι*), die Lacedämonier und Thebaner aber nicht, nicht von Natur die Babylonier und Ägypter Weisheitsfreunde (*φιλόσοφοι*), sondern durch Übung und Angewöhnung. Auch der Tiere Vorzüge bewirken nicht die Orte allein, sondern auch die Übungen.« Und II 5, 26 C 126 finden wir die treffende Bemerkung: »Kalte und gebirgige Gegenden bewohnen sich von Natur zwar kümmerlich, aber auch diese vermildern sich (*ἡμεροῦνται*), wenn sie fleißige Bearbeiter erhalten.« Im Folgenden zeigt er dann, wie in dieser Hinsicht Griechen und Römer, sei es an sich selbst, sei es bei den unterworfenen Völkern, sich bewährt haben.

[1]) Ist allerdings von Meineke zum Teil als Glossem erklärt.

Gades, die Insel, hat zwar vor andern keinen Vorzug, aber durch der Bewohner Tüchtigkeit hat sie sich, obgleich am Ende der Welt liegend, zu hoher Blüte emporgeschwungen (III 1, 8 C 140). Ägyptens natürliche Fruchtbarkeit wird erhöht durch ein kunstreiches System von Kanälen und Dammbauten (XVII 1, 3 C 788). Die früher kaum ersteigbaren Übergänge über die Alpen sind durch Cäsar Augustus sicher und gangbar gemacht, soweit es möglich war die Natur zu bezwingen (*βιάσασθαι τὴν φύσιν* IV 6, 6 C 204). Die Schiffahrt auf dem unteren Po ist schwierig und die Einfahrt gefährlich, aber *ἡ ἐμπειρία περιγίνεται καὶ τῶν χαλεπωτάτων* (V 1, 5 C 212). Die sorgsame Bemühung ist noch wirksam (*ἡ ἐπιμέλεια ἐξίσχυσεν*), wo die Natur versagt (*τῆς φύσεως ἐπιλιπούσης* XVII 1, 3 C 788). So berichtet Strabo noch an zahlreichen Stellen über die Arbeiten der Bewohner für die Melioration von Landstrecken, über die Einführung neuer dem Klima und der Bodenbeschaffenheit entsprechender Gewächse, die Anlage, Erhaltung und Verbesserung von Kanälen entweder für Bewässerung oder zur Schiffahrt mit Hervorhebung der natürlichen Hindernisse oder Erleichterungen der Arbeit, die Bauten von Dämmen und Eindeichungen, Brücken und Straßen, die Herstellung und Erweiterung von Häfen, das Fahrbarmachen von schwierigen Gebirgswegen und Pässen u. s. w., vergl. III 2, 5 C 143, IV 1, 8 C 183, V 1, 5 C 212, V 1, 11 C 217, V 3, 6 C 233, V 4, 6 C 245, IX 2, 2 C 400, IX 2, 18 C 407, XIV 1, 24 C 641, XV 3, 11 C 731, XVI 1, 9—11 C 740 f., XVII 1, 4 C 788, XVII 1, 10 C 795, XVII 1, 16 C 800, XVII 1, 24 C 804, XVII 1, 26 C 805, XVII 1, 37 C 811, XVII 1, 41 C 813, XVII 1, 45 C 815.

Wegen der Fülle des geschichtlichen Stoffes bei Strabo hat man wohl bisweilen das rein Geographische, das sich bei ihm findet, als den Faden bezeichnet, an den sich die geschichtlichen Einzeldarstellungen anschließen. Beschränkt sich allerdings die Behandlung auf die Wiedergabe eines Periplus, wie desjenigen des Artemidor, an dessen einzelne Stationen das Historische in oft loser Weise sich anreiht und mit dem auch die Schilderung des Binnenlandes, gewöhnlich aus einer anderen Quelle entnommen, häufig nichts Gemeinsames hat, so könnte man diese Ansicht wohl gelten lassen und Strabos Bedeutung vielmehr auf dem Gebiete der Geschichte suchen, das Geographische als Zugabe betrachten. So ist in der That eine größere Anzahl oft ausführlicher Geschichtsbehandlungen bei ihm zu finden, wo nicht nur das Erdkundliche zurücktritt, sondern sogar völlig fehlt. Ich erinnere allein aus den letzten Büchern an die Ausführungen über die Gründung der Äoler XIII 1, 3 C 582, das Schicksal Neu-Ilions in römischen Zeiten XIII 1, 27 C 594, den Beginn und die Entwickelung des pergamenischen Reiches XIII 4, 1 und 2 C 623 f. mit genauer Angabe der Regierungsdauer der einzelnen Herrscher, die allerdings sonst bei ihm nicht wiederkehrt, die Regierungen der Tyrannen Polykrates und Syloson von Samos XIV 1, 16 und 17 C 637 f., die Kämpfe des Attaliden Aristonikus XIV 1, 38 C 646, die Geschichte des halikarnassischen Fürstenhauses XIV 2, 17 C 656 f. und der Ptolemäer in Ägypten XVII 1, 11 C 795 f. In XV 1, 27 C 697 f. behandelt er das indische Fünfstromland an dem Faden des Zuges Alexanders des Großen durch dasselbe, anstatt das Geschichtliche an die Beschreibung des Hauptstromes anzuschließen; dasselbe gilt von dem Rückzuge des Königs durch das Indusgebiet (XV 1, 32 C 700) und Ariane (XV 2, 9 C 724). XVI 1, 19 C 745 (über die babylonische Landschaft Adiabene) beginnt mit den Worten: »Adiabene ist größtenteils Ebene,« dann folgt eine Aufzählung der Regierungen des Landes, und die Darstellung schließt mit der Bemerkung: »So beschaffen ist Adiabene.«

Aber ungleich zahlreicher sind diejenigen Abschnitte, wo schon das Wesen der historischen Geographie im Geiste Ritters sich offenbart, eine wechselseitig sich ergänzende Verbindung von Geschichte und Erdbeschreibung derart zu sein, daß jene nach Herders treffendem Ausspruche eine in

Bewegung gesetzte Geographie genannt werden könnte, diese die natürlichen mitbedingenden Faktoren der geschichtlichen Thatsachen aufweist. Die Geschichte Korinths in VIII 6, 20 C 378, sein Wachstum und stets zunehmender Reichtum unter den einzelnen Herrschern gründet sich auf die hervorgehobene Gunst der geographischen Lage an zwei inmitten der Griechenwelt liegenden Meeren; die Topographie von Cyzikus erklärt die Operationen Mithridats bei Belagerung dieser Stadt XII 8, 11 C 575 f.; die Geschichte seiner Flucht wird verständlich durch die beigegebene Schilderung des armenischen Berglandes XII 3, 28 C 555; Alexander der Große eroberte Termessus, weil es der Schlüssel des Übergangs aus Pisidien durch die Engpässe des Sardemisus nach der pamphylischen Küste war XIV 3, 9 C 666. Der Zug der Macedonier am pamphylischen Meere und deren Gefahren veranschaulichen die Schwierigkeit der Küstenpassage und die Gewalt der Brandung (ebendaselbst), die Zuweisung eines Teiles Ciliciens an Kleopatra durch Antonius erhält ihre Erklärung durch die Bedeutung dieser Gegenden und insbesondere Hamaxias für die Gewinnung und den Transport von Schiffsbauholz zur Aufstellung einer Flotte XIV 5, 3 C 669. Das Schicksal der Perserflotte an den einzelnen Punkten der thessalischen Küste ergiebt sich aus der geschilderten Eigentümlichkeit derselben IX 5, 22 C 443; die Beschreibung der Zugänge aus Oberitalien nach Etrurien hängt eng mit der Erzählung von dem Zuge und dem Siege Hannibals in dortiger Gegend zusammen V 2, 9 C 226 f.; eine Darstellung des Zustandes Samniums zur Zeit Strabos macht einen kurzen Bericht der Sullanischen Kämpfe erforderlich V 4, 11 C 249; ganz dasselbe ist von Lukanien und seiner früheren Geschichte zu sagen VI 1, 2 C 253. Die Weite der Überfahrt von Sicilien nach Karthago wird durch die Notiz über den punischen Späher auf Lilybäum veranschaulicht VI 2, 1 C 267; die Beschreibung der Zugänge aus Kolchis, Albanien und Armenien nach Iberien (Grusien) scheint in ihrer Ausführlichkeit mit Angabe des genauesten Details[1]) auf den Angaben des Teilnehmers einer Expedition durch diese Gebiete zu beruhen; die Benutzung eines der Pässe durch Pompeius wird ausdrücklich erwähnt XI 3, 4 f. C 500 f. So hängen weiter geschichtliche Erzählung und geographische Beschreibung eng zusammen in XV 1, 26 C 697 (Natur der Indischen Grenzgebiete gegen Iran und Alexanderzug), XV 2, 10 C 724 f. (Schilderung des Paropanisus und Baktriens und Verfolgung des Bessus[2]), III 4, 9 C 160 die Beschreibung der römischen Heerstraße durch Ostspanien und der Zug Cäsars zur Schlacht bei Munda, VIII 1, 2 C 333 die Verbreitungsbezirke der griechischen Dialekte in Kleinasien und die Wanderungen der Stämme.

Die geschichtlichen Übersichten sind, wie VIII 5, 5 C 365 f. über Sparta, XV 3, 23 und 24 C 735 f. über die Zusammenstöße zwischen Hellenen und Persern zeigen, kurz und mit Übergehung des historischen Details zweckentsprechend gehalten. Ein lehrreiches Beispiel der Art und Weise des Entstehens solcher geschichtlichen Summarien giebt VIII 7, 1—3 C 383 ff. aus der Geschichte der Achäer, das aus den weitläufigen[3]) und sich oft wiederholenden Angaben des Polybius (II, 38—44) in sehr verständiger Weise zusammengezogen ist. Da Strabo mit den ältesten Zeiten zu beginnen pflegt, so genügten ihm in § 1 des Polybius Mitteilungen nicht. Dagegen ist aus

[1]) »Der Phasis wird wegen seiner Windungen 120mal überbrückt, . . der Ausgang des Flußthals wird durch ein festes Kastell beschützt, . . aus Albanien führt zuerst ein ausgehauener Eingang durch Felsen, nachher« u. s. w.

[2]) Daß die Verbindung eine beabsichtigte sei, sagt er selbst ausdrücklich: Γνοίη δ' ἄν τις τὰ περὶ τὴν λεχθεῖσαν ὀρεινὴν ἔτι μᾶλλον προσιστορήσας τὴν ὁδὸν ἣ ἐχρήσατο διώκων τοὺς περὶ Βῆσσόν.

[3]) So urteilt Strabo selbst a. a. O. § 3 εἶτα λέγει αἰτίαν τοῦ ἐμπλατύνεσθαι τοῖς περὶ Ἀχαιῶν λόγοις. Will man diese Worte mit Meineke als Glossem ansehen, so muß man eine genaue Vergleichung des Polybius mit Strabo durch den Glossator voraussetzen, die durchaus unwahrscheinlich ist.

Polyb. II, 39—41 und zwar aus	Strabo VIII 7, 1 C 383 f.
c. 41. § 4. Ἀπὸ γὰρ Τισαμενοῦ βασιλευθέντες, ὃς ἦν Ὀρέστου μὲν υἱός, κατὰ δὲ τὴν τῶν Ἡρακλειδῶν κάθοδον κατέσχε τοὺς περὶ Ἀχαΐαν τόπους.	τῶν δ' Ἡρακλειδῶν ἐπικρατησάντων ἀναληφθέντες ὑπὸ Τισαμενοῦ τοῦ Ὀρέστου παιδός, . . τοῖς Ἴωσιν ἐπέθεντο, . . . ἀπὸ μὲν οὖν Τισαμενοῦ μέχρι Ὠγύγου βασιλευόμενοι διετέλουν.
§ 5. ἀπὸ τούτου κατὰ τὸ συνεχὲς καὶ κατὰ τὸ γένος ἕως Ὠγύγου βασιλευθέντες· μετὰ ταῦτα . . μετέστησαν εἰς δημοκρατίαν τὴν πολιτείαν.	
c. 39. § 1. Καθ' οὓς γὰρ καιροὺς ἐν τοῖς κατὰ τὴν Ἰταλίαν τόποις . . ἐνέπρησαν τὰ συνέδρια τῶν Πυθαγορείων, § 2. § 4.	εἶτα δημοκατηθέντες τοσοῦτον ηὐδοκίμησαν περὶ τὰς πολιτείας ὥστε τοὺς Ἰταλιώτας μετὰ τὴν στάσιν τὴν πρὸς τοὺς Πυθαγορείους τὰ πλεῖστα τῶν νομίμων μετενέγκασθαι παρὰ τούτων συνέβη.
§ 5. Οὐ μόνον δὲ κατὰ τούτους τοὺς καιροὺς ἀπεδέξαντο τὴν αἵρεσιν τῶν Ἀχαιῶν, ἀλλὰ καὶ μετά τινας χρόνους ὁλοσχερῶς ὥρμησαν ἐπὶ τὸ μιμηταὶ γενέσθαι τῆς πολιτείας αὐτῶν.	
c. 39. § 8. Μετὰ δὲ ταῦτα Λακεδαιμονίων . . πταισάντων περὶ τὴν ἐν Λεύκτροις μάχην, Θηβαίων . . ἀντιποιησαμένων τῆς τῶν Ἑλλήνων ἡγεμονίας· ἦν ἀκρισία . . μάλιστα περὶ τοὺς προειρημένους . . .	μετὰ δὲ τὴν ἐν Λεύκτροις μάχην ἐπέτρεψαν Θηβαῖοι τούτοις τὴν δίαιταν περὶ τῶν ἀντιλεγομένων ταῖς πόλεσι πρὸς ἀλλήλας.
§ 9. . . . περὶ τῶν ἀμφισβητουμένων ἐπέτρψαν Θηβαῖοι καὶ Λακεδαιμόνιοι μόνοις τῶν Ἑλλήνων Ἀχαιοῖς.	
c. 40. § 5. . . . διαλυθέντος τοῦ τῶν Ἀχαιων ἔθνους ὑπὸ τῶν ἐν Μακεδονίας βασιλέων ἀρχὴ πάλιν ἐγένετο καὶ σύννευσις τῶν πόλεων πρὸς ἀλλήλας.	ὕστερον δ' ὑπὸ Μακεδόνων λυθείσης τῆς κοινωνίας ἀνέλαβον σφᾶς πάλιν κατὰ μικρόν.
c. 41. § 9. . . . εἰς τοιαύτην . . καχεξίαν ἐνέπεσον . . διὰ τῶν ἐκ Μακεδονίας βασιλέων, . . χωρισθείσας ἀφ' αὑτῶν . .	
c. 41. § 1. . . § 11. . . αὖθις ἤρξαντο μετανοήσαντες συμφρονεῖν. ταῦτα δ' ἦν κατὰ τὴν Πύρρου διάβασιν εἰς Ἰταλίαν.	ἦρξαν δὲ Πύρρου στρατεύσαντος εἰς Ἰταλίαν τέτταρες συνιοῦσαι πόλεις, ὧν ἦσαν Πάτραι καὶ Δύμη . .
§ 12. Καὶ πρῶτοι μὲν συνέστησαν Δυμαῖοι, Πατρεῖς, Τριταιεῖς, Φαραιεῖς . . .	zusammengezogen.

Ebenso liegen dem Berichte Strabos in VIII 7, 3 über die Einrichtung des achäischen Bundes und die Bemühungen des Aratus die Herrschaft der Tyrannen in den Städten Achaias zu stürzen die Nachrichten des Polybius in II, 43 und 44 zu Grunde. Auch hierbei ergeben sich die Gründe der Kürzung aufs deutlichste. Wichtig ist dem Geographen die staatliche Einrichtung, der Grammateus, der Strateg, nicht die zufälligen Inhaber, wie Markus aus Kerynea, nicht die zeitlichen Bestimmungen einzelner Ereignisse (»im vierten Jahre« befreite Aratus, »damals 20 Jahre alt« . . . »im achten Jahre« nachher gewann er, »als er zum zweiten Male zum Strategen erwählt worden

war« . .), nicht die Namen der gestürzten Tyrannen (Lydiadas, Aristomachus u. s. w.), sondern das Faktum der Verfassungsänderung; dagegen hat er kleinere Zusätze, wie die Erwähnung des Homariums als des Versammlungsortes des achäischen Bundesrates, vielleicht nach Polyb. V, 93, und aus seiner eigenen geschichtlichen Kenntnis den übrigens schon von Polybius genügend bestimmten Zeitpunkt der Befreiung des Peloponneses. —

Dem von ihm sonst hart getadelten Herodot (I 2, 35 C 43 und XI 6, 3 C 508) entnimmt Strabo Mitteilungen über die Sitten der Perser und Babylonier in einer Weise, die ebenfalls für seine Quellenbenutzung charakteristisch ist:

Herodot I, 131.	=	**Strabo XV 3, 13 C 732.**
Πέρσας (οἶδα) . . ἀγαλματα μὲν καὶ . . βωμοὺς οὐκ . . ἱδρύεσθαι . . . οἱ δὲ νομίζουσι Διὶ μὲν ἐπὶ τὰ ὑψηλότατα . . θυσίας ἔρδειν, τὸν κύκλον πάντα τοῦ οὐρανοῦ Δία καλέοντες· θύουσι δὲ ἡλίῳ τε καὶ σελήνῃ καὶ γῇ καὶ πυρὶ καὶ ὕδατι καὶ ἀνέμοισι . . καλέουσι . . τὴν Ἀφροδίτην . . Πέρσαι Μίτραν·		Πέρσαι τοίνυν ἀγάλματα μὲν καὶ βωμοὺς οὐχ ἱδρύονται, θύουσι δ' ἐν ὑψηλῷ τόπῳ τὸν οὐρανὸν ἡγούμενοι Δία· τιμῶσι δὲ καὶ ἥλιον, ὃν καλοῦσι Μίθραν, καὶ σελήνην καὶ Ἀφροδίτην καὶ πῦρ καὶ γῆν καὶ ἀνέμους καὶ ὕδωρ·

Genaue sachliche und sprachliche Übereinstimmung!

Herodot I, 132.	(ebendas.)
ἐς χῶρον καθαρὸν ἀγαγὼν τὸ κτῆνος καλέει τὸν θεόν, ἐστεφανωμένος . . .	θύουσι δ' ἐν καθαρῷ τόπῳ κατευξάμενοι παραστησάμενοι τὸ ἱερεῖον ἐστεμμένον·
ἐπεὰν δὲ διαμιστύλας κατὰ μέρεα τὸ ἱρήιον...	μελίσαντος δὲ . . τὰ κρέα . . .

I, 134.	=	**c. 3, 20 C 734.**
ἐντυγχάνοντες δ' ἀλλήλοισι . . τῷδε ἄν τις διαγνοίη εἰ ὁμοῖοί εἰσι . . φιλέουσι τοῖσι στόμοισι· ἢν δὲ ἥ οὔτερος ὑποδεέστερος ὀλίγῳ, τὰς παρειὰς φιλέονται κτλ.		τῶν . . συναντώντων . . ἰσοτίμους φιλοῦσι προσιόντες, τοῖς δὲ ταπεινοτέροις παραβάλλουσι τὴν γνάθον καὶ δέχονται ταύτῃ τὸ φίλημα.

I, 140.	ebendas.
κατακηρώσαντες . . τὸν νέκυν Πέρσαι γῇ κρύπτουσι.	θάπτουσι . . κηρῷ περιπλάσαντες τὰ σώματα.

I, 195.	=	**XVI 1, 20 C 746.**
ἐσθῆτι δὲ τοιῇδε χρέονται, κιθῶνι ποδηνεκέι λινέῳ, καὶ . . ἄλλον εἰρίνεον κιθῶνα ἐπενδύνει καὶ χλανίδιον λευκὸν περιβαλλόμενος, ὑποδήματα ἔχων . . παραπλήσια τῇσι Βοιωτίῃσι ἐμβάσι. κομέοντες δὲ τὰς κεφαλάς κτλ.		ἐσθὴς δ' αὐτοῖς ἐστι χιτὼν λινοῦς ποδήρης καὶ ἐπενδύτης ἐρεοῦς, ἱμάτιον λευκόν, κόμη μακρά, ὑπόδημα ἐμβάδι ὅμοιον κτλ.

Sachliche Übereinstimmung, aber stetes Bemühen bei Strabo, den Ausdruck zu ändern!

I, 193.	=	**c. 1, 14 C 742.**
(φοίνικες) ἐκ τῶν καὶ σιτία καὶ οἶνον καὶ μέλι ποιεῦνται·		τὰ δὲ ἄλλα ἐκ τοῦ φοίνικος παρέχεται· καὶ γὰρ ἄρτον καὶ οἶνον καὶ ὄξος καὶ μέλι καὶ ἄλφιτα.

I, 198.	c. 1, 20 C 746.
ταφαὶ δέ σφι ἐν μέλιτι, θρῆνοι δὲ παραπλήσιοι τοῖσι ἐν Αἰγύπτῳ.	θρηνοῦσι δὲ τοὺς ἀποθανόντας, ὡς Αἰγύπτιοι καὶ πολλοὶ τῶν ἄλλων· θάπτουσι δ' ἐν μέλιτι κηρῷ περιπλάσαντες.

Zusätze bei Strabo, die, mit dem übrigen eng verbunden, schwerlich einer zweiten Quelle entnommen sind!

Genauer auf die übrigen aus Herodot I, 193—200 entlehnten Nachrichten Strabos in XVI 1, 14 und 20 C 742 und 745 f. einzugehen, ist hier nicht der Ort.

Sind schon die Fälle selten, wo die Benutzung einer geschichtlichen Quelle durch Strabo in einem größeren Abschnitte an dem noch vorhandenen Originale kontrolliert werden kann, so ist die Art und Weise, wie er eigentlich geographische Quellen für sich verwertet hat, in ausgedehnterem Maße wohl nur aus seiner Beschreibung des arabischen Meerbusens und der angrenzenden Küstenländer zu ersehen. Dieselbe (XVI 4, 5—19 C 769—778) stammt aus Artemidor (§ 5 φησὶ δ' Ἀρτεμίδωρος, § 19 ταῦτα μὲν περὶ τούτων εἴρηκε), der seinerseits aus Agatharchides schöpfte[1]), dagegen den Paraplus aus seiner eigenen erweiterten Kenntnis zufügte.

Mit dieser Beschreibung ist nämlich das von Diodor in III, 15—47 über dieselben Gebiete Überlieferte zu vergleichen. Wie sich aus der Übereinstimmung dieses Berichtes mit dem von Photius aus dem 5. Buche des Agatharchides über das rote Meer wörtlich Entlehnte ergiebt[2]), stammen Diodors Nachrichten direkt aus letzterem und haben den Wortlaut der Quelle getreulich bewahrt. Aus der Vergleichung der Angaben Strabos und Diodors ergiebt sich die Genauigkeit, mit der jener seine Quelle benutzt hat, andererseits aber auch die sachgemäße Kürzung des Originalberichtes ohne Weglassung wichtigeren Materials, die allerdings schon zum Teil durch seinen Gewährsmann Artemidor erfolgt sein kann.

Die beabsichtigte Gegenüberstellung sämtlicher entsprechender Abschnitte beider Schriftsteller mußte unterbleiben, die Entstehung des Strabonischen Berichtes läßt sich indessen schon aus folgenden Beispielen ersehen.

Diodor III, 32, 4.	=	Strabo XVI 4, 17 C 776.
Ποτῶ δ' οἱ μὲν ἰδιῶται συγχρῶνται παλιούρων βρέγματι, τοῖς δὲ δυνάσταις ἀπό τινος ἄνθους κατασκευάζεται πόμα παραπλήσιον τῷ χειρίστῳ παρ' ἡμῖν γλεύκει.		Ποτὸν δὲ τοῖς μὲν πολλοῖς ἀπόβρεγμα παλιούρου, τοῖς δὲ τυράννοις μελίκρατον, ἀπ' ἄνθους τινὸς ἐκπιεζομένου τοῦ μέλιτος·
c. 33, 1.		ebendas.
Ὁπλισμὸν δ' ἔχουσι τῶν Τρωγλοδυτῶν οἱ μὲν ὀνομαζόμενοι Μεγαβαρεῖς κυκλοτερεῖς ὠμοβοΐνας ἀσπίδας καὶ ῥόπαλον τύλους ἔχον περισιδήρους, οἱ δὲ ἄλλοι τόξα καὶ λόγχας.		οἱ δὲ Μεγαβάροι Αἰθίοπες τοῖς ῥοπάλοις καὶ τύλους προστιθέασι σιδηροῦς, χρῶνται δὲ καὶ λόγχαις καὶ ἀσπίσιν ὠμοβυρσίνοις, οἱ δὲ λοιποὶ Αἰθίοπες τόξοις καὶ λόγχαις·

Dagegen ist Diodor III, 19 (über die Wohnungen der Ichthyophagen):

Οἰκήσεσι δὲ τὰ ἔθνη οὐχ ὁμοίαις χρῆται . . Τινὲς μὲν γὰρ ἐν σπηλαίοις κατοικοῦσι κεκλιμένοις . . . (es folgt die weitere Beschreibung dieser Höhlen) οἱ δὲ . . ἀθροίζουσι τὰς

[1]) Vergl. Schneider, Quibus ex fontibus petiverit Diodorus libr. III capp. 1—48, S. 5 ff.

[2]) Müller, Geographi Graeci minores, I S. 119 ff.

πλευρὰς τῶν ἐκ τοῦ πελάγους ἐκπιπτόντων κητῶν. . . καταπλέξαντες ἐξ ἑκατέρου μέρους κύρτας πρὸς ἀλλήλας νενευκυίας . . . (auch diese Hütten werden genauer beschrieben). Τρίτος δὲ τρόπος ἐστὶ τοῖς Ἰχθυοφάγοις τῆς σκηνώσεως τοιοῦτος· ἐλαῖαι φύονται πάνυ πολλαὶ περὶ τοὺς τόπους τούτους, τὰ μὲν πρὸς τὴν ῥίζαν ἔχουσαι προσκλυζόμενα τῇ θαλάττῃ, πυκναὶ δὲ τοῖς φυλλώμασι . . . ταύτας ἀλλήλαις συμπλέκοντες καὶ συνεχῆ σκιὰν ποιοῦντες ἰδιαζούσαις σκηναῖς ἐμβιοῦσιν . . bei Strabo XVI 4, 13 C 773 in die wenigen Worte zusammengeflossen οἰκοῦσι δ' ἐν σπηλαίοις ἢ μάνδραις στεγασταῖς ἀπὸ δοκῶν μὲν καὶ στρωτήρων τῶν κητείων ὀστέων καὶ ἀκανθῶν, φυλλάδος δ' ἐλαΐνης, mit durchaus selbständiger Ausdrucksweise.

Die Darstellung Strabos ist hier öfters nüchtern und trocken, wenn nicht schon der Auszug Artemidors so beschaffen war und jenem daher besonders angemessen erschien. Es fehlen bei ihm z. B. die allgemeinen Betrachtungen, die Diodor in gehobener Sprache einfließen läßt: c. 15, daß die Not überall die Geschöpfe Mittel finden lehrt, welche für die augenblickliche Lage passend ihnen die Erreichung ihrer Zwecke ermöglicht, oder c. 19, wie bei den Ichthyophagen durch die Art ihres Begräbnisses sich selbst den Fischen, von welchen sie leben, zur Speise zu geben ewig derselbe Kreislauf ihres Daseins sich wiederhole. Ebenso fehlen interessante Darstellungen wie Diod. c. 18 die Schilderung des Stumpfsinnes der Äthiopier, oder c. 36 f. die Erzählung vom Fange der Riesenschlange bei Strabo entweder ganz, oder, wenn er eine dahin gehende Notiz bringt, wie in § 10 von der Elephantenjagd (= Diod. III, 26), so ist sie, mit jenen verglichen, farblos und dürftig. Dagegen zeigen sich derartige Auszüge angemessen, wenn sie nach Art der Darstellung der Jagden der Kynamolger in § 10, oder der auf ein Sechstel des Originals zusammengezogenen über die Lebensweise der Akridophagen in § 12 ohne Weglassung wesentlichen Details weitläufige und langweilige Auslassungen (Diod. III, 29 und 31) entbehrlich machen. Auch der erste Teil des § 9 über die Rhizophagen (Diod. c. 23) und die Spermatophagen (Diod. c. 24) erweist sich als zweckentsprechendes Excerpt. —

Des mangelnden Raumes wegen müssen die Abschnitte über die Behandlung des Ethnographischen und des in die sogenannte Handelsgeographie Einschlägigen, sowie der über die Benutzung des Periplus des Artemidor wegfallen, andere verkürzt werden. —

Daß Strabo seine Geographumena in Rom und nicht in seiner Vaterstadt Amasia in Pontus schrieb, wie man früher glaubte, ist jetzt zur Genüge erwiesen (s. Niese, Hermes, Bd. XIII S. 36 f.). Den dort angeführten Beweisstellen möchte ich noch folgende hinzufügen: Nachdem er IV 4, 5 C 198 von den barbarischen Gebräuchen der Gallier der früheren Zeit gesprochen, fährt er fort: καὶ τούτων δ' ἔπανσαν αὐτοὺς Ῥωμαῖοι καὶ τῶν κατὰ τὰς θυσίας καὶ μαντείας ὑπεναντίων τοῖς παρ' ἡμῖν νομίμοις. Nicht so gesichert, jedoch nach den von Niese gegebenen zeitgeschichtlichen Daten durchaus wahrscheinlich ist die Annahme, daß er von etwa 22 v. Chr. an, seit seiner Zurückkunft von der ägyptischen Reise, ununterbrochen sein Leben in Rom zugebracht habe[1]). Dieser mehr als vierzig-

[1]) A. a. O. S. 44. Niese will die Abfassung des ganzen geographischen Werkes in die Jahre 18 und 19 n. Chr. verlegen, wo Strabo nach dem von jenem angenommenen Zeitpunkt seiner Geburt — zwischen 64 und 62 v. Chr. — bereits über 80 Jahre alt gewesen sein müßte. Das ist an und für sich betrachtet wenig wahrscheinlich. Meyer Quaestiones Strabonianae S. 58 ff. erklärt die von Niese zum Erweise seiner Behauptung angeführten Stellen als spätere bei nochmaliger Durchsicht des Werkes eingefügte Zusätze, verlegt die Abfassung der Bücher 1—7 zwischen die Jahre 6 oder 5 vor und 2 nach Chr. und läßt die folgenden von 3—18 n. Chr. entstanden sein. Der Beweisgrund Meyers a. a. O. S. 59 von der geringen Wahrscheinlichkeit der großen Pause zwischen der Beendigung der Reisen Strabos bis zum Jahre 18 n. Chr., sowie die Hinweisung auf den losen Zusammenhang der angeblichen Zusätze mit dem übrigen bereits früher abgeschlossenen Texte sind meiner Ansicht nach von keinem großen Belange. Die Reise Strabos in Begleitung des Präfekten Älius Gallus durch Ägypten

jährige Aufenthalt in der Hauptstadt, zu dem noch drei Jahre einer früheren Anwesenheit daselbst kommen (29—26 v. Chr.), mußte ebenso vollständig römisches Wesen und römische Anschauung bei Strabo Wurzel fassen lassen und zur Ausbildung bringen, wie dies früher mit Polybius der Fall gewesen war. Gleich diesem, dem Freunde der Scipionen, genoß Strabo des Umgangs hochgestellter Römer. Älius Gallus, der frühere Statthalter Ägyptens, in dessen Begleitung er die Reise durch das Nilthal bis an die Grenzen Äthiopiens zurücklegte, ist ihm ein *ἀνὴρ φίλος καὶ ἑταῖρος* (II 5, 12 C 118[1]); Cn. Piso belehrte ihn, daß Libyen einem Parderfelle ähnlich sehe (II 5, 33 C 130).

In mannigfacher Weise hat dies seine Darstellung und die Sammlung besonders des historischen, aber auch des geographischen Materials beeinflußt. Gades und Massilia sind durch Freundschaft oder Bündnisse mit Rom zum Glück gekommen III 1, 8 C 140. 2, 1 C 141 und IV 1, 5 C 180; diejenigen Iberer, welchen das Glück der Anwesenheit der Römer weniger zu teil wird, sind unbändig und wild; wo aber des Tiberius Legionen liegen, werden sie friedlich und gesittet III 3, 8 C 156. Die Tarentiner leben nach Anlegung einer römischen Kolonie glücklicher als früher VI 3, 4 C 281; Bündnisse mit den Römern zu schließen ist für die asiatischen Könige eine Ehre XII 2,

---

war sicherlich 22 v. Chr. beendet. Meyer setzt nun S. 70 die Abfassung des XVII. Buches, in dem die Erlebnisse derselben verwertet sind, nicht vor das Jahr 17 oder 18 n. Chr., muß also selbst für diesen Teil einen vierzigjährigen Zwischenraum statuieren. Was aber die lose oder mangelhafte Anfügung verschiedener Stellen anlangt, so habe auch ich eine größere Anzahl solcher notiert: XIV 2, 9 C 654 von der Verwüstung des Piräeus, was unbedingt nicht an diese Stelle gehört, III 4, 18 C 165 iberische Kampfesart, *οὐδὲ τὸ τῶν μυῶν πλῆθος ἴδιον* und der ganze übrige Paragraph, III 4, 20 C 166 f. die in die Darstellung der Verwaltung von Hispania Tarraconensis eingeschobenen geographischen Angaben, VI 2, 7 C 273 der Zusatz über Syrakus und den Eryx nach Posidonius, XII 3, 7 C 543 vom Aconitum und die Entfernungsangaben, XIII 4, 17 C 631 von den Kibyratischen Sprachen, dem Eisen zu Kibyra und dem Berglande Milyas, XV 2, 9 C 724 von der Verwandtschaft des Seleukus Nikator und des indischen Sandrokottus, XV 3, 17 C 733 »Ihre Könige sind aus erblichem Geschlechte. Ungehorsame werden nach abgehauenem Kopfe« u. s. w., XVI 4, 20 C 779 von den Goldgruben am arabischen Meere. Aber gerade die Häufigkeit dieser Stellen und die Masse des auch sonst überall bunt aneinandergereihten Stoffes verhindern im einzelnen Falle eine sichere Entscheidung. Dagegen scheint mir das Schweigen von der Überschreitung der Elbe durch Domitius Ahenobarbus im Jahre 1 n. Chr. (Tac. ann. IV, 44), dafür aber das Geständnis *οὔθ' οἱ Ῥωμαῖοί πω προῆλθον εἰς τὰ περαιτέρω τοῦ Ἄλβιος* VII 2, 4 C 294 durchaus für die frühere Abfassung des 7. Buches des Strabo zu sprechen.

[1]) Der praefectus Aegypti wird von Strabo *ἡγεμών* genannt (XVII 1, 16 C 800, XVII 1, 49 C 817). Auch in XII 3, 38 C 560, XVII 3, 25 C 840 *ἡγεμόνας . . Καῖσαρ πέμπει* u. ö. sind die *ἡγεμόνες* Statthalter, die sonst *ἔπαρχοι* heißen. Es ist also unrichtig, was Marquardt Handbuch der röm. Altert. IV² S. 441 Anm. 5 nach Kuhn die städtische und bürgerliche Verfassung des röm. Reiches II S. 473 im allgemeinen behauptet, bei Strabo seien unter den *ἡγεμόνες* die Kaiser selbst zu verstehen. Daß auch die Kaiser so genannt werden (VI 4 2 C 288, XII 8, 18 C 579, XIII 4, 8 C 627 u. ö.), weiß ich recht gut. Aber dann sind sie unmißverständlich bezeichnet (III 4, 20 C 166 *τῷ ἡγεμόνι τῶν Ῥωμαίων*) oder der Titel ist dem Namen des Augustus und Tiberius zugefügt. Insbesondere sollen nach Kuhn und Marquardt in den wichtigen Stellen XVII 1, 48 und 51 C 817 f., wo die nach der besseren oder geringeren Ernte steigenden oder fallenden Einkünfte Ägyptens erwähnt werden, die Kaiser gemeint sein. Aber an einer Stelle, die zwischen den beiden letztgenannten sich findet, sind unter den *ἡγεμόνες* unzweifelhaft die ägyptischen Präfekten, d. h. Älius Gallus verstanden, vor dem am Katarakte bei Elephantine einheimische Kahnfahrer ihre Kunststücke aufführen. Auch Strabo ist Augenzeuge gewesen; als solchen erweist ihn die lebhafte Schilderung des Vorganges und die gleich darauf folgende ausdrückliche Erwähnung seiner Anwesenheit zu Philä. Ob er daher zweimal hintereinander ohne nähere Unterscheidung mit der Bedeutung des Wortes *ἡγεμών* gewechselt hat, ist durchaus unwahrscheinlich, zumal er auch vorher auf S. 800 das Wort in dem von mir behaupteten Sinne gebraucht hat. Daß XVII 1, 54 C 820 *οὐκ ἔφη τούτους ἡγεμόνας εἶναι τῆς χώρας ἀλλὰ Καίσαρα* nichts dagegen beweist, ist klar.

11 C 540; Ἀρσάκης δυναστεύων καὶ νεωτερίζων, ἐπιτρέψαντος οὐδενὸς τῶν ἡγεμόνων XII 3, 38 C 560. I 1, 16 C 9 preist er die Heerführer, welchen es gelungen ist, Erde und Meer zu beherrschen und Völker und Städte zu einer Macht und Staatsverwaltung zu vereinigen. Ganz vom römischen Standpunkte aus ist Spartas Verhalten der späteren Zeit in VIII 5, 5 C 365 f. geschildert. Μοχθηρῶς πολιτευόμενοι machten sie Verstöße gegen Roms Herrschaft, aber »sie rafften sich wieder auf« (ἀναλαβόντες σφᾶς); vergleiche weiter das dort über Eurykles Gesagte. Die Zerstörung Korinths war eine Buße (ἔτισαν δίκας) für die Überhebung (ἐθάρρησαν) ihrer Bewohner und andere Sünden derselben (καὶ ἄλλων ὧν ἐξήμαρτον VIII 6, 23 C 381), und des Polybius Mitleid über das traurige Schicksal der Stadt scheint ihm fremd zu sein. Man bemerke den Ton, in dem er die Versuche seiner Vorfahren sein Heimatsland den Römern auszuliefern berichtet XII 3, 33 C 557. Als die letzteren im Hannibalischen Kriege Kampanien besetzten, fanden sie es verweichlicht, sie brachten die Bewohner aber durch harte Mittel wieder zur Besonnenheit (πολλοῖς κακοῖς ἐσωφρόνισαν αὐτούς) und — verlosten ihr Land V 4, 13 C 251. Sie unterwarfen sich Italien und die Nachbarländer, fortgesetzt τῇ αὐτῇ ἀρετῇ χρώμενοι XVII 3, 24 C 839. Ähnliches ist enthalten in XIV 3, 3, XVI 2, 46, XVII 1, 12 Auch sonst werden der Römer Thaten und Maßregeln rühmend erwähnt (II 5, 26, XII 8, 18, XIII 1, 27, XIV 1, 26, XVII 1, 54, XVII 3, 25) oder entschuldigt (XIV 5, 2).

Die korsischen Sklaven ärgern durch Gefühllosigkeit und Dummheit ihre Käufer V 2, 7 C 224; ein Zeichen von Unvernunft und Roheit[1]) ist es auch, wenn ans Kreuz geschlagene kantabrische Gefangene Siegeslieder anstimmen III 4, 18 C 165.

Ganz von römischer Staatsraison geleitet, hält er in Anbetracht der Geringfügigkeit des Handelsverkehrs mit Britannien zur Zeit die Verlegung einer Garnison dorthin für unvorteilhaft, da die Unterhaltung der zur Beitreibung der Steuern notwendigen Truppenzahl die eingehenden Gelder vollständig absorbieren würde IV 5, 3 C 200 f. In VI 4, 2 C 288 erweist er sich, wie auch natürlich, als entschiedener Anhänger der kaiserlichen Politik, die es durch ihre Trefflichkeit verhindert habe, daß der Staat in Verbrechen und Verderbnis weiter fortschreite. Nur dann könne ein so großes Reich zweckentsprechend verwaltet werden, wenn es einem Einzigen wie einem Vater anvertraut sei. Niemals hätten die Römer eines solchen Wohlstandes sich erfreut, wie ihn jetzt Cäsar Augustus und der in die Fußstapfen des Vaters tretende Tiberius ihnen gewährten.

Nur an einer einzigen Stelle wird den römischen Statthaltern der Vorwurf der Nachlässigkeit gemacht (XI 2, 12 C 496). IV 6, 7 C 205 stellt sich Strabo auf die Seite der Salasser, durch deren Streitigkeiten mit den habgierigen Staatspächtern die kampflustigen Römer zu häufigen Angriffen Vorwand fänden. —

Daß Strabo ein Anhänger der Stoa gewesen, ist mehrfach ausgesprochen und keinem Zweifel unterworfen. Er nennt Zeno den Unsrigen: Ζήνων ὁ ἡμέτερος I 2, 34 C 41, vergleiche XVI 4, 27 C 784, und ebenso die Stoiker überhaupt: ὅπερ (sc. das Fragen nach den Ursachen und das Aristotelisieren) ἐκκλίνουσιν οἱ ἡμέτεροι διὰ τὴν ἐπίκρυψιν τῶν αἰτιῶν II 3, 8 C 104; bei Stephanus von Byzanz heißt er geradezu ὁ Στωϊκὸς φιλόσοφος.

An zahlreichen Stellen seines Werkes finden sich Anklänge an stoische Lehren. X 3, 9 C 467 betont er, daß die Ruhe die Seele von den menschlichen Geschäften abziehe und den wahrhaft freien Geist[2]) zur Gottheit hinleite, ein Gedanke, der bei Seneca immer wiederkehrt. Man denkt an

[1]) So ist ἠθῶν ἀγριότης zu verstehen, da ihr hernach das Σκιωδες gleichgesetzt wird.

[2]) So nach Groskurds Konjektur τὸν ὄντως σχολάζοντα v.

die εἱμαρμένη, wenn Strabo es lächerlich findet über ein ewiges Erleidnis (αἰωνίῳ πάθει), wie Ebbe und Flut es sei, zu zürnen VII 2, 1 C 293. Wenn er es VII 3, 4 C 296 beklagt, daß manche Philosophen in Übertreibung der Forderung der Genügsamkeit und Einfachheit zur Lebensweise der Cyniker übergingen, so meint er damit seine eigne Schule.

Es fragt sich aber auch hier, ob nicht die Grundsätze der Stoa seine Darstellung sachlich beeinflußt haben und in Sammlung und Anordnung des Materiales sich ausgeprägt finden. Dies ist nach seinem scharfen, aber ungerechtfertigten Tadel des Eratosthenes (I 2, 2 C 15) als eines Mittelwesens zwischen einem Philosophen und dem, der es nicht wagt diesem Fache sich ganz zu widmen, allerdings zu vermuten und auch wirklich der Fall.

Den stoischen Lehrsatz von der Ernährung der Gestirne durch die Ausdünstungen des Oceanus[1]) benutzt er zur Begründung seiner Ansicht von der Inselgestalt der Ökumene I 1, 9 C 6.

Im 15. Buche werden die philosophischen Ansichten der indischen Weisen ausführlich dargelegt und man glaubt Lehrsätze der Stoa zu lesen. »Wer Lust und Schmerz, Leben und Tod verachtet, will unter keinem andern stehen« XV 1, 59 C 712. »Der Tod ist die Geburt zum wahren und glücklichen Leben für den Weisen; nichts ist an sich gut oder übel, was einem Menschen begegnet« C 713. Wie den Stoikern die Apathie geboten ist[2]), so üben sich auch die Garmanen in der Standhaftigkeit im Schmerz und in der Beharrlichkeit XV 1, 60 C 714. Immer wieder kommt Strabo in ihrer Schilderung auf diese Tugend zurück: § 61 καρτερίαν διδάσκειν und weiter unten: φανῆναι ἐγκρατέστερον μακρῷ τὸν νεώτερον, § 63 C 715 ὡς καρτερίας ἐπιμελοῖντο. Der Brahmane Mandanis setzt dem Abgesandten Alexanders des Großen auseinander, daß die beste Lehre jene sei, welche Freude und Betrübnis von der Seele entferne, damit die Geisteskraft — das ἡγεμονικόν der Stoa — erstarke XV 1, 65 C 716. »Zeus, den Übermut und die Üppigkeit der Menschen hassend, vernichtete alles und setzte das Leben auf Arbeit; durch neue Überhebung jener droht abermals Vernichtung aller Dinge zu erfolgen« § 64 C 715; so nimmt auch nach Chrysipp die Gottheit alles wieder in sich selbst zurück und entwickelt es auf gleiche Weise von neuem. Wenn der indische Philosoph, dem bisher alles nach Wunsch gelungen, aus dem Leben gehen will, damit den Zögernden nichts Unerwartetes überfalle, und lachend in die Flammen des Scheiterhaufens springt § 73 C 720, so ist das die εὔλογος ἐξαγωγή der Stoiker. Nach der brahmanischen wie der stoischen Lehre[3]) ist die Welt kugelförmig § 59 C 713. Die Indier behaupten, daß der Gott, der die Welt erschuf, sie ganz durchdringe § 59 C 713 θεὸς δι' ὅλου διαπεφοίτηκεν αὐτοῦ (sc. τοῦ κόσμου); den Stoikern ist die Gottheit das πνεῦμα διὰ πάντων διεληλυθός[4]). Der Urstoff der Erdbildung ist nach indischer Ansicht laut Strabos Bericht das Wasser, ebendaselbst; in Hierapolis sieht dieser das gerinnende Wasser sich in Tuffstein verwandeln XIII 4, 14 C 629 und läßt die Steine der Crauebene aus Wasser verhärten IV 1, 7 C 182. Er entspricht hierin der Ansicht seiner Schule, nach der ein Teil des Wassers als Erde sich niederschlägt[5]) und eignet sich dieselbe auch XVII 1, 36 C 810 an: τῶν ὑδάτων πολλὰ χερσοῦσθαι. Die ganze Unterhaltung des Onesikritus mit Kalanus und seinen Gefährten erinnert an das Gespräch Alexanders des Großen mit Diogenes von Sinope, dem Lehrer des Gewährsmannes Strabos in diesen Mitteilungen XV 1, 64 f. C 715 f.; wie die Stoiker in manchem zu den Cynikern sich

[1]) Cic. de nat. deor. III, 14.
[2]) Sen. ep. 116.
[3]) Diog. Laert. VII, 140; vergl. Str. II 2, 1 C 94 als Ansicht des Posidonius von Apamea.
[4]) Orig. c. Cels. VI, 71.
[5]) Stob. I, 370.

hinneigten, so ist es aus dem Sinne der letzteren gehandelt, wenn Kalanus lacht, als er den Gesandten mit Mantel, Hut und Stiefeln bekleidet sieht (§ 64).

Unbeschadet der Thatsache der wirklich vorhandenen und auch anderswoher bestätigten Berührungspunkte beider Lebensansichten zeigt sich in dem Gesagten nicht nur das Interesse Strabos an derartigen Fragen, das ihn auch nach Unterbrechungen immer wieder zum behandelten Thema zurückkehren läßt (XV 1, 63, 68, 70, 73), sondern es erscheint auch deutlich der durch seine Quelle vielleicht erleichterte Versuch der Annäherung jener Lehren an griechische, speciell stoische Denkweise.

Genaueres über seine naturphilosophischen Ansichten in dem genannten Sinne giebt Strabo XVII 1, 36 C 809 f., wo er von der Gravitation aller Dinge gegen einen Punkt im Centrum und von den umeinander gelagerten Sphären der Weltkugel spricht[1]). Dasselbe sagt er II 2, 1 C 94 und II 5, 2 C 110. Wie die stoische Naturbetrachtung teleologisch ist[2]), so hat die Vorsehung nach Strabo als die edelsten der Geschöpfe die Götter und Menschen und um ihretwillen alles übrige erschaffen XVII 1, 36 C 810. Ebenso exemplifiziert auch das dort folgende aus dem Gebiete der allgemeinen Geographie Entnommene in allerdings sehr beschränkter Anschauungsweise die stoische Zweckmäßigkeitslehre. Es ist ferner ein Werk der *πρόνοια*, nicht des Zufalls, daß die Gallier durch die Schiffbarkeit des Rhodanus und den Zusammenhang desselben mit dem Flußsystem des Binnenlandes die Bedürfnisse des Lebens durch Import sich mit Leichtigkeit verschaffen können IV 1, 14 C 189.

In Bezug auf die Ansichten über die menschliche Gesellschaft zeigen sich bekanntlich in der stoischen Ethik zwei Richtungen, von denen die eine ihr Ideal in der Individualisierung, die andere in dem Anschluß des Einzelnen an eine Genossenschaft, insbesondere in der Teilnahme am Staatsleben zu finden glaubte. Es sind dies diejenigen, von denen Cic. Fin. III, 19, 64 sagt: mundum censent . esse quasi communem urbem et civitatem hominum et deorum, et unumquemque nostrum eius mundi esse partem. Strabo zeigt an verschiedenen Stellen, daß er es mit der letzten Ansicht halte. Die Bewohner von Massilia und die gebildeten Gallier überhaupt nehmen fremde Philosophen bei sich auf und widmen ihre eigne Muse der Weltweisheit, »nicht nur einzeln, sondern auch gemeinsam« IV 1, 5 C 181. Daß die letzten Worte nicht unbeabsichtigt stehen, zeigt eine Stelle des 15. Buches c. 1, 53 C 709, wo bei der Besprechung der Sitten der Indier allen gemeinschaftliche Zeiten für die Geschäfte des Tages im Interesse des gesellschaftlichen und bürgerlichen Lebens empfohlen werden.

Die Stoa legte der Mantik eine große Bedeutung bei; Posidonius von Apamea, der von Strabo vielbenutzte Gewährsmann und Anhänger der stoischen Schule, schrieb fünf Bücher über diesen Gegenstand[3]). Es finden sich nun auch bei unserm Geographen über das ganze Werk hin verbreitet zahlreiche Stellen, welche, mitunter in genauester Beschreibung der Örtlichkeit und des Vorganges, von Weissagungskunst und Orakelwesen handeln. Für den Geten Zamolxis war diese Kunst die Ursache seines Einflusses VII 3, 5 C 297, auch Decäneus übte sie VII 3, 11 C 304. VII 2, 3 C 294 wird in anschaulichster Weise berichtet, wie die grauhaarigen, barfüßigen Priesterinnen der Cimbern, in weißes Linnen gekleidet und ehernen Leibgurt tragend, mit gezücktem Schwerte die bekränzten Gefangenen durchs Heerlager zum Opferkessel führen, dann den zum Rand desselben Emporgehobenen die Gurgel durchschneiden und aus dem hervorströmenden Blute weissagen.

---

[1]) Vergl. Diog. Laert. VII, 140.

[2]) Nach Chrysipp bei Cic. Fin. III, 20, 67 cetera nata sunt hominum causa et deorum.

[3]) Cic. Div. I, 3, 6.

Strabo verzeichnet nicht bloß die berühmten Orakel, das des Apollo zu Delphi IX 3,5 C 419, des dodonäischen Zeus VII 7, 10 C 327 f., des Ammon in der libyschen Wüste XVII 1, 43 C 813 f., das Branchidenorakel bei Milet XIV 1, 5 C 634, das des kanobischen Serapis XVII 1, 17 C 801 und verbürgt des letzteren Wert mit dem Zeugnis der angesehensten Männer, sondern gönnt auch den weniger bekannten eine Stelle[1]). VI 3, 9 C 284, XI 7, 1 C 508 und XIV 1, 44 C 649 erwähnen besonders hochgeachtete Schlaforakel. Die Wirksamkeit des letzteren im Plutonium des jonischen Acharaka zu befragenden schreibt Strabo ebenso der Naturkraft zu, wie Chrysipp und Posidonius von einer beim Opfern leitenden göttlichen Kraft sprechen, die durch die ganze Welt verbreitet sei[2]). Auch im Jehovahtempel zu Jerusalem besteht für ihn ein Traumorakel XVI 2, 35 C 761, »wo Traumglückliche für andere schlafen«, wie zu Kanobus und Acharaka. Moses wird deshalb außer p. C 760 f., wo dessen religiöse Ansichten vorgetragen werden, noch weiterhin § 39 erwähnt, um mit den tyrrhenischen Horoskopen auf eine Linie gestellt zu werden. — Zahlreich eingestreute Orakelsprüche sollen die Darstellung beleben.

Mit sichtlichem Interesse berichtet er an vielen Stellen von den oft kannibalischen Gebräuchen einzelner Völkerschaften bei Bestattung ihrer Toten: XI 4, 8 C 503 bei den Albanern, XVI 1, 20 C 746 den Assyrern, die ihre Toten mit Wachs überziehen und in Honig begraben, XVII 2, 3 C 822 bei den die Verstorbenen in Kristall einschliessenden Äthiopen, XVI 4, 14 C 773 den Chelonophagen am arabischen Meerbusen, XI 11, 8 C 520 bei den Kaspiern, wo die Siebzigjährigen geschlachtet und von den Verwandten verzehrt werden, XV 1, 62 C 714 bei den Einwohnern des indischen Taxila, welche die Verstorbenen den Geiern hinwerfen, XVI, 4, 17 C 776 bei den Troglodyten des roten Meeres, die den Leichnam mit Ruten zusammenschnüren und dann fröhlich lachend mit Steinen bewerfen, XVI 4, 26 C 784 bei den Nabatäern, die der widerlichen Ansicht des Heraklit entsprechen: *νέκυες κοπρίων ἐκβλητότεροι*. Strabo kannte sicherlich Chrysipps, des Stoikers, Abhandlung von den Sitten der Völker bei der Totenbestattung [3]) und dessen scheußliche Ansicht über die Behandlung der Leichname[4]).

Die Scythen sind dem Geographen nach Homers Vorgang Muster rechtlicher und achtungswürdiger Menschen, weil bei ihnen Gütergemeinschaft besteht und sie insbesondere der Platonischen Lehre entsprechen *ἐν τοῖς πρῶτον τὰς γυναῖκας ἔχειν κοινὰς καὶ τέκνα* VII 3, 7 C 300. Auch Zeno hat bekanntlich diesen Satz für den Staat den Weisen aufgestellt [5]).

Außer Posidonius war Apollodor, der Verfasser des Kommentars zum homerischen Schiffskatalog, Anhänger der Stoa, ebenso des Geographen Freunde Athenodorus und Boethus.

Aber auch abgesehen von den Lehren seiner Schule zeigt sich überall seine Teilnahme für Philosophie und deren Bekenner. Strabo versäumt es nie, bei der Erwähnung von Städten die aus denselben stammenden berühmten Männer anzuführen VIII 6, 25 C 382 (Aratus), IX 2, 25 C 409 (Hesiod), X 5, 7 C 487 (Archilochus), ebenso in X 5, 8. X 5, 6. X 5, 12. XII 3, 8. XII 3, 16. XIV 2, 16. XIV 2, 19 u. a. In diesen Anführungen nehmen die Philosophen die wichtigste Stelle ein, bei denen er sich fast nie mit dem bloßen Namen begnügt, sondern ihre Bedeutung, ihre Lebensschicksale, Vorgänger und Schüler, verwandte Richtungen u. s. w. in mannigfacher Abwechselung mit-

[1]) Vergl. pp. C 140, 238, 244, 353, 380, 399, 413 f., 445, 546, 588, 622, 642, 676, 766, 801 f. 813.
[2]) Cic. Div. II, 15.
[3]) Cic. Tusc. I, 45.
[4]) Diog. Laert. VII, 188.
[5]) Diog. Laert. VII, 33.

teilt. So dürfen in IX 1, 8 C 393 neben Euklid und der Megarischen Schule die Eleer und Eretriker mit ihren Vertretern nicht fehlen, XII 3, 11 C 546 stehen Diogenes und Timotheus Patrio an erster Stelle, XII 4, 9 C 566 eröffnet der Philosoph Xenokrates die Reihe der Bithynier, und Mathematiker, Redner und Arzt folgen; XIV 1, 48 C 650 beginnt er mit Philosophen und unter ihnen mit Apollonius dem Stoiker, ganz ebenso in XIV 5, 14 C 674; vergl. XII 3, 1. XIV 1, 7. XIV 1, 18 [1]).

Auch auf dem Gebiete der Grammatik und Litteratur zeigt Strabo ein gleiches Interesse und gleiche Ausführlichkeit. In XIV 1, 41 C 648 wird die Stellung des Hegesias und des Simus innerhalb ihres Faches genau bestimmt, und ein Exkurs über Verwandtes schließt sich an [2]).

Bei Fragen der Religion und des Kultus verweilt er zum Schaden der gleichmäßigen Anordnung des Gesamtmaterials ebenfalls oft allzulange [3]). Das schlagendste Beispiel ist der in die dürftige Behandlung Griechenlands eingeschobene völlig überflüssige Exkurs über die Kureten auf 9 Casaubonischen Seiten, welchen er gerade deshalb aufgenommen zu haben erklärt, weil die betreffenden Gegenstände das *θεολογικὸν γένος* berührten X 3, 23 C 474. Von den an den einzelnen Orten verehrten Göttern wird häufig reiches Detail über Machtgebiet und Gottesdienst beigebracht; selbst wo nichts dergleichen zu berichten war, ist für eine interessante Notiz Sorge getragen. In XVII 2, 3 C 822 werden die Äthiopen götterlos genannt: sie hassen die Sonne und verwünschen sie bei ihrem Aufgang, weil sie brenne und gegen die Menschen Krieg führe. Tempel, heilige Haine und sonstige Kultusstätten, Asyle, Götterbilder und Stelen, Weihgeschenke, heilige Tiere, Opfer, Kampfspiele, Festversammlungen, Inschriften an heiligen Orten, Priester und Priesterinnen, Hierodulen u. s. w. finden überall Erwähnung und erscheinen in manchen Partieen in erdrückender Häufigkeit. So besteht XVII 1, 40 C 812 f. genau nur aus einer trockenen Aufzählung der in den einzelnen ägyptischen Nomen verehrten heiligen Tiere.

Wohl aus der Geschichte seines Hauses, von dem ein Mitglied die Priesterwürde zu Komana bekleidet hatte, ist es zu erklären, daß Strabo mit besonderer Vorliebe Priestertümer aufzählt und dabei stets deren Einkünfte und die Zahl der Hörigen verzeichnet: XII 2, 3 C 535 von Komana selbst *καρποῦται ὁ ἱερεὺς τὴν πρόσοδον . . κύριος . . ἱεροδούλων ἑξακισχιλίων*, XII 2, 5 C 537 *ἱεροδούλων . . τρισχιλίων . . πρόσοδον ἐνιαύσιον ταλάντων πεντεκαίδεκα*, XII 3, 31 C 557 *πολλοὺς ἱεροδούλους . . χώραν ἱεράν, ἣν ὁ ἱερώμενος ἀεὶ καρποῦται*, XII 3, 34 C 558 *χώραν δίσχοινον . . πρὸς τῇ ἱερᾷ . . ἱεροδούλων . . ἑξακισχιλίων*, XII 3, 37 C 559 das Heiligtum ist verschlechtert, der Hierodulen Menge und der übrige Reichtum ist vermindert, XII 5, 3 C 567 *οἱ ἱερεῖς . . ἱερωσύνην καρπούμενοι μεγάλην*, XI 4, 7. XI 8, 4. XII 8, 14. XVI 4, 18. Solche, die sich an den Schätzen des Tempels vergreifen, trifft bis in die Nachkommen schreckliche Strafe IV 1, 13 C 188.

Mit seinen eigentlichen Ansichten vom Wesen der Götter und dem Zwecke ihrer Verehrung haben natürlich diese Liebhabereien nichts zu thun. I 2, 8 C 19 und VII 3, 4 C 297 zeigen seinen wahren Standpunkt. Alle jene Institutionen sind für die *ληπιόφρονες* bestimmt. *Οὐ γὰρ ὄχλον . . παντὸς χυδαίου πλήθους ἐπαγαγεῖν λόγῳ δυνατὸν . . πρὸς εὐσέβειαν . . , ἀλλὰ δεῖ καὶ διὰ δεισιδαιμονίας*. Auch hier ist wieder Polybius Vorbild; ihm (VI, 56) ist die vorgetragene Ansicht fast wörtlich entnommen. Die Zersetzung des naiven Glaubens der alten Zeit ist für beide eine vollendete Thatsache.

[1]) In dieser Stelle zeigt das über den Samier Kreophylus Berichtete, daß derartige Notizen keineswegs immer das Eigentum Strabos sind, wie Niese Rhein. Mus. 1877 S. 300 annimmt. Die Erwähnung Homers und des Epigramms des Kallimachus, sowie der Zusatz *τινὲς . . οἱ δ' . .* weisen vielmehr auf die dort benutzte Hauptquelle, den grammatischen Kommentar, hin. Dasselbe ist in XIV 1, 28 C 643 anzunehmen. Vergl. XIV 1, 25 und XIV 2, 21.

[2]) Ähnliches findet man in XIV 1, 28. XIV 1, 35. XIV 1, 48.

[3]) Apollodor schrieb 24 Bücher *περὶ θεῶν* Phot. Cod. 161.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule während des Schuljahres 1886/87.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	Ausl. Kl.	I. 1.		I. 2.		II. 1.		II. 2.		III. 1.		III. 2.		IV.		V.		VI.		1.		2.		3.		Summa
		R[1])	H.	R.	H.	R.	H.	O[2])	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M	
Ev. Religionslehre .	—	2	—	2	—	2	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	2	2	2	2	2	2	44
Kath. Religionslehre.	—			(2)						(2)						(2)						(2)				8
Israel. Religionslehre	—			(1)				(1)	(1)	(1)	(1)	(1)	(1)	(1)	(1)	(1)	(1)	(1)	(1)		(1)				(1)	9
Deutsch	10	3		3		3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	9	9	7	7	11	11	112
Latein	—	5	—	5	—	5	—	5	5	6	6	6	6	7	7	7	7	8	8	—	—	—	—	—	—	93
Französisch . . .	6	4+2		4+2		4	6	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	72
Englisch	6	3+2		3+2		3	5	3	3	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46
Italien. od. Span. (fac.)	—			(2)	(2)			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte u. Geogr.	2	3		3		3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	56
Mathem. resp. Rechn.	6	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4	4	5	5	5	5	5	5	5	5	124
Physik	2	3	—	3	—	3	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Chemie	—	2		2		2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Üb. im Laborat. (fac.)	—	(2)		(2)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Naturbeschreibung .	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	24
Schönschreiben . .	2	—	1	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	4	4	4	4	—	—	31
Turnen	2	2		2		2		2		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	38
Zeichnen	—	2	—	2	—	2	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	30
Gesang	—							(2)								2	2	2	2	1	1	1	1	—	—	14
Handelsl., Buchführ.	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Handelsrecht . . .	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Volkswirtschaft . .	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Bibliothek	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	36	17+17+16 34	33	17+17+17 34	34	34	34	34	34	34	34	34	34	32	32	34	34	32	32	23	23	21	21	18	18	754

[1]) R. = Realabteilung. H. = Handelsabteilung. [2]) O. = Osterabteilung. M. = Michaelisabteilung.

2a. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die

Lehrer.	Ordin.	Ausld. Kl.	R. I. 1.	H. I. 1.	R. I. 2.	H. I. 2.	R. II. 1.	H. II. 1.	O. II. 2.	M. II. 2.	O. III. 1.	M. III. 1.	O. III. 2.
1. Dr. **Kortegarn**, Direktor.	I. 1.		4 Französ. 3 Englisch.		4 Französ. 3 Englisch.								
2. Prof. Dr. **Oelsner**, Oberlehrer.	R. I. 2.		3 Deutsch. 3 Geschichte u. Geogr.	2 Volksw.	3 Deutsch. 3 Geschichte u. Geogr.	2 Volksw.		2 Volksw.	(1) is. Rel. fac. m. O. III. 1.		(1) is. Rel. fac m. O. II. 2.		(1) is. Rel. fac m. O. IV.
			(1 israelitische Religion fac.)										
3. **Schlimbach**, Oberlehrer.	H. I. 2.			5 Mathem. 2 Handlsl. 2 Handlsr.		5 Mathem. 2 Handlsl. 2 Handlsr.		2 Handlsl. 2 Handlsr.					
4. Dr. **Valentin**, Oberlehrer.	R. II. 1.		5 Latein.		5 Latein.		3 Dsch 5 Lat 3 Gsch Ggr						
5. Dr. **Hoburg**, Oberlehrer.	M. III. 1.						4 Franz 3 Engl.			4 Franz. 3 Englisch.		4 Franz. 4 Englisch.	
6. Dr. **Weber I.**, Oberlehrer.			5 Mathem. 3 Physik.		5 Mathem. 3 Physik.		5 Mathem.						
7. Dr. **Schneider**, Oberlehrer.	I. II. 1.			2 Frz. Corr. 2 Engl. „		2 Frz. Corr. 2 Engl. „		6 Franz. 5 Engl.	3 Englisch.				
8. **Marx**, Oberlehrer.			2 ev. Relig.		2 ev. Relig.		2 ev. Relig.	3 Deutsch. 3 Gsch. Ggr.	2 ev. Relig.		2 ev. Relig. 2 Geschichte		2 ev. Relig. 2 Geschichte
9. **Kniess.**								5 Mathem.		5 Mathem. 3 Physik.		5 Mathem.	
10. **Pauli.**	O. II. 2.								3 Dtsch. 5 Lat. 3 Gsch. Ggr.		3 Dtsch. 6 Lat. 2 Geogr.		
11. Dr. **Richters**, Oberlehrer.		2 Natrw.	2 Chemie. (2 Laborat. fac.)		2 Chemie. (2 Laborat. fac.)		2 Chemie.	2 Chemie.	2 Natrhesch.		2 Natrhesch.		2 Natrhesch.
12. Dr. **Wolff**, Oberlehrer.	M. II. 2.									3 Dtsch. 5 Lat. 3 Gsch. Ggr.		3 Dtsch. 6 Lat. 2 Geschichte	
13. **Rüdinger.**												2 Geogr.	
14. Dr. **Werner.**	O. III. 2.												3 Dtsch. 6 Lat. 2 Geogr.
15. **Butzer.**	M. IV.									2 ev. Relig.		2 ev. Relig.	
16. Dr. **Berger I.**	O. III. 1.						3 Physik.		5 Mathem. 3 Physik.		5 Mathem.		5 Mathem.
17. **Orth.**	M. III. 2.								4 Franz.				
18. **Blecker.**	O. VI.												
19. **Wiegler.**	M. VI.												
20. **Knörk.**			2 Zeichn. 2 Turnen.		2 Zeichn. 2 Turnen.		2 Zeichn.		2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen
21. Dr. **Fischer.**	O. IV.										4 Franz. 4 Englisch.		4 Franz 4 Englisch.
22. **Morin.**		3 Rechn. 2 Schr. 2 Turn.		1 Schönsch.		2 Schönsch.		2 Schönsch.					
			2 Chorgesang von I.—IV.										
23. **Dietz.**	Ausld.-Klasse.	10 Dtsch. 6 Franz. 6 Engl.											
24. **Tack.**	O. V.												
25. Dr. **Hahn.**		3 Algebr.								2 Natrhesch.		2 Natrhesch.	
26. **Geussenhainer.**	M. V.											2 Turnen.	
27. Dr. **Oesten.**													
28. Dr. **Nabert.** Obrl.			(2) Italienisch oder (2) Spanisch facultativ.										
29. **Linz**, Pfr.			2 Katholische Religion I—II. 1.							2 Katholische Religion II 2.—III. 2.			
30. Dr. **Philippson.**										(1) is. Rel. fac m. M. III. 1.		(1) is. Rel. fac m. M. II. 2.	
31. **Haase.**	O. 1.												
32. **Stamm.**	M. 1.								2 Turnen.				
33. **Weber II.**	O. 2.												
34. **Berger II.**	M. 2.												
35. **Bangert.**	O. 3.						2 Turnen.				2 Turnen.		2 Turnen
36. **Steitz.**	M. 3.	2 Geogr.											
Summa		36	34	33	34	34	34	34	34	34	34	34	34

einzelnen Lehrer während des Sommerhalbjahres 1886.

M. III. 2.	O. IV.	M. IV.	O. V.	M. V.	O. VI.	M VI.	O. 1.	M. 1.	O. 2.	M. 2.	O. 3.	M. 3.	Summa.
													14
	(1) is. Rel. fac m. O. III. 2.												21 2 Bibl.
													22
													21
													22
													21
													22
													22
5 Mathem.													23
													22
	2 Natrbesch.												22
													22
2 ev. Relig. 4 Gsch. Ggr.		2 ev. Relig. 4 Gesch. Ggr.		3 Gesch. Ggr.		3 Gesch. Ggr.							20
	3 Dtsch. 7 Lat 2 Geogr.												23
3 Deutsch. 6 Latein.		3 Deutsch. 7 Latein.											23
													21
4 Franz. 4 Englisch.		5 Franz.		5 Franz.									22
	2 Rech 3 Plan 2 Zeichnen.		4 Rech. 2 Schr 2 Zeichnen.		5 Rech. 2 Schr 2 Zeichnen.								24
		2 Zeichnen.		2 ev. Relig. 4 Rech. Schr 2 Zeichnen.		3 ev. Relig. 5 Rech. 2 Schr 2 Zeichnen.							24
2 Zeichnen. 2 Turnen.													24
	5 Franz. 2 Geschichte												23
			2 ev. Relig. 2 Singen.		3 ev. Relig. 3 Gesch. Ggr. 2 Singen.								26
													22
			3 Dtsch. 7 Lat 3 Gesch. Ggr.		3 Deutsch. 8 Latein.								24
2 Natrbesch.		2 Rech 3 Plan 2 Natrbesch.	2 Natrbesch.	2 Natrbesch.	2 Natrbesch.	2 Natrbesch.							24
				3 Dtsch. 7 Lat		3 Dtsch. 8 Lat							23
			5 Franz.										5
													4
													4
(1) is. Rel. fac m. M. IV.		(1) is. Rel. fac m. M. III. 2.	(1) is. Rel. fac m. O. VI.	(1) is. Rel. fac m. M. VI.	(1) is. Rel. fac m. O. V.	(1) is. Rel. fac m. M. V.	(1) isr. Religion fac.			(1) isr. Religion fac.			6
	2 ev. Relig.						2 ev. Relig. 9 Dsch. 4 Schr 5 Rech. 2 Tur.	2 ev. Relig. 9 Dsch. 4 Schr 5 Rech. 2 Tur.					26
	2 Kathol. Religion IV—VI.								2 Kath. Relig. für die Vorschule.				26
			2 Turnen.		2 Turnen.		1 Singen.		2 ev. Relig. 7 Dsch. 4 Schr 5 Rech. 2 Tur. 1 Singen.				26
				2 Singen.		2 Singen.		1 Singen.		wie O. 2.			26
	2 Turnen.										2 ev. Relig. 11 Schreibl. 5 Rechnen.		26
		2 Turnen.		2 Turnen.		2 Turnen.						wie O. 3.	26
34	32	32	34	34	32	32	23	23	21	21	18	18	754

2b. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die

Lehrer.	Ordin.	Ausld. Kl.	R. I. 1.	II. I. 1.	R. I. 2.	II. I. 2.	R. II. 1.	II. II. 1.	O. II. 2.	M. II. 2.	O. III. 1.	M. III. 1.	O. III. 2.
1. Dr. **Kortegarn**, Direktor.	I. 1.		4 Französ. 3 Englisch.		4 Französ. 3 Englisch.								
2. Prof. Dr. **Oelsner**, Oberlehrer.	R. I. 2.		3 Deutsch. 3 Geschichte u. Geogr. 2 Volksw.		3 Deutsch. 3 Geschichte u. Geogr. 2 Volksw.			2 Volksw.	(1) is. Rel. fac. m. O. III. 1.		(1) is. Rel. fac m. O. II. 2.		(1) is. Rel. fac m. O. IV.
			(1 israelitische Religion fac.)										
3. **Schlimbach**, Oberlehrer.	II. 1. 2.			5 Mathem. 2 Handlsl. 2 Handlsr.		5 Mathem 2 Handlsl. 2 Handlsr.		2 Handlsl. 2 Handlsr.					
4. Dr. **Valentin**, Oberlehrer.	R. II. 1.		5 Latein.		5 Latein.		3 Dtsch 5 Lat 3 Gsch. Ggr						
5. Dr. **Hoburg**, Oberlehrer.	M. II. 2.						4 Franz. 3 Engl.			4 Franz. 3 Englisch		4 Franz. 4 Englisch	
6. Dr. **Weber I.**, Oberlehrer.			5 Mathem. 3 Physik.		5 Mathem. 3 Physik.		5 Mathem.						
7. Dr. **Schneider**, Oberlehrer.	II. II. t.			2 Frz. Corr. 2 Engl. „		2 Frz. Corr. 2 Engl. „		6 Franz. 5 Engl.	3 Englisch.				
8. **Marx**, Oberlehrer.			2 ev. Relig.		2 ev. Relig.		2 ev. Relig.	3 Deutsch 3 Gsch Ggr	2 ev. Relig.		2 ev. Relig. 2 Geschichte		2 ev. Relig 2 Geschichte
9. **Kniess.**								5 Mathem		5 Mathem. 3 Physik.		5 Mathem.	
10. **Pauli.**	O. II. 2.								3 Dtsch. 5 Lat 3 Gsch. Ggr.		3 Dtsch. 6 Lat 2 Geogr.		
11. Dr. **Richters**, Oberlehrer.		2 Natrw.	2 Chemie. (2 Laborat. fac.)		2 Chemie. (2 Laborat. fac.)		2 Chemie.	2 Chemie.	2 Natrbesch.		2 Natrbesch.		2 Natrbesch.
12. Dr. **Wolff**, Oberlehrer.	M. III. 1.									3 Dtsch. 5 Lat 3 Gesch. Ggr.		3 Dtsch. 6 Lat 2 Geschichte	
13. **Rüdinger.**												2 Geogr.	
14. Dr. **Werner.**	O. III. 2.												3 Dtsch. 6 Lat 2 Geogr.
15. **Butzer.**	M. III. 2.									2 ev. Relig.		2 ev. Relig.	
16. Dr. **Berger I.**	O. III. 1.						3 Physik.		5 Mathem. 3 Physik.		5 Mathem.		5 Mathem.
17. **Orth.**	M. IV.								4 Franz.				
18. **Blecker.**	O. VI.												
19. **Wiegler.**	M. VI.												
20. **Knörk.**			2 Zeichn.		2 Zeichn.		2 Zeichn. 2 Turnen.		2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.
			2 Turnen.										
21. Dr. **Fischer.**	O. IV.										4 Franz. 4 Englisch.		4 Franz. 4 Englisch
22. **Morin.**		3 Rechn. 2 Schr. 2 Turn.		t Schönsch		2 Schönsch.		2 Schönsch.					
			2 Chorgesang von I.—IV.										
23. **Dietz.**	Ausldr.-Klasse.	10 Dtsch. 6 Franz. 6 Engl.											
24. **Tack.**	O. V.												
25. Dr. **Hahn.**		3 Algebr								2 Natrbesch		2 Natrbesch	
26. **Geussenhainer.**	M. V.												
27. Dr. **Oesten.**													
28. Dr. **Nabert**, Obrl.			(2) Italienisch oder (2) Spanisch facultativ.										
29. **Linz**, Pfarrer.			2 Katholische Religion I—II. 1.							2 Katholische Religion II 2.—III 2			
30. **Bornstein.**										1) is. Rel fac m. M. III 1.		1) is Rel fac m. M. II 2.	
31. **Haase.**	O. t.												
32. **Stamm.**	M. 1.								2 Turnen.				
33 **Weber II.**	O. 2.												
34. **Berger II.**	M. 2.												
35. **Bangert.**	O. 3.							2 Turnen.			2 Turnen.		2 Turnen.
36. **Steitz.**	M. 3.	2 Geogr.										2 Turnen.	
Summa		36	34	33	34	34	34	34	34	34	34	34	34

einzelnen Lehrer während des Winterhalbjahres 1886/87.

M. III. 2	O. IV.	M. IV.	O. V.	M. V.	O. VI.	M VI.	O. 1.	M. 1.	O. 2.	M. 2.	O. 3.	M. 3.	Summa.
													14
	(1) is.Rel.fac m. O. III. 2.		(1) is.Rel.fac m. O. VI.		(1) is.Rel.fac m. O. V.								22 2Bibl.
													22
													21
													22
													21
													22
													22
5 Mathem.													23
	2 Natrbesch.												22
													22
													22
2 ev. Relig. 4Gesch.Ggr.		2 ev. Relig. 2 Geogr.				8 Latein.							20
	3 Dtsch.7Lat 2 Geogr.												23
3 Deutsch. 6 Latein.		3 Deutsch. 7 Latein.											23
													21
4 Franz. 4 Englisch.		5 Franz. 2 Geschichte		5 Franz.									24
	2Rech 3Plan 2 Zeichnen.		1Rech.2Schr 2 Zeichnen.		5Rech,2Schr 2 Zeichnen.								24
		2 Zeichnen.		2 ev. Relig. 1Rech.2Schr 2 Zeichnen.		3 ev. Relig. 5Rech.2Schr 2 Zeichnen.							24
2 Zeichnen. 2 Turnen.													24
	5 Franz. 2 Gesch.												23
			2 ev. Relig. 2 Singen.		3 ev. Relig. 3Gesch.Ggr. 2 Singen.								26
													22
			3 Dtsch.7Lat 3Gesch.Ggr.		3 Deutsch. 8 Latein.								24
2 Natrbesch.		2Rech 3Plan 2 Natrbesch.	2 Natrbesch.	2 Natrbesch.	2 Natrbesch.	2 Natrbesch.							24
				3Dtsch. 7Lat 3Gesch.Ggr		3Dtsch 2Tur. 3 Gsch. Ggr							21
			5 Franz.										5
													4
													4
(1) is.Rel.fac m. M. IV.		(1) is.Rel.fac m. M. III. 2.		(1) is.Rel.fac m. M. VI.		(1) is.Rel.fac. m. M. V.	(1) isr. Religion fac.			(1) isr. Religion fac.			5
	2 ev. Relig.						2 ev. Relig. 9Dtsch4Schr 5Rech.2Tur.	2 ev. Relig.					26
	2 Katholische Religion IV—VI.							9Dtsch4Schr 5Rech.2Tur.	2 Kath. Relig. für die Vorschule.				26
			2 Turnen.		2 Turnen.		1 Singen.		2 ev. Relig. 7Dtsch4Schr 5Rech.2Tur. 1 Singen.				26
				2 Singen.		2 Singen.		1 Singen.		wie O.2.			26
	2 Turnen.										2 ev. Relig. 11 Schreibl. 5 Rechnen.		26
		2 Turnen.		2 Turnen.								wie O.3.	26
34	32	32	34	34	32	32	23	23	21	21	18	18	754

Übersicht

über die während des Schuljahres von Ostern 1886 bis dahin 1887 in den Ostercoeten und während des Schuljahres von Michaelis 1885 bis dahin 1886 in den Michaeliscoeten absolvierten Pensen.

---

1) und 2) Real- und Handels-Oberprima (R. I. 1. und H. I. 1.)

Ordinarius beider Abteilungen: Direktor Dr. Kortegarn.

a) Gemeinschaftlicher Unterricht.

1. Deutsch. 3 St. Litteraturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, mit entsprechender Klassenlektüre. Regelmäßige Dispositions- und Stilübungen; Vorträge. *Themata der korrigierten Aufsätze*: 1. Gott giebt den Acker, aber nicht den Pflug. 2. Die Vergangenheit gehört der Gegenwart an, und die Schrift dem Leben (Dahlmann). 3. Die politischen Beziehungen zwischen Frankreich und England im 18. Jahrhundert. 4. Wie wird das Andenken großer Ereignisse geehrt? 5. Was man ist, das blieb man andern schuldig (Reifeprüfung zu Michaelis 1886). 6. Die Kunst des Schreibens in ihrem Einfluß auf die Kultur. 7. Große Männer gehören allen Völkern an. 8. Die Wissenschaften erhellen das Leben. 9. Die geschichtliche Stellung Napoleons I. 10. Worin besteht die Überlegenheit Europas über die anderen Erdteile? 11. Inwiefern wird uns durch das Goethe-Denkmal zu Frankfurt die Bedeutung des Dichters dargelegt? (Reifeprüfung zu Ostern 1887). Oelsner.

2. Französisch. 4. St. Lektüre im Sommer von Victor Hugo, ausgewählte Gedichte, und Bossuets Oraison funèbre de Louis de Bourbon; im Winter von Guizot, histoire de la civilisation en Europe. Sprechübungen und freie Vorträge im Anschluß an die Privatlektüre. Grammatische Repetitionen. Teils mündliche, teils schriftliche Übersetzung des größten Teiles von Schillers Abfall der Niederlande abwechselnd ins Französische und Englische. Monatlich ein Aufsatz und eine häusliche oder eine Klassenübersetzung. *Themata der Aufsätze*: 1. La jeunesse de Frédéric le Grand. 2. La guerre de Sept ans (Klassenarbeit). 3. Le gouvernement de Louis XVI avant 1789. 4. L'année 1789 en France (Reifeprüfung zu Michaelis 1886). 5. La découverte de l'Amérique. 6. La première croisade. 7. L'année 1813 (Klassenarbeit). 8. Jules César. 9. L'avènement au trône de Victoria, reine d'Angleterre 10. Henri quatre. roi de France (Reifeprüfung zu Ostern 1887). Kortegarn.

3. Englisch. 3. St. Lektüre im Sommer von Byrons Childe Harold canto 3—4, im Winter von Mac Carthy, history of our Own Times, 1. Band der 2bändigen Tauchnitz-Ausgabe. Sprechübungen und freie Vorträge im Anschluß an die Privatlektüre. Grammatische Repetitionen. Teils mündliche. teils schriftliche Übersetzung des größten Teiles von Schillers Abfall der Niederlande abwechselnd ins Französische und Englische. Monatlich eine häusliche und eine Klassenübersetzung daraus. Kortegarn.

4. Geschichte und Geographie. 3 St. Neuere Geschichte von 1740 bis 1871 (Herbst). — Repetition der außereuropäischen Erdteile sowie der Pensa von II 1 u. I 2 (Daniel). Oelsner.

5. Chemie. 2 St. Schwermetalle. An dem chemischen Practicum 2 St. (fakultativ) beteiligten sich im Sommer 5, im Winter 8 Schüler. Richters.

b) Gesonderter Unterricht der Realabteilung.

1. Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. Das Evangelium Johannis, der Römerbrief gelesen und erklärt. Christliche Glaubenslehre im Anschluß an die Conf. Augustana art. I—XIII. — Repetitionen aus Bibelkunde und Kirchengeschichte. Marx.

b) Katholische. 2 St. Die besondere Glaubenslehre, (nach Dr. Arthur König, Lehrbuch 3. Kursus) und zwar im Sommer: Die Lehre von Gott an und für sich; von Gott als Schöpfer, Erhalter und Lenker der Welt; von Gott als Erlöser; im Winter: Gott als Heiliger der Welt, speciell die Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln; Gott als Vollender der Welt. Siehe Seite 56. Linz.

2. Latein. 5 St. Lektüre Sommer: Tacitus, Hist. I. cap. 60—90; Horatius, Ep. 7, 8, 9, 13, 14, 15, 17, 18; Cicero, Laelius, de amicitia, cap. 1—16. Im Winter: Horatius, Oden, 2. Buch. 4 St. — Grammatik: Alle 14 Tage eine Extemporale (Übersetzung aus dem Lateinischen, meist aus Livius und Caesar, bell. civile.) Im Anschluß hieran grammatische Repetitionen. 1 St. Valentin.

3. Mathematik. 5 St. Geometrie 3 St.: Im Sommer Elemente der neueren Geometrie; im Winter analytische Geometrie der Ebene. Algebra 2 St.: Im Sommer Wahrscheinlichkeitsrechnung, arithmetische Reihen höherer Ordnung. Im Winter: Maxima und Minima; einfachere unendliche Reihen. Aufgaben aus Bardey. Repetitionen. Monatlich eine häusliche oder Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer. *Aufgaben in der Reifeprüfung Herbst 1886*: 1. Eine Anleihe von 1 Million Mark soll durch 10 jährliche gleiche Zahlungen verzinst und getilgt werden. Stelle den Tilgungsplan auf. $p = 4$. — 2. Konstruiere ein Dreieck aus $c\ \varrho_a$ und ϱ_b. — 3. Drei Seiten eines Sehnen-Vierecks sind gegeben; die vierte ist ein Durchmesser. Berechne diesen. $a = 2$, $b = 3$, $c = 4$. — 4. Bestimme das größte Trapez, welches in ein gegebenes Parabel-Segment eingezeichnet werden kann. — *Ostern 1887*: 1. Auf zwei sich unter einem Winkel von 120° schneidenden Linien bewegen sich zwei Körper A und B mit den Geschwindigkeiten m und n nach dem Schnittpunkte hin; A ist jetzt noch a Meter, B noch b Meter vom Schnittpunkt entfernt. Wann werden beide Körper sich möglichst nahe sein, und wie groß ist dann ihre Entfernung? — 2. Konstruiere eine Parabel, für welche gegeben sind 3 Tangenten und auf einer der Berührungspunkt. — 3. Ein Dreieck zu bestimmen, für welches gegeben sind die Mittelpunkte der 3 Ankreise $O_1 O_2 = 40$ Meter; $O_2 O_3 = 50$ Meter; $O_3 O_1 = 60$ Meter. — 4. Ein Kreis liegt ganz innerhalb eines größeren so, daß seine Peripherie durch den Mittelpunkt des letzteren geht. Bestimme den Centralort aller Kreise, welche die beiden gegebenen berühren. Weber I.

4. Physik. 3 St. Im Sommer: Optik, zweiter Teil. Im Winter: Mechanik, zweiter Teil. Außerdem die Elemente der mathematischen Geographie. Repetitionen. (Krebs, Grundriß.) *Aufgaben in der Reifeprüfung Herbst 1886:* 1. Eine Hohlkugel ($r = 0{,}4$ Meter im Lichten) ist zur Hälfte mit Wasser gefüllt. Sie wird um ihren lotrechten Durchmesser so rasch gedreht, daß der Boden des Gefäßes eben frei wird. Welche Form nimmt die Wasseroberfläche an, und wie rasch muß die Umdrehung sein? — 2. Durch Mischen von 7 kg Eis mit 8 kg Wasser von 100° C. hatte man Wasser von 16° C. erhalten. Darauf warf man 20 kg Eisen von 400° C. in ein Eiskalorimeter, woraus 11,4 kg abflossen. Wie hoch ergiebt sich hieraus die specifische Wärme des Eisens? — *Ostern 1887*: Eine Bombe wird unter einem Winkel $\alpha = 60°$ mit der Anfangsgeschwindigkeit $v = 150$ Meter geworfen; eine zweite von demselben Punkt aus in der nämlichen Vertikalebene unter $\alpha_1 = 45°$ mit $v_1 = 180$ Meter. Wo schneiden sich die Flugbahnen? — 2. Innerhalb eines Winkelspiegels von 45° steht 1 Meter vom Scheitel und $^1/_2$ Meter vom einen Schenkel entfernt, ein Licht. Konstruiere den Gang der Lichtstrahlen für das letzte Bild bis zum Auge, welches (in gleicher Höhe) 1 Meter vom Scheitel und $^3/_4$ Meter von jenem Schenkel entfernt sich befindet. b) Berechne die Länge des vom Lichtstrahl dabei durchlaufenen Weges. Weber I.

5. Zeichnen. 2 St. a) Freihandzeichnen: Natürliche Pflanzen. b) Darstellende Geometrie: 1. Semester Perspective; 2. Semester Schattenkonstruktion. Knörk.

c) Gesonderter Unterricht der Handelsabteilung.

1. Französisch. 2 St. Sprechübungen und Handelskorrespondenz. Wiederholung des Pensums der Unterprima; Briefverkehr mit Gläubigern, Zahlungseinstellungen, Auskunft und Warnung, Versicherung, Schiffsangelegenheiten, Ernennung von Agenten, Marktberichte, Ausstellung von Rechnungen, Bankangelegenheiten. *Aufgaben für die Abgangsprüfung zu Michaelis 1886*: a) Avis d'une expédition par mer. b) Réponse, c. à d. Accusé de réception de cet avis d'une expédition. — *Zu Ostern 1887*: Envoi d'un connaissement; ordre d'achat; avis de l'exécution. Schneider.

2. Englisch. 2 St. Sprechübungen und Handelskorrespondenz; Wiederholung des Pensums der Unterprima, Briefverkehr mit Gläubigern, Zahlungseinstellungen, Auskunft und Warnung, Versicherung, Schiffsangelegenheiten, Ernennung von Agenten, Marktberichte, Ausstellung von Rechnungen, Bankgeschäfte. — *Aufgabe für die Abgangsprüfung zu Michaelis 1886*: a) Order for Indigo. b) Execution of the order. c) Shipment of the Indigo, and Draft sent in for the amount. — *Zu Ostern 1887*: Sale of fruit by auction; excuse for not having sent the amount of the proceeds; reply to this excuse. Schneider.

3. Volkswirtschaftslehre. 2 St. Das Gewerbewesen; Repetition des Handels- und Verkehrswesens. Oelsner.

4. Algebra. 3 St. Renten- und Lebensversicherungen in Beziehung auf arithmetisch steigende Beträge und zwar dauernd, aufgeschoben und temporär. — Versicherungen mit Rückvergütung der Einlagen oder der Prämien. — Verbindungsrenten. Witwen- und Waisenpensionen. Überlebensrenten für eine bestimmte resp. eine beliebige, sowie für die längstlebende von zwei Personen. Überlebensversicherungen einer bestimmten resp. einer beliebigen von zwei Personen, sowie Lebensversicherungen auf die letztsterbende von zwei Personen. — Formeln für Herstellung von Tarifen. Umwandlung der einen Versicherungsform in eine andere. *Aufgaben für die Abgangsprüfung zu Michaelis 1886*: 1. Für eine m jährige Person wird der Anspruch auf eine r Jahre hindurch zahlbare Rente A erworben und zwar gegen eine einmalige Einlage mit der Maßgabe, daß letztere am Schlusse des Sterbejahres, spätestens aber bei Auszahlung des letzten Rentenbetrages zurückvergütet werde. Wie groß ist die Einlage? — 2. Eine mit dem Betrag B beginnende und jedes Jahr um das $v$fache steigende Annuität, welche zur Verzinsung und Tilgung einer Anleihe vorgesehen worden ist, soll durch eine gleichmäßige Annuität ersetzt werden; wie groß muß letztere werden, wenn die Tilgungszeit in beiden Fällen mit n Jahren und die Verzinsung dem Koeffizienten q entsprechend angenommen ist? — *Ostern 1887*: 1. Durch eine einmalige Einlage E hatte eine m jährige Person den Anspruch auf ein Kapital K erworben, das im Erlebensfall nach r Jahren zur Auszahlung kommen sollte mit der Maßgabe, daß bei früherem Eintritt des Todes die Einlage am Schluß des Sterbejahres zurückvergütet werde. Nach Ablauf von p Jahren soll indessen die Kapitalversicherung umgewandelt werden in die Versicherung einer dauernden Rente, deren Betrag auch am Schlusse des Sterbejahres zur Auszahlung kommen soll. Wie hoch wird dieselbe sich belaufen? Schlimbach.

5. Rechnen. 2 St. Gold-, Silber- und Münzarbitragen. Warenarbitragen. Repetitionen. — Monatlich in Algebra oder Rechnen eine häusliche oder eine Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer. — *Aufgaben für die Abgangsprüfung zu Michaelis 1886*: 1. Effektenarbitrage zwischen Frankfurt a. M. und Wien über den Einkauf von Oestr. Staatsbahn-Aktien: Stücke zu 200 fl. ö.; Zinstermin: $^1/_1$, $^1/_7$; Notierung in Frankfurt: fl. ö. pr. Stück, zuzüglich 5% Zinsen; Umrechnungsverhältnis 1 : 2; Notierung in Wien: fl. ö per Stück zuzüglich 5% Zinsen; Beispiel für Ultimo Juni zum Wiener Effektenkurs von 276, bei einem Wechselkurs auf Wien von (8 Tage) 161,75 mit 4% Diskont. — 2. Warenkalkulation mit Trennung der Spesen nach Wert und Gewicht über zwei Sorten Thee, welche Gotha von Bremen bezogen. — *Für Ostern 1887*: 1. Arbitrage über den Versandt von Napoleons, welche in Frankfurt a. M. zu 16.20 M. per Stück gekauft und in London zu 76 3 per Unze rauh verkauft werden können. Ermitttlung der Rentabilitätsgrenze im Wechselkurs sowie der Differenzen. a) Für den Einkauf um 1 Pfg. billiger, b) für den Verkauf um 1 Penny teurer, c) für 1‰ Remedium im Gewicht, d) für 1‰ Spesen und e) für 1% Londoner Diskont. — 2. Warenkalkulation mit Trennung der Spesen nach Wert, Gewicht und Steuer über Kranzfeigen und Sicilianische Haselnüsse, welche Leipzig von Triest bezogen. Schlimbach.

6. Handelsrecht. 2 St. Art. 360 bis 431 des Allg. Deutschen Handelsgesetzbuches (Textausgabe mit Anmerkungen von F. Litthauer): Kommissions-, Speditions- und Frachtgeschäft. Repetition des Wechselrechts. Schlimbach.

7. Handelslehre und Buchführung. 2 St. Kommissionär, Makler, Agent; Banken und Bankgeschäft; Anleihewesen (nach Röhrich Handelswissenschaft). — Doppelte Buchführung und Korrespondenz. Schlimbach.

8. Schönschreiben. 1 St. Wiederholungskursus. — Deutsche und lateinische Kurrentschrift. — Rund- und andere Zierschriften. Morin.

3) und 4) Real- und Handels-Unterprima (R. I. 2 und H. I. 2).

Ordinarius der Real-Abteilung: Oberlehrer Professor Dr. Oelsner, der Handels-Abteilung: Oberlehrer Schlimbach.

a) Gemeinschaftlicher Unterricht.

1. Deutsch. 3 St. Litteraturgeschichte von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, unter Mitteilung zahlreicher Proben. Klassenlektüre: Götz, Egmont, Iphigenie, Don Carlos, Braut von Messina. Übungen im Disponieren und Ausführen gegebener Themata. Vorträge. Aufsätze. — *Die Themata der letzteren waren*: 1. Die Bedeutung des Rheins in der deutschen Geschichte. 2. Der Ausgangspunkt der Handlung in Schillers »Don Carlos.« 3. Thun und Ruhen, nach Logau. 4. Frei atmen macht das Leben nicht allein. 5. Zwei Denkmäler deutschen Ruhmes in Frankfurt. 6. Wenn du arm bist, sei ein Mann; wenn reich, ein Mensch. 7. Wilhelm von Oranien (eine Charakterschilderung, nach Goethe). 8. Die Rolle des Ferdinand in Goethes »Egmont.« 9. Das Wiedererkennen der Geschwister in Goethes »Iphigenie.« Oelsner.

2. Französisch. 4. St. Lektüre im Sommer von Molière, Le Misanthrope und l'Avare, im Winter von Mignet, histoire de la révolution française 1. Hälfte. Sprechübungen und freie Vorträge im Anschluß an die Privatlektüre. Grammatische Repetitionen. Teils mündliche, teils schriftliche Übersetzung von Schillers dreißigjährigem Kriege abwechselnd ins Französische und Englische. Monatlich ein Aufsatz und eine häusliche oder eine Klassenübersetzung. — *Themata der Aufsätze*: 1. Rodolphe de Habsbourg. 2. Richard Coeur de Lion. 3. Le sort d'Arthur, duc de Bretagne. 4. Les traités de Verdun et de Mersen. 5. Marie Stuart. 6. La Saint-Barthélemy. 7. Alexandre le Grand. 8. Le passage du Grand St. Bernhard a) par Annibal, b) par Bonaparte. Kortegarn.

3. Englisch. 3. St. Lektüre im Sommer von Shakespeare, King John, im Winter von Macaulay, history of England cap. I. Sprechübungen und freie Vorträge im Anschluß an die Privatlektüre. Grammatische Repetitionen. Teils mündliche, teils schriftliche Übersetzung von Schillers dreißigjährigem Kriege abwechselnd ins Französische und Englische. Monatlich eine häusliche und eine Klassenarbeit daraus zur Korrektur durch den Lehrer. Kortegarn.

4. Geschichte und Geographie. 3 St. Im Sommer neuere Geschichte von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, im Winter von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1740 (Herbst). — Repetition der Geographie Europas, mit Ausschluß der mitteleuropäischen Gebiete; die Kolonialbesitzungen (Daniel). Oelsner.

5. Chemie. Im Sommer: Elemente der Chlorgruppe und Leichtmetalle; im Winter: Metalloide. An dem chemischen Practicum, 2 St. (fakultativ), beteiligten sich im Sommer 14 und im Winter 13 Schüler. Richters.

b) Gesonderter Unterricht der Real-Abteilung.

1. Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. Kirchengeschichte seit der Reformation. Lektüre: der I. Brief Pauli an die Korinther, der Brief Pauli an die Galater und der Brief Jacobi. Marx.

b. Katholische. 2 St. Mit I. 1 komb. Linz.

2. Latein. 5 St. 1) Lesen. 4 St. Sommer: Tacitus, Germania 1—24; Cicero, pro Archia poeta. Horatius, Od. I, 1. 2. 4. 5. 7. 9. 10. 11. 12. 14. 15. 18. 21. 22. 24. 28. 30. 34. 38. Winter: Tacitus, Agricola. Horatius, Od. III, 1—6. 8. 9. 12. 13. 17. 18. 21. 23. 25. 28. 30; IV, 3. 7. 8. 12. 15. Carmen saeculare. Ep. 1. 2. 7. Einzelne Lieder wurden auswendig gelernt. Erklärung der in Betracht kommenden Versmasse. — 2) Grammatik. 1 St. Alle 14 Tage ein Extemporale. (Übersetzungen aus dem Lateinischen, meist aus Livius.) Im Anschluß hieran grammatische Repetitionen. Valentin.

3. Mathematik. 5 St. Geometrie 3 St. Im Sommer: synthetische Geometrie der Kegelschnitte; im Winter: (vorzugsweise konstruktive) Lösung geometrischer Aufgaben. — Algebra 2 St. Im Sommer: Näherungsmethoden, kubische Gleichungen. Im Winter Kettenbrüche, diophantische Gleichungen, binomischer Lehrsatz. Monatlich eine häusliche oder Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer. Weber I.

4. Physik. 3 St. Im Sommer: Mechanik, erster Teil; im Winter: Optik, erster Teil. (Krebs Grundriß.) Weber I.

5. Zeichnen. 2 St. a. Freihandzeichnen: das animale Ornament. b. Darstellende Geometrie: 1. Semester. Projektionen der Polyeder, ihrer Schnitte und Durchdringungen. 2. Sem. Dasselbe von gekrümmten Flächen. Knörk.

c) Gesonderter Unterricht der Handels-Abteilung.

1. Französisch. 2 St. Sprechübungen und Handelskorrespondenz; Rundschreiben, Erteilung von Aufträgen, Dienstanerbietungen, Empfehlungsbriefe, Konsignationen, Verkaufsrechnungen, Rimessen, Konto-Korrent, Beförderung von Gütern. Schneider.

2. Englisch. 2 St. Sprechübungen und Handelskorrespondenz: Rundschreiben, Kredit- und Empfehlungsbriefe, Dienstanerbietungen, Aufträge und Ausführung derselben, Verkaufsrechnungen, Rimessen, Beförderung von Gütern. Schneider.

3. Volkswirtschaftslehre. 2 St. Das Handels- und Verkehrswesen. Oelsner.

4. Algebra. 3 St. Anwendung von Zinseszins- und Rententabellen auf die bezüglichen Rechnungen; insbesondere Ermittlung des Zinsfußes in der Annuitätenformel, sowie der Tilgungszeit und des Zinsfußes in der Paritätenformel; Paritätskurs, Zinsfuß und Tilgungszeit für Anleihen von verschiedener Amortisationsdauer; Paritäten und effektive Verzinsung für Anleihen von ganzjährlicher Tilgung und halbjährlicher Verzinsung, für Anleihen mit Steuerabzug bei der Verzinsung oder mit Agiozahlung bei der Auslosung. Konvertierungen. — Kapitalversicherung auf den Lebensfall. Dauernde, aufgeschobene, temporäre und aufgeschoben-temporäre Leibrenten. Kapitalversicherung auf den Sterbefall. Dauernde, aufgeschobene, temporäre und aufgeschoben-temporare Lebensversicherung. Die Gegenleistungen in einfachen Einlagen oder in Prämien auf Einlageverlust. Aufstellung der entsprechenden Formeln für die Tarife der Stuttgarter Rentenanstalt, sowie der Kaiser-Wilhelm-Spende. Sparkassentontinen. Schlimbach.

5. Rechnen. 2 St. Effektenrechnung. Gold-, Silber- und Münzrechnung. Einfache und zusammengesetzte Warenkalkulationen. Wechsel- und Effektenarbitrage. Repetition der Kontokorrente. — Monatlich in Algebra oder Rechnen eine häusliche oder eine Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer. Schlimbach.

6. Handelsrecht. 2 St. Art. 271 bis 359 des A. D. H. G. (nach Textausgabe mit Anmerkungen von F. Litthauer): Begriff der Handelsgeschäfte; allgemeine Bestimmungen über Handelsgeschäfte; Abschließung und Erfüllung der Handelsgeschäfte; Kauf. Schlimbach.

7. Handelslehre und Buchführung. 2 St. Handelsgesellschaften und deren Hauptunterschiede; Maßwesen; Wechsel und Anweisungen (nach Röhrich, Handelswissenschaft). Repetition des Wechselrechts. — Doppelte Buchführung, Deutsche Korrespondenz. Schlimbach.

8. Schönschreiben. 2 St. Deutsche und lateinische Kurrentschrift. — Rund- und andere Zierschriften. Morin.

5) Real-Obersekunda (R. II. 1).

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Valentin.

1. Religion. a) Evangelische. Bibelkunde des Alten Testaments. Memorieren ausgewählter Psalmen. — Kirchengeschichte I. Hälfte: Das kirchliche Altertum und das Mittelalter. Marx.

b) Katholische. Mit I 1. komb. Linz.

2. Deutsch. 3 St. Sommer: Ausgewählte Stücke aus Lessings Laokoon. Antigone von Sophokles. Winter: Ausgewählte Stücke aus Lessings Hamburgischer Dramaturgie. Die schwierigeren Gedichte von Schiller. Wöchentlich wurden von je zwei Schülern Vorträge gehalten, im Anschluß an die Privatlektüre der Dramen von Sophokles, Schiller, Goethe. Wöchentlich wurden von je zwei Schülern Gedichte gelernt und gesprochen. — *Aufsätze.* 1. Das Goethedenkmal zu Frankfurt a. M. 2. Ein Thema nach freier Wahl im Anschluß an Lessings Laokoon Kap. 3. 3. Verwandtschaft der Peripethie in Goethes Iphigenie auf Tauris und Sophokles' Philoktetes und der Unterschied der Katastrophe in beiden Dramen. 4. Der Alchymist, Erzählung nach einem Bilde von Jan Steen. 5. Was ist Geschmack? 6. Gedankengang in Schillers Gedicht: Das Ideal und das Leben. 7. Über ein Bild Steinles (nach freier Wahl, im Anschluß an die Steinle-Ausstellung). 8. Das Wesen des Sprichwortes. 9. Die Stellung der Kunst uud der Künstler nach Schillers Auffassung in seinem Gedicht: »Die Künstler.« Valentin.

3. Latein. 5 St. Befestigung und Vertiefung der Formenlehre und der Syntax im Anschluß an die Exerzitien und an mündliche Übungen. Wöchentlich wurde ein Extemporale oder ein Exerzitium geschrieben. 3, zeitweilig 4 Stunden. — Lesen Sommer: Vergil Aeneis I, 1—600. Winter: Livius, Lib. XXII, 1—20. 2, zeitweilig 1 Stunde. Valentin.

4. Französisch. 4 St. Aus Nouvelle Grammaire française von Plötz Moduslehre, Artikel, Pronomen. Wöchentlich je ein Extemporale oder ein Exerzitium. Memorieren von Gedichten; Vorträge. Lektüre Sommer: Corneille, Cid; Winter: Thierry, Guillaume le Conquérant. Hoburg.

5. Englisch. 3 St. Repetitionen aus der Syntax nach Sonnenburgs Grammatik der engl. Spr. Wöchentlich ein Exerzitium oder ein Extemporale. Memorieren von Gedichten; Vorträge. Lektüre: Sommer: Scott, Lay of the last Minstrel. Winter: Prescott, History of Philip II of Spain. Vol. I. Hoburg.

6. Geschichte. 2 St. Geschichte des Mittelalters. Valentin.

7. Geographie. 1 St. Zentraleuropa. Valentin.

8. Mathematik. Algebra 2 St. Im Sommer: Niedere Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Im Winter: Gleichungen zweiten Grades mit mehreren Unbekannten. Kombinatorik.

Aufgaben nach Bardey. Geometrie 3 St. Im Sommer: Stereometrie, zweiter Teil. Im Winter: Weiterführung der Trigonometrie mit ihren Anwendungen. Monatlich eine häusliche Arbeit zur Korrektur durch den Lehrer. Weber I.

9. Physik. 3 St. Im Sommer: Lehre von der Wärme. Im Winter: Galvanismus, Akustik. (Krebs, Grundriß der Physik.) Berger I.

10. Chemie. 2 St. Sommer: Krystallographie und einige wichtige Kapitel aus der allgemeinen Mineralogie. Winter: Einführung in die Chemie nach Arendtscher Methode. Richters.

11. Zeichnen. 2 St. a) Freihandzeichnen: Das vegetabilische Ornament. b) Darstellende Geometrie: 1. Semester: Projektion des Punktes, der Linie und Fläche in drei Ebenen; Drehungen dieser Gebilde. 2. Semester: Kurvenlehre. Knörk.

6) Handels-Obersekunda (H. II. 1).

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schneider.

1. Deutsch. 3 St. Schillers »Maria Stuart«, Goethes »Götz von Berlichingen«, Lessings »Minna von Barnhelm« und Shakespeares »Macbeth« in der Bearbeitung von Schiller gelesen und erklärt. Gedichte Schillers, Goethes und Uhlands erklärt und memoriert. Freie Vorträge. — *Themata der Aufsätze:* 1. Früh übt sich, was ein Meister werden will. 2. Ein treuer Freund drei starke Brücken In Freud, in Leid und hinter'm Rücken. 3. Goethes »der Sänger« und Uhlands »des Sängers Fluch«, eine Vergleichung. 4. Wo rohe Kräfte sinnlos walten, Da kann sich kein Gebild gestalten. 5. Die Einheit in der Handlung des Nibelungenliedes. 6. Das Schiff auf dem Meere, ein Bild des menschlichen Lebens. 7. Der Glockenguß nach Schillers Lied von der Glocke. 8. Götz von Berlichingen, eine Charakterzeichnung. 9. Macbeths Größe und Fall. 10. Die politische Gestaltung Deutschlands im 19. Jahrhundert. Marx.

2. Französisch. 6 St. Wiederholung und eingehende Behandlung der »Syntax und Formenlehre« nach der Grammaire française von Plötz. Wöchentlich abwechselnd Exerzitien und Extemporalien; Handelskorrespondenz und Sprechübungen nebst Erzählungen (kleinen Vorträgen). Lektüre: Voltaires Zaïre im Sommer, und Barantes Histoire de Jeanne d'Arc im Winter. Schneider.

3. Englisch. 5 St. Syntax nach Sonnenburg, II. Teil. Wöchentlich ein Extemporale oder Exerzitium; Handelskorrespondenz und Sprechübungen nebst Erzählungen (kleinen Vorträgen). Lektüre: W. Scott, Lady of the Lake im Sommer; im Winter: Prescott, History of Philip II of Spain. Vol. I. Schneider.

4. Geschichte. 2 St. Das Mittelalter. Die deutsche Geschichte eingehend. Französische und englische Geschichte im Überblick. Marx.

5. Geographie. 1 St. Mittel-Europa. Marx.

6. Volkswirtschaftslehre. 2 St. Die Urproduktion: im Sommer Landwirtschaft, im Winter Forstwesen, Jagd, Fischerei und Bergbau. Oelsner.

7. Chemie. 2 St. Sommer: Waren aus dem Pflanzen- und Tierreich. Winter: Einführung in die Chemie nach Arendtscher Methode. Richters.

8. Rechnen und Algebra. a) Rechnen 2 St. Rechenvorteile, Kontikorrente. b) Algebra 3 St. Repetition der Logarithmen, Progressionen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Tilgungspläne, Kursparitäten. Monatlich eine häusliche oder Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer. Kniess.

9. Handels- und Wechselrecht. 2 St. — Die Bestimmungen der deutschen Wechselordnung. (Borchardt, Wechselordnung.) Schlimbach.

10. Handelslehre und Buchführung. 2 St. — Die Begriffe: Gut, Wert, Ware, Geld, Handel. Firma; Handlungsgehülfen. Einfache Buchführung. (Röhrich, Handelswissenschaft.)
Schlimbach.

11. Schönschreiben. 2 St. Deutsche und lateinische Kurrentschrift nach der Taktschreibmethode. Kleinere kaufmännische Aufsätze und Briefe. Morin.

7) und 8) Untersekunda (O. II. 2 und M. II. 2).

Ordinarius des Ostercoetus: Pauli; des Michaeliscoetus: Oberlehrer Dr. Hoburg.

1. Religion. a) Evangelische. 2 St. Das Leben Jesu nach den vier Evangelien mit vorbereitenden Betrachtungen aus dem alten Testament. Ausgewählte Psalmen und die Bergpredigt memoriert. Ostercoetus Marx; Michaeliscoetus Butzer.

b) Katholische 2 St. Die Lehre von den Geboten und den Gnadenmitteln. (Nach dem großen Katechismus des Bistums Limburg.) Die Lektionen des alten Testamentes. (Nach der biblischen Geschichte von Dr. J. Schuster.) Speciell im Sommer: Die Lehre von den Geboten. Die Geschichte des alten Testaments bis zur Errichtung des Königtums; im Winter: Die Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln. Von Saul bis zur Geschichte Jesu. — Siehe S. 56.
Linz.

2. Deutsch. 3 St. Lektüre: Wallenstein-Trilogie, Hermann und Dorothea, Götz von Berlichingen, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans. — Schwierigere Gedichte Schillers erklärt und memoriert. Kleine Vorträge im Anschlusse an die Lektüre. Alle vier Wochen ein Aufsatz. *Themata der Aufsätze im Ostercoetus:* 1. Leben und Charakter des ersten Jägers in Wallensteins Lager. 2. Wallensteins Abfall vom Kaiser. 3. Frankreich vor dem Auftreten der Jungfrau von Orleans. 4. Gedankengang im fünften Aufzug der Jungfrau von Orleans. 5. Hermann und Dorothea, erster Gesang. 6. Rede Catilinas (Sallust). 7. Historischer Hintergrund im Götz von Berlichingen. 8. Der Fischer und der Erlkönig (Vergleichung). 9. Die Karthager von 241 bis zum Auftreten Hannibals (Klassenaufsatz). 10. Aurora musis amica. (Klassenaufsatz). *Im Michaeliscoetus:* 1) Vorgeschichte zu »Maria Stuart«. 2. Solon (Klassenaufsatz). 3. »Der Spaziergang« von Schiller. 4. Hektors Abschied von Andromache nach Ilias VI. 5. Der Holksche Jäger. 6. Vorzüge des Fußreisens. 7. Südamerika und Afrika (Vergleich). 8. Welche Wirkungen hatte die Entdeckung Amerikas? 9. Der Pfarrer in »Hermann und Dorothea«. Ostercoetus: Pauli; Michaeliscoetus Wolff.

3. Latein. 5 St. Grammatik: Repetition der Formenlehre und der Syntax. Wöchentlich ein Extemporale oder ein Exerzitium. Lektüre: Sallustius, Catilina; Livius XXI, 45 — XXII, 7.
Ostercoetus: Pauli; Michaeliscoetus: Wolff.

4. Französisch. 4 St. Repetitionen aus der „Methodischen Stufenfolge“ in Ploetz' Syntax und Formenlehre; dann Einprägung der Hauptregeln der Syntax aus Ploetz' „Nouvelle Grammaire Française“ unter Zugrundelegung von Ploetz' „Übungen für Sekunda und Prima“. Exerzitien und Extemporalien wöchentlich abwechselnd. Memorieren von Gedichten. Sprechübungen. Gelesen wurde im Sommer, Ostercoetus: Phèdre, Michaeliscoetus: Athalie von Racine; im Winter, Ostercoetus: Thiers, Expédition en Egypte, Michaeliscoetus: Thiers, Marengo et Hohenlinden.
Ostercoetus: Orth; Michaeliscoetus: Hoburg.

5. Englisch. 3 St. Wiederholung der Formenlehre und Erlernung der Hauptregeln der Syntax nach Sonnenburgs Grammatik. Exerzitien und Extemporalien wöchentlich abwechselnd. Memorieren von Gedichten. Kleine Sprechübungen. Gelesen wurde im Sommer, Ostercoetus: Moore, Lalla Rookh, Michaeliscoetus: Longfellow, Evangeline; im Winter, Ostercoetus: Columbus von Wash. Irving, Michaeliscoetus: Sketch Book von W. Irving.
Ostercoetus: Schneider; Michaeliscoetus: Hoburg.

6. Geschichte. 2 St. Griechische und römische Geschichte.
Ostercoetus: Pauli: Michaeliscoetus: Wolff.

7. *Geographie.* 1 St. Die außereuropäischen Erdteile.
Ostercoetus: Pauli; Michaeliscoetus: Wolff.

8. Mathematik. 5 St. Rechnen. 1 St. Mischungs-, Münz-, Wechsel- und Effektenrechnungen, Becker und Paul III, Algebra 2 St. Logarithmen und Gleichungen I. Grades mit mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Bardey, Aufgabensammlung. Geometrie 2 St. Die Elemente der ebenen Trigonometrie, Funktionen der Winkel im 1. und 2. Quadranten, Sinus- und Cosinus-Satz. Stereometrie: Oberflächen und Volumina einfacher Körper. Kambly. Ostercoetus: Berger I; Michaeliscoetus: Knieß.

9. Physik. 3 St. Vorbereitender Unterricht: Grundeigenschaften der Körper, Magnetismus, Elektricität, Wärme, Schall, Elemente der Mechanik. Krebs, Lehrbuch der Physik und Mechanik. Ostercoetus: Berger I; Michaeliscoetus: Knieß.

10. Naturbeschreibung. 2 St. Im Sommer, Botanik: Pflanzen-Anatomie und -Physiologie. Kryptogamen. Im Winter, Anatomie des Menschen und Repetition der zoologischen Pensa in vergleichend anatomischer Weise. Ostercoetus: Richters; Michaeliscoetus: Hahn.

11. Zeichnen. 2 St. a. Freihandzeichnen: Stylisierte Pflanzenteile nach Gips. b. Darstellende Geometrie: Geometrische Flachornamente, Gesimsprofile und architektonische Bogen, gotisches Maßwerk. Ausmessen von Körpern und einfache Projektionen derselben. Perspektivische Darstellungen nach dem Durchschnitt und mit Hülfe des Augen- und Distanzpunktes.
Oster- wie Michaeliscoetus: Knörk.

9) und 10) Obertertia (O. III. 1. und M. III. 1).

Ordinarius des Ostercötus: Dr. Berger; des Michaeliscötus: Oberlehrer Dr. Wolff.

1. Religion. a) Evangelische. Glaubenslehre III. Artikel des II. Hauptstücks. Das III. Hauptstück. Sprüche und Psalmen. Die Apostelgeschichte gelesen und erklärt.
Ostercoetus: Marx; Michaeliscoetus: im Winter Marx, im Sommer Butzer.

b) Katholische. Kombin. mit II_2. Linz.

2. Deutsch. 3 St. Die historischen Abschnitte aus Hopf und Paulsiek II. I.; Tell. Einiges aus Goethes Dichtuug und Wahrheit. Deklamation größerer Gedichte. Freie Vorträge. Monatlich ein Aufsatz. Ostercoetus: Pauli; Michaeliscoetus Wolff.

3. Latein. 6 St. Syntaxis casuum et modorum. Wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale. Caesar de bello Gallico lib. 5—7. Ovid, Metamorphosen, ausgewählte Stellen aus dem 1., 3., 4. und 6. Buch. Einiges memoriert. Ostercoetus: Pauli; Michaeliscoetus Wolff.

4. Französisch. 4 St. Ploetz, Syntax und Formenlehre, Lektion 36–48. Ploetz, Chrestomathie, Sekt. III, V, VI. Memor. von Ged. aus Sekt. VIII, IX. Sprechübungen. Wöchentlich ein Exerzitium oder ein Extemporale.
Ostercoetus: Fischer; Michaeliscoetus: Hoburg.

5. Englisch. 4 St. Sonnenburg, Lekt. 18—27. Wöchentlich abwechselnd ein Exerzitium oder ein Extemporale. Lektüre, Ostercoetus: W. Scott, Tales of a Grandfather; Michaeliscoetus: Dickens, A Child's History of England. Memorieren ausgewählter Gedichte.
Ostercoetus: Fischer; Michaeliscoetus: Hoburg.

6. Geschichte. 2 St. Neue und neueste Geschichte bis 1870.
Ostercoetus: Marx; Michaeliscoetus: Wolff.

7. Geographie. 2 St. 1. Semester: Südeuropa, Frankreich. 2. Semester: Nordeuropa.
Ostercoetus: Pauli; Michaeliscoetus: im Winter Pauli, im Sommer Butzer.

8. Mathematik. 5 St. Rechnen 1 St. Diskont-, Termin- und Gesellschaftsrechnungen (Becker und Paul III). Algebra 2 St. Proportionen, Potenzen, Wurzeln. Gleichungen I. Grades mit einer Unbekannten (Bardey, Aufgabensammlung). Geometrie 2 St. Flächeninhalt, Proportionalität und Ähnlichkeit, Kreislehre II. Teil (Kambly). Monatlich eine häusliche oder eine Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer.
Ostercoetus: Berger I; Michaeliscoetus: Kniess.

9. Naturgeschichte. 2 St. Sommer Botanik: Knospen, Keimung, Fortpflanzung. Übersicht der Pflanzen nach dem natürlichen System mit besonderer Berücksichtigung der Kulturpflanzen. Winter Zoologie: Niedere Tiere. Ostercoetus: Richters; Michaeliscoetus: Hahn.

10. Zeichnen. 2 St. Freihandzeichnen. Zeichnen und Schattieren einfacher Gebrauchsgegenstände, Gefäße, Gesimse und Architekturteile. Oster- wie Michaeliscoetus: Knörk.

11) und 12) Untertertia (O. III. 2 und M. III. 2).

Ordinarius des Ostercoetus: Dr. Werner; des Michaeliscoetus: Orth.

1. Religion. a) Evangelische. 2 St. Der I. und II. Artikel des christlichen Glaubens. Ausgewählte Sprüche und Lieder memoriert. Evangelium Lucae gelesen.
Ostercoetus: Marx: Michaeliscoetus: Rüdinger.

b) Katholische. 2 St. Mit II. 2 komb. Linz.

2. Deutsch. 3 St. Erweiterung der Satzlehre. Lesen in Hopf und Paulsiek Teil 2 Abteilung 1. Memorieren von Gedichten. Monatlich ein Aufsatz.
Ostercoetus: Werner; Michaeliscoetus: Butzer.

3. Latein. 6 St. Kasuslehre nach Gillhausen und dem Übungsbuch von Ostermann für Tertia. Caesar de bello Gallico lib. III. und IV. Ovid, Metamorphosen, nach Auswahl. Wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale. Ostercoetus: Werner; Michaeliscoetus: Butzer.

4. Französisch. 4 St. Ploetz, Syntax und Formenlehre 15—36; Lektüre: Ploetz Chrestomathie, Sektion II. IV. VIII. Memorieren von Stücken aus Sektion IX; wöchentlich abwechselnd ein Exerzitium oder Extemporale. Ostercoetus: Fischer; Michaeliscoetus: Orth.

5. Englisch. 4 St. Sonnenburg, Lektion 1—17; wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale. Ostercoetus: Fischer; Michaeliscoetus: Orth.

6. Geschichte. 2 St. Deutsche Geschichte bis 1500.
Ostercoetus: Marx: Michaeliscoetus: Rüdinger.

7. Geographie. 2 St. Physikalische und politische Geographie von Mitteleuropa nach Daniel.
Ostercoetus: Werner; Michaeliscoetus: Rüdinger.

8. Mathematik. 5 St. Rechnen 1 St. Prozent- und Zinsrechnungen (Becker und Paul III) Algebra 2 St. Die 4 Species der Buchstabenrechnung mit ganzen und gebrochenen Größen, einfachste Gleichungen I. Grades mit einer Unbekannten. (Bardey, Aufgabensammlung.) Geometrie 2 St. Viereck und Kreis, Lösung geometrischer Aufgaben. (Kambly.) Monatlich eine häusliche oder Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer. Ostercoetus: Berger I; Michaeliscoetus: Kniess.

9. Naturgeschichte. 2 St. Sommer Botanik: Beschreibung einheimischer Pflanzen mit Berücksichtigung des natürlichen Systems. Winter Zoologie: Repetition der Wirbeltiere; Insekten.
Ostercoetus: Richters; Michaeliscoetus: Hahn.

10. Zeichnen. 2 St. Freihandzeichnen. Zeichnen nach Draht- und Vollkörpern. Schattieren der letzteren. Mathematische Körper und ihre Zusammenstellung zu einfachen architektonischen Gebilden. Weitere Pflege des Flachornamentes.

Im Oster- wie im Michaeliscoetus: Knörk.

13) und 14) Quarta. (O. IV und M. IV).

Ordinarius des Ostercoetus: Dr. Fischer; des Michaeliscoetus: Butzer.

1. Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. Besprechung des ersten Hauptstückes. Repetition und Erweiterung der biblischen Geschichte. Memorieren von Sprüchen und Gesangbuchsliedern.

Ostercoetus: Haase; Michaeliscoetus: Wiegler.

b) Katholische. 2 St. Das zweite Hauptstück nach dem Katechismus. Biblische Geschichte des neuen Testamentes nach Schuster. Siehe S. 56. Stamm.

2. Deutsch. 3 St. Lesen in Hopf und Paulsiek, erster Teil, dritte Abteilung. Gedichte. Alle 3 Wochen einen Aufsatz; grammatische Übungen.

Ostercoetus: Werner; Michaeliscoetus: Butzer.

3. Latein. 7 St. Kasuslehre nach Ostermann. Extemporalien und Exerzitien wöchentlich abwechselnd. Caesar de bello Gallico lib. I. und II.

Ostercoetus: Werner; Michaeliscoetus: Butzer.

4. Französisch. 5 St. Ploetz, Elementargrammatik 100 bis Ende; Syntax und Formenlehre Lektion 1—15; Lektüre: im ersten Semester Ploetz Elementargrammatik, Anhang; im zweiten Semester: Ploetz, Chrestomathie Sektion I; wöchentlich ein Exerzitium oder Extemporale; Memorieren leichter Stückchen aus dem Lesebuch.

Ostercoetus: Fischer; Michaeliscoetus: Orth.

5. Geschichte. 2 St. Alte Geschichte. Ostercoetus: Fischer; Michaeliscoetus: Rüdinger.

6. Geographie. 2 St. Die außereuropäischen Erdteile.

Ostercoetus: Werner; Michaeliscoetus: Rüdinger.

7. Mathematik. a) Rechnen 2 St. Die Decimalbrüche; einfache und zusammengesetzte Schlußrechnung, mit graden und umgekehrten Verhältnissen; der Kettensatz. b) Planimetrie 3 St. Winkel, Parallellinien, Dreiecke, bis § 70 in Kamblys Lehrbuch, mit entsprechenden Aufgaben im geometrischen Zeichnen. Monatlich eine häusliche oder Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer. Ostercoetus: Blecker; Michaeliscoetus: Hahn.

8. Naturgeschichte. 2 St. Sommer Botanik: Beschreibung einheimischer Pflanzen mit Berücksichtigung des Linnéschen Systems. Winter Zoologie: Repetition der Säugetiere und Vögel; Reptilien, Amphibien, Fische. Ostercoetus: Richters; Michaeliscoetus: Hahn.

9. Zeichnen. 2 St. Vegetabilische Flachornamente.

Ostercoetus: Blecker; Michaeliscoetus: Wiegler.

15) und 16) Quinta (O. V. und M. V).

Ordinarius des Ostercoetus: Tack; des Michaeliscoetus: Geußenhainer.

1. Religion. a) Evangelische. 2 St. Biblische Geschichten des Neuen Testaments bis zum 1. Pfingstfeste. (Köhler) Memoriert 30 Sprüche, 4 Kirchenlieder, Glaube und Vaterunser.

Ostercoetus: Morin; Michaeliscoetus: Wiegler.

b) Katholische. 2 St. komb. mit IV. Stamm.

2. Deutsch. 3 St. Lesen und Besprechen ausgewählter Stücke aus Hopf und Paulsiek II. T. Memorieren von Gedichten. Diktate und kleinere Aufsätze wöchentlich miteinander abwechselnd. Grammatische Übungen. Ostercoetus: Tack; Michaeliscoetus: Geußenhainer.

3. Latein. 7 St. Die unregelmäßige Formenlehre nach Perthes. Im Lesebuch Stück 113 bis 217 im Anschluß an die Wortkunde. Wöchentliche Extemporalien.

Ostercoetus: Tack; Michaeliscoetus: Geussenhainer.

4. Französisch. 5 St. Ploetz' Elementar-Grammatik Lektion 1—100. Sämtliche Vokabeln und Regeln. Wöchentlich ein Extemporale oder Exerzitium abwechselnd.

Ostercoetus: Östen; Michaeliscoetus: Orth.

5. Geschichte. 1 St. Erzählungen aus der römischen und deutschen Sagenwelt und Geschichte. Ostercoetus: Tack; Michaeliscoetus: Rüdinger.

6. Geographie. 2 St. 1. Semester: das außerdeutsche Europa; 2. Semester: die übrigen Erdteile, nach Daniels Leitfaden. Ostercoetus: Tack; Michaeliscoetus Rüdinger.

7. Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer Botanik: Repetition und Erweiterung des Sexta-Pensums; zum Schluß Beschreibung ganzer, leicht zu zergliedernder Pflanzen der einheimischen Flora. Im Winter Zoologie: Säugetiere und Vögel, nach Schilling

Oster- und Michaeliscoetus: Hahn.

8. Rechnen. 4 St. Die gewöhnlichen Brüche, mündlich und schriftlich. Einfache Schlußrechnungen. Alle 14 Tage entweder eine häusliche oder eine Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer. Becker und Paul, II. Teil. — Im letzten Quartal wurde zunächst im Ostercoetus eine der 4 Rechenstunden für den propädeutischen Unterricht in der Planimetrie verwendet.

Ostercoetus: Blecker; Michaeliscoetus: Wiegler.

9. Schreiben. 2 St. Deutsche und lateinische Schrift, mit besonderer Berücksichtigung der großen Buchstaben. Ostercoetus: Blecker; Michaeliscoetus: Wiegler.

10. Zeichnen. 2 St. Gebogene Linien und krummlinige Figuren.

Ostercoetus: Blecker; Michaeliscoetus: Wiegler.

11. Singen. 2 St. Erweiterung der Kenntnisse in der Elementar-Musiklehre. Stimmbildungs- und Treffübungen. Choräle; zwei- und dreistimmige Volkslieder. Schauenburg und Erck Schulgesangbuch. Sering, Auswahl von Gesängen, Heft II und III.

Ostercoetus: Morin; Michaeliscoetus: Berger II.

17) und 18) Sexta (O. VI und M. VI).

Ordinarius des Ostercoetus: Blecker; des Michaeliscoetus: Wiegler.

1. Religion. a) Evangelische. 3 St. Biblische Geschichte des alten Testaments bis zum Tode Salomos (Köhler). Memoriert: 30 Sprüche, die 10 Gebote, 5 Kirchenlieder (Schulgesangbuch).

Ostercoetus: Morin; Michaeliscoetus: Wiegler.

b) Katholische. 2 St. Komb. mit IV. Stamm.

2. Deutsch. 3 St. Lesen und Besprechen ausgewählter Lesestücke aus Hopf und Paulsieks Lesebuch I. Teil. Memorieren und Repetieren von Gedichten. Diktate und Aufsätze vorwiegend erzählenden Inhalts wöchentlich miteinander abwechselnd. Grammatische Übungen, Einübung der Formenlehre im Anschluß an den lateinischen Unterricht.

Ostercoetus: Tack; Michaeliscoetus: Geussenhainer.

3. Latein. 8 St. Die regelmäßige Formenlehre nach Perthes. Im Lesebuch Stück 1—112 im Anschluß an die Wortkunde. Wöchentliche Extemporalien.

Ostercoetus: Tack; Michaeliscoetus: Geussenhainer.

4. Geschichte. 1 St. Erzählungen aus der griechischen Sagenwelt und Geschichte.

Ostercoetus: Morin; Michaeliscoetus: Rüdinger.

5. Geographie. 2 St. Heimatskunde. Geographische Grundbegriffe. Ozeane und Kontinente. Deutschland (das Wesentlichste). Ostercoetus: Morin; Michaeliscoetus: Rüdinger.

6. Rechnen. 5 St. Wiederholung der 4 Grundrechnungsarten in unbenannten ganzen Zahlen des höheren Zahlenkreises. Resolution und Reduktion. Die 4 Grundrechnungsarten mit mehrfach benannten ganzen Zahlen. Kopfrechnen in allen Teilen des Pensums. Alle 2 Wochen abwechselnd eine häusliche oder eine Klassenarbeit zur Korrektur durch den Lehrer. Becker und Paul I. Teil. Ostercoetus: Blecker; Michaeliscoetus: Wiegler.

7. Naturbeschreibung. 2 St. Im Sommer Botanik: Grundzüge der äußeren Morphologie, entwickelt an den bekanntesten Nutz- und Zierpflanzen, verbunden mit leicht verständlichen biologischen Betrachtungen. Im Winter Zoologie: Betrachtung von etwa 20 Vertretern der wichtigsten Tierklassen. Oster- wie Michaeliscoetus: Hahn.

8. Schreiben. 2 St. Das kleine und große Alphabet in deutscher und lateinischer Schrift. Ostercoetus: Blecker; Michaeliscoetus: Wiegler.

9. Zeichnen. 2 St. Grade Linien und gradlinige Figuren. Ostercoetus: Blecker; Michaeliscoetus: Wiegler.

10. Singen. 2 St. Die Hauptsachen aus der Elementar-Musiklehre. Stimmbildungs- und Treffübungen. Choräle und Volkslieder, ein- und teilweise zweistimmig. Schauenburg und Erck, Schulgesangbuch. Sering, Auswahl, Heft II und III. Ostercoetus: Morin; Michaeliscoetus: Berger II.

19) und 20) Obere Vorschulklasse. (O. 1 und M. 1).

Klassenlehrer der Ostercoetus: Haase; des Michaeliscoetus: Stamm.

1. Religion. a) Evangelische. 2 St. Ausgewählte biblische Geschichten des alten und neuen Testamentes. Memorieren einiger Sprüche und Gesangbuchsverse. Oster- wie Michaeliscoetus: Haase.

b) Katholische. 2 St. Das erste Hauptstück nach dem kleinen Katechismus. Biblische Geschichte des alten Testamentes bis »Gottes Wunder in der Wüste« nach Schuster. Siehe S. 56. Stamm.

2. Deutsch. 9 St. Lesen in Hopf und Paulsiek für Septima. Die Lesestücke werden in sprachlicher und sachlicher Hinsicht erläutert. Memorieren geeigneter poetischer Musterstücke. Mit Ausschluß der Konjunktionen und Interjektionen lernten die Schüler sämtliche Wortarten unterscheiden und durch vielfache mündliche und schriftliche Übungen gebrauchen. Deklination und Konjugation in den Formen des Indikativ. Übungen zur Kenntnis des einfachen erweiterten Satzes. Das Rechtschreiben wurde mit besonderer Berücksichtigung der Dehnung und Schärfung, sowie der Umlautung unter Anlehnung an das Heftchen: Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauche in den preußischen Schulen, geübt. Ostercoetus: Haase; Michaeliscoetus: Stamm.

3. Rechnen. 5 St. Der Zahlenkreis wird allmählich über 100 hinaus erweitert und bei ausschließlichem Kopfrechnen werden Operationen jeder Art in reinen und benannten Zahlen geübt. In der zweiten Hälfte des Schuljahres schriftliches Rechnen in den vier Grundrechnungsarten mit unbenannten Zahlen. Ostercoetus: Haase; Michaeliscoetus: Stamm.

4. Schönschreiben. 4 St. Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschrift an der Wandtafel. Ostercoetus: Haase; Michaeliscoetus: Stamm.

5. Singen. 1 St. Übungen für Stimme und Ohr. Leichte Volkslieder und Choräle. Ostercoetus: Weber II; Michaeliscoetus: Berger II.

21) und 22) Mittlere Vorschulklasse (O. 2. und M. 2.)

Klassenlehrer des Ostercoetus: Weber II; des Michaeliscoetus: Berger II.

1. Religion. a) Evangelische. 2 St. Ausgewählte biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament nach dem Lehrplan. Ostercoetus Weber II; Michaeliscoetus Berger II.

b) Katholische. 2 St. Komb. mit der oberen Vorschulklasse. Stamm.

2. Deutsch. 7 St. Leseübungen in Wiederholds »Welt des Kindes«. Sachliche und sprachliche Erläuterungen derLesestücke. Übungen im Wiedererzählen. Memorieren von Gedichten und prosaischen Lesestücken. Unterscheidung von Substantiv, Adjektiv und Verbum. Orthographische Übungen: Umlautung, Dehnung und Schärfung. Ostercoetus Weber II: Michaeliscoetus Berger II.

3. Rechnen. 5 St. Die vier Grundrechnungsarten in den Zahlen von 1—100. Ostercoetus Weber II; Michaeliscoetus Berger II.

4. Schönschreiben. 4 St. Das kleine und das große deutsche Alphabet und das kleine lateinische Alphabet. Ostercoetus Weber II; Michaeliscoetus Berger II.

5. Singen. 1 St. Übungen für Ohr und Stimme. Leichte Lieder. Ostercoetus Weber II; Michaeliscoetus Berger II.

23) und 24) Untere Vorschulklasse (O. 3 und M. 3.)

Klassenlehrer des Ostercoetus: Bangert; Michaeliscoetus: Steitz.

1. Religion. a) Evangelische. 2 St. Ausgewählte biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament. Einige Sprüche und Gebetchen. Ostercoetus: Bangert; Michaeliscoetus: Steitz.

b) Katholische. 2 St. Kombiniert mit der oberen Vorschulklasse. Stamm.

2. Schreiblesen. 11 St. Sprechübungen; Übungen im Wiedererzählen; Erlernen kleiner Gedichte. Lesen deutscher Schrift. Schreiben auf eine Schiefertafel ohne enge Netzlinien, im 2. Halbjahr mit Tinte in ein Heft. Buchstabierübungen; Übungen im Abschreiben und im lautrichtigen Schreiben einfacher Wörter und Sätze nach Diktat. Übungen im Erkennen des Dingworts und im Bestimmen desselben nach dem Geschlecht; Einzahl und Mehrzahl. Ostercoetus: Bangert; Michaeliscoetus: Steitz.

3. Rechnen. 5 St. Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraume von 1 bis 20. Ostercoetus: Bangert; Michaeliscoetus: Steitz.

4. Singen. (Gelegentlich.) Einige leichte Liedchen.

25) Ausländer-Klasse.

Ordinarius: Dietz.

(Zweck dieser Klasse ist nach wie vor, junge Ausländer, welche die Handelsklassen besuchen wollen, zunächst soweit im Deutschen zu fördern, daß sie dem Unterricht zu folgen imstande sind. Am Schlusse eines jeden Semesters findet eine Prüfung in sämtlichen in dieser Klasse gelehrten Fächern statt, nach deren Bestehen der Examinand derjenigen Handelsklasse überwiesen wird, für welche seine allgemeine Bildung ihn befähigt.)

1. Deutsch. 10 St. — 5 St. Grammatik nach Gurke. Unterabteilung: Elemente der Wort- und Satzlehre mit mündlichen und schriftlichen Übungen. Ober-Abteilung: Wiederholung und Erweiterung des vorherigen Pensums, Wortbildung und Interpunktion. Analyse. Die wichtigsten stilistischen Regeln. 5 St. Lektüre. Lesen, Sprech- und Schreibübungen. Unterabteilung: Lesen und Erklären von Lesestücken aus Paulsiek Lesebuch für Tertia; orthographische Übungen.

Memorieren und Vortrag prosaischer Musterstücke. Ober-Abteilung: Allgemeine Übersicht über die hervorragendsten Erscheinungen der klassischen deutschen Litteratur. Freie Vorträge.

Dietz

2. Französisch. 6 St. — 4 St. Grammatik nach Ploetz. Unter-Abteilung: Elementarkursus, Einübung der verbes réguliers et irréguliers; mündliche und schriftliche Übungen. Ober-Abteilung: Wiederholung und Erweiterung des vorherigen Pensums nach Ploetz' Syntax und Formenlehre. 2 St. Lektüre: gemeinschaftlich. Lesen und Übersetzen von Stücken aus Ploetz' Chrestomathie. Übersetzen und Memorieren von Gedichten. Dietz.

3. Englisch. 6 St. — 4 St. Grammatik nach Sonnenburg. Unter-Abteilung: Formenlehre bis Lektion 23. Mündliche und schriftliche Übungen. Ober-Abteilung: Wiederholung der ganzen Formenlehre. Syntax Lektion 23 bis zur Vollendung der Grammatik; mündliche und schriftliche Übungen. 2 St. Lektüre aus dem Lesebuch von Schneider und William I. German Emperor by Boyle. Übersetzen und Memorieren von Gedichten. Dietz.

Die Lesestücke wurden stets in zwei Sprachen übersetzt und die schriftlichen Übungen mündlich retrovertiert, unter kurz gefaßter Erklärung der Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten der deutschen, französischen und englischen Satzbildung.

4. Geographie. 2 St. Deutschland. Steitz.

5. Rechnen. 3 St. Kaufmännische Rechenvorteile in den 4 Spezies mit ganzen Zahlen, den gewöhnlichen und Decimalbrüchen. Schlußrechnung. (Einfache und zusammengesetzte Regel de tri.) Kettenrechnung. Prozent-, Zins-, Diskont-, Termin- und Gesellschaftsrechnung.

Morin.

6 Algebra. 3 St. Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Proportionen, Potenzen, Wurzeln, Logarithmen nebst Anwendungen, Gleichungen des I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, Gleichungen des II. Grades mit einer Unbekannten. Hahn.

7. Physik. 2 St. Grundlehren der Physik. Richters.

8. Schönschreiben. 2 St. Deutsche und lateinische Kurrentschrift. Buchstaben, Wörter, Sätze und kurze Geschäftsaufsätze, Morin.

Katholischer Religionsunterricht.

Derselbe wird seit Michaelis 1884 in vier Abteilungen erteilt, deren jede drei Jahrgänge umfaßt, nämlich die erste (oberste) die Klassen I 1, I 2, und II 1, die zweite die Klassen II 2, III 1 und III 2, die dritte die Klassen IV, V und VI, die vierte die Vorschule. In der ersten Abteilung ist im 1. Jahre (1885/86) der zweite (Kirchengeschichte), im 2. Jahre (1886/87) der dritte (Glaubenslehre), im 3 Jahre (1887/88) der vierte (Moral) Teil von »Dr. Arthur König, Handbuch des Katholischen Religionsunterrichts für höhere Schulen« durchzumachen; in der zweiten im 1. Jahre (1885/86) das apostolische Glaubensbekenntnis nach dem großen Katechismus des Bistums Limburg und die Lektionen des Neuen Testaments nach der biblischen Geschichte von Schuster, im 2. Jahre (1886/87) die Gebote und Gnadenmittel und die Lektionen des Alten Testaments zu erledigen, im 3. Jahre (1887/88) der 1. (die heilige Schrift) Teil des Königschen Buches; in der dritten Abteilung im 1. Jahre (1885/86) die Lehre vom Glauben und die Geschichte des Alten Testamentes bis zum Königtum, im 2. Jahre (1886/87) die Lehre von den Geboten und die biblische Geschichte vom Königtum bis Ende des Alten Testamentes, und die Jugendgeschichte Jesu, im 3. Jahre (1887/88) die Lehre von den Gnadenmitteln, die Geschichte des öffent-

lichen Lebens Jesu und die Apostelgeschichte; — dieselben Lehrbücher wie für die zweite Abteilung —; in der vierten Abteilung im 1. Jahre (1885/86) das Alte Testament nach der kleinen biblischen Geschichte von Schuster nebst der ersten Hälfte (Glaubensbekenntnis) des kleinen Katechismus der Diöcese Limburg, im 2. Jahre (1886/87) das Neue Testament nebst der zweiten Hälfte (Gebote) des kleinen Katechismus. Eingeflochten werden Sprüche, kleine Gebete, Erzählungen aus der Legende. Der unterste Jahrgang erhält während des dritten Jahres das Pensum des ersten Jahres zum zweiten Male; den Schülern der obersten Vorschulklassen kann gestattet werden, diese Bücher (kl. Schuster und kl. Katechismus) sich anzuschaffen, jedoch nur fakultativ.

An dem evangelischen wie an dem katholischen Religionsunterricht nahmen sämtliche Schüler der betreffenden Konfession Teil.

Fakultativer israelitischer Religionsunterricht.

(9 Abteilungen à 1 St. wöchentlich.)

1. Abt. I, II 1. Kein Schüler. (Der Lehrplan schreibt vor: Die nachbiblische Zeit).
2. » O II 2, O III 1: Vom Regierungsantritte Davids bis zum Untergange der beiden Teilreiche. Oelsner.
3. » M II 2, M III 1: Vom Ende des Reiches Israel bis zum Untergange des 2. Tempels. Bornstein.
4. » O III 2, O IV: Der Pentateuch. Oelsner.
5. » M III 2, M IV: Der Pentateuch. Bornstein.

In vorstehenden 5 Abteilungen liegt Auerbachs größeres Bibelwerk dem Unterricht zu Grunde.

6. » O V, O VI } Biblische Erzählungen im Anschlusse an Auerbachs kleineres
7. » M V, M VI } Bibelwerk. Bornstein.
8. » O 1, M 1, O 2 } Ausgewählte biblische Erzählungen, durch mündliches Vor-
9. » M 2, O 3, M 3 } und Nacherzählen eingeübt. Bornstein.

Italienischer und spanischer Unterricht.

Italienisch:

1. Abteilung. 2 St. 1 St. Grammatik nach Sauer oder Mussafia. 1 St. Lesen von Silvio Pellico's Le mie prigioni.
2. Abteilung. 2 St. 1 St. Grammatik nach Mussafia und Korrespondenz. 1 St. Lesen von Manzoni's Promessi Sposi.
3. Abteilung. 1 St. Handelskorrespondenz und Göthesche Prosa ins Italienische übersetzt. Lesen von Tasso's Gerusalemme liberata und dem Purgatorio von Dante.

Spanisch:

1. Abteilung. 2 St. 1 St. Grammatik nach Lespada-Nabert. 1 St. Lesen. La Familia de Alvareda von Caballero.
2. Abteilung. 2 St. 1 St. Grammatik nach Nabert und Handelsbriefe nach Kotzenberg. Lesen vom Escabel de la Fortuna von Guerrero.
3. Abteilung. 2 St. 1 St. Schillers Don Carlos ins Spanische. 1 St. Lesen von Calderon's la Vida es Sueño.

Oberlehrer Dr. Nabert.

Technischer Unterricht.

a) **Turnen.** Jede Klasse bildete eine Abteilung für sich mit 2 St. per Woche. Im ganzen waren 41 Schüler dispensiert. In den 19 Abteilungen unterrichteten Knörk, Morin,

Geußenhainer, Haase, Stamm, Weber II, Berger II, Bangert und Steitz nach dem im Programm von 1885 S. 40 ff. mitgeteilten Lehrplane.

b) **Chorgesang.** 2 St. Die stimmbegabten Schüler der Klassen IV bis I waren zu einem vierstimmigen gemischten Chore vereinigt. Einstudiert wurden: Choräle, ein-, zwei-, drei- und vierstimmige Volkslieder und Gesänge geistlichen und weltlichen Inhalts nach Sering, Chorbuch und Morin, Choralgesänge. Morin.

Schulbücher für 1887/88.

(Alle Bücher müssen gut gebunden sein und, wenn neu angeschafft, in neuester Auflage gekauft werden. Die Klassiker ohne Anmerkungen.)

Köhler, biblische Geschichte (Ev.) . 2-V.
Kalb, Spruchbuch (Ev.) . . . . . IV-III.
Bibel (Ev.) . . . . . III-I.
Kœnig, Handb. d. Religion (Kath.) . II-I.
Gr. Katech. d. Bist. Limburg (Kath.) III.
Gr. Bibl. Gesch. v. *Schuster* (Kath.) III.
Fibel der Frankfurter Rektoren . . 3.
Wiederhold, Welt des Kindes . . . 2.
Hopf u. *Paulsiek*, Deutsches Lesch. . 1.—III, Ausld.-Kl.
Gurke, Schulgrammatik u. Übungsb. Ausl.-Klasse.
Perthes, lateinische Formenlehre . . VI und V.
Perthes, lat. Lesebuch VI und V . . VI und V.
Perthes, lat. Vokab. VI und V. . . VI und V.
Ostermann, Lat. Übungsbuch . . . IV-II².
Moiszisstzig, Lat. Schulgrammatik . III-I.
Cæsar, de bello Gallico . . . . . III.
Plötz, Franz. Elementargrammatik . V.
Plötz, Franz. Syntax u. Formenlehre IV, III, Ausl.-Kl.
Plötz, Nouvelle Grammaire . . . . II und I.
Plötz, Übg. z. Erlerng. d. frz. Syntax II.
Schneider, Grammaire allemande . . Ausl.-Klasse.
Plötz, Lectures choisies . . . . . IV. III, Ausl.-Kl.
Sonnenburg, Elementargrammatik . III-I, Ausl.-Kl.
Jäger, Hülfsbuch für alte Gesch. . . IV.
Eckertz, Hülfsbuch f. deutsche Gesch. III.
Herbst, Hist. Hülfsb. f. die ob. Kl. . II-I.
Daniel, Leitfaden der Geographie . V-IV.
Daniel, Lehrbuch der Geographie . III-II. Ausl.-Kl.
Becker und *Paul*, Aufgaben . . . 2-II², Ausl.-Kl.
Kambly, Geometrie . . . . . IV-II.
Bardey, Aufgaben a. d. Arithmetik . III-I, Ausl.-Kl.
Schlömilch, logarithmische Tafeln. . II-I.
Schilling, Naturgeschichte . . . . IV-II².
Rüdorf, Grundriß der Chemie. . . II¹ und I.
Röhrich, Handelswissenschaft . . . II. II¹ und II I.
Borchardt, Wechselordnung . . . II. II¹ und II. I.
Litthauer, Handelsgesetzbuch . . . II. II¹ und II. I.
Schauenburg und *Erk*, Schulgesangb. VI-I.
Sering, Chorbuch IV-I; do. Auswahl. VI-V.
Morin, Choralgesänge f. 4stim. Chor IV-I.

II. Verfügungen der Behörden von allgemeinerem Interesse.

1. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium giebt in einer Cirkular-Verfügung vom 19. Juni 1886 der Voraussetzung Ausdruck, daß die Lehrerkollegien die seit Inkrafttreten der neuen Lehrpläne vom 31. März 1882 verflossenen vier Jahre dazu benutzt haben werden, um einen **eingehenden methodischen Lehrplan** für die einzelnen Unterrichtsfächer zu entwerfen und unter Verwertung der inzwischen gemachten Erfahrungen in zweckentsprechender Weise festzustellen. Zunächst sei bis zum Oktober 1886 ein solcher Detailplan für die **Religionslehre** und den **Unterricht im Deutschen** in Abschrift einzusenden.

2. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium macht unter dem 21. Juni 1886 auf den in 3. neu bearbeiteter und vermehrter Ausgabe erschienenen **Katalog** für die **Schülerbibliotheken** höherer Lehranstalten von Dr. G. Ellendt (Halle 1886) aufmerksam; eine geeignete Berücksichtigung desselben werde sich bei der Verwaltung der Schülerbibliotheken als nützlich erweisen.

3. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium teilt unter dem 29. Juni 1886 ein Ministerial-Reskript vom 15. desselben Monats mit, welches gestattet, daß auch fernerweit die Lehrbücher von **H. Perthes** dem **lateinischen Unterricht** zu Grunde gelegt werden, und die Absicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums billigt, demnächst unter dem Vorsitz seines Departementsrates durch die Direktoren des Gymnasiums und der beiden Realgymnasien zu Frankfurt a. M. diejenigen Modifikationen feststellen zu lassen, welche bei Benutzung der Perthesschen Lehrbücher für den lateinischen Unterricht erforderlich scheinen.

4. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium teilt unter dem 19. August 1886 mit, der Herr Minister habe durch Erlaß vom 17. Juni 1886 zu erkennen gegeben, daß nach den im ganzen Lande über die in den letzten drei Jahren unter der Führung von Lehrern an höheren Schulen stattgehabten **Ausflüge von Schülern** vorgenommenen Ermittelungen der günstige Erfolg weit überwiegend gewesen sei über die in einzelnen Fällen hervorgetretenen Mißstände. Für die Zukunft sei zu beachten, daß solchen Ausflügen, wenn sie nicht ausdrücklich einer Aufgabe des lehrplanmäßigen Unterrichtes dienten, sowohl bezüglich der führenden Lehrer als der teilnehmenden Schüler, bezw. der die Teilnahme genehmigenden Eltern oder ihrer Stellvertreter, der Charakter der

Freiwilligkeit unbedingt zu bewahren sei: Sonn- oder Feiertage seien dazu nicht zu verwenden; insofern dabei die Aussetzung des lehrplanmäßigen Unterrichtes erfordert werde, habe der Direktor die Ermächtigung, für dieselbe Klasse innerhalb eines Schuljahres zweimal den Nachmittagsunterricht, oder einmal den Unterricht eines ganzen Schultages ausfallen zu lassen.

5. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium empfiehlt unter dem 16. Dezember 1886 die von dem Major a. D. von Stamford neu herausgegebene und bis 1866 fortgeführte **Geschichte von Hessen** von Dr. Christian Röth, als besonders geeignet zur Anschaffung für Lehrer- und Schülerbibliotheken.

6. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium teilt unter dem 4. Januar 1887 mit, der Herr Unterrichtsminister habe durch Erlaß vom 21. Dezember 1886 mit Beziehung auf den an den höheren Schulen noch immer hier und da hervortretenden Unfug **verbotener Schülerverbindungen** aufs neue darauf hingewiesen, daß durch sorgfältige Überwachung aller Schüler, besonders der mittleren und oberen Klassen, durch fleißige **Hausbesuche** bei den auswärtigen, durch rechtzeitige Warnung der Eltern oder deren Stellvertreter bei einheimischen und auswärtigen Zöglingen und durch sonstige sofortige geeignete Einwirkung dem gedachten verderblichen Unwesen zu steuern sei. In diesem Sinne solle künftighin verfahren und die gemachten Beobachtungen und Erfahrungen in den periodischen Verwaltungsberichten übersichtlich zusammengestellt werden.

7. Auf den Antrag des Direktors genehmigt das Kuratorium der höheren Schulen unter dem 9. Februar 1887 bis auf weiteres, daß die Aula der Wöhlerschule höchstens viermal im Jahre zu **musikalischen**, insbesondere **instrumentalen Schüleraufführungen** vor Zuhörern aus dem Kreise der Angehörigen der Schüler benutzt werde; der Direktor hat über den Verlauf dieser Sache Ostern 1888 zu berichten.

8. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium übermittelt unter dem 4. März 1887 zufolge Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 15. Februar 1887 Abschrift einer Verfügung vom 30. Dezember 1886 betreffend die **unbefugten Aufgrabungen** der **Überreste der Vorzeit,** Stein- und Erdmonumente, Gräberfelder u. s. w. aus römischer, heidnisch-germanischer oder unbestimmbar vorgeschichtlicher Zeit, sowie die **Verschleppung der dabei gewonnenen Fundstücke,** zur Kenntnisnahme und sinngemäßen Nachachtung bezüglich der Grundstücke der Schule.

9. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium teilt unter dem 12. März 1887 eine Cirkular-Ministerial-Verfügung vom 25. Februar 1887 mit, welche darauf hinweist, daß, nachdem durch Cirkular-Erlaß vom 25. Juni 1883 die Behörden und Beamten des Unterrichts-Ressorts Anweisung erhalten hätten, der Bestellung von **Papier** für ihren Bedarf das **Ries zu 1000 Bogen als Einheit** zu Grunde zu legen, es sich empfehle, diesen Zählungsmodus auch in den **Schulunterricht** einzuführen. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium ordnet für die höheren Lehranstalten, sowie die Schullehrerseminare seines Verwaltungsbezirks das Erforderliche an, und wird insbesondere bei der Prüfung von **Rechenbüchern** für die Aufnahme des neuen Modus Sorge tragen.

III. Chronik der Schule.

Noch erfüllt von dem erhebenden Eindrucke, den die am 22. März 1887 in unserer Aula stattgehabte *Feier des neunzigsten Geburtstages Sr. Majestät unseres hochverehrten Kaisers und Königs* auf die ganze Schule gemacht, stellen wir den Bericht über dieses Jubelfest an die Spitze unserer diesjährigen Chronik. Die oberen Klassen hatten es sich nicht nehmen lassen, unsere schöne Aula zu diesem Tage mit Fahnen und Kränzen in sinnigster Weise zu schmücken; des Kaisers Büste thronte in einer Gruppe herrlicher Pflanzen und Lorbeerbäume. Mit von Strophe zu Strophe anschwellender Lust und Begeisterung sang die Schule das «Gebet für Deutschlands Kaiser und Reich«; die Festrede war dem mit dem Eisernen Kreuz dekorierten Herrn Kollegen Wiegler übertragen, der als einer der Streiter von 1870/71 damals im Kampf um die höchsten Güter unseres Volkes eine schwere Verwundung davon getragen hat. In inhaltreichem und von patriotischem Geiste beseelten Vortrage that er einen Rückblick auf das vielbewegte Leben des Heldengreises und ließ darin die außerordentliche Größe der unter Gottes mächtigem Beistande erreichten Erfolge in kriegerischer und friedlicher Thätigkeit in helle Beleuchtung treten. — Da der Raum der Aula eine Hinzuziehung der Vorschule nicht gestattete, so wurde für diese eine besondere Feier

veranstaltet. Auf das von den 260 Kinderstimmen recht herzlich angestimmte »Nun danket alle Gott« folgte die Festrede des Herrn Kollegen Haase, welche von den Schriftworten: »Seine Augen waren nicht dunkel und seine Kraft war nicht verfallen« ausgehend, auf unsern Kaiser hinwies und erst in kurzen Zügen das Leid Seiner Jugend, dann in warmen Worten die großen Erfolge Seines Alters zeichnete. — Möge Gott der Allmächtige dem erhabenen Monarchen, dem Schirmherrn im Krieg wie im Frieden, noch manches Jahr geistiger wie körperlicher Rüstigkeit gewähren, zum Segen unseres Vaterlandes, zum leuchtenden Vorbild für unsere heranwachsende Jugend!

Das laufende Schuljahr begann am 3. Mai 1886 und schließt am 2. April 1887. Außer den üblichen Ferien *fiel der Unterricht aus* am 20. Mai 1886, an welchem Tage die einzelnen Klassen unter der Führung ihrer Lehrer *Ausflüge* in die Umgegend machten, die Oberprima und die Ausländerklasse ausnahmsweise sogar bis nach Heidelberg, welches wegen des damals bevorstehenden Universitätsjubiläums das ganz besondere Interesse der älteren Schüler in Anspruch nahm. Das herrliche Frühlingswetter, dessen wir uns an diesem Tage zu erfreuen hatten, trug ganz besonders zum Frohsinn der wanderlustigen Jugend bei. — Außerdem mußte im Sommer an 6 Tagen (10., 16., 24., 30., 31. August und 3. September) der großen *Hitze* wegen zum Teil schon um 10 Uhr morgens freigegeben werden; am 13. und 17. Januar 1887 fiel nachmittags zu Gunsten des *Schlittschuhlaufens* der Unterrichts aus.

Am 2. September 1886 begingen wir die Erinnerung an den Tag von *Sedan;* Herr Kollege Orth sprach über die Bedeutung dieses Tages und legte insbesondere die Berechtigung zur Feier desselben als des Gründungstages des neuen deutschen Reiches dar.

Während des abgelaufenen Schuljahres hatten wir *zwei Abiturientenprüfungen;* bei dem mündlichen Teile der ersten, am 4. September 1886, führte Herr Provinzial-Schulrat Dr. Lohmeyer, bei der zweiten, am 21. März 1877, der Direktor den Vorsitz; beiden wohnte als Vertreter des Kuratoriums Herr Konsistorialrat Pfarrer Dr. Ehlers bei. — Am 23 und 24. November 1886 fanden, nachdem vorher die Angelegenheit in den einzelnen Anstalten in Fachkonferenzen behandelt worden war, unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Lahmeyer seitens der Direktoren und je eines Fachlehrers des Gymnasiums, der Musterschule und Wöhlerschule, sowie des Herrn Professor Gillhausen als jetzigen Herausgebers der *Perthesschen Lehrbücher für den lateinischen Unterricht* Beratungen statt, in welchen die Modifikationen festgestellt wurden, die sich für dieselben durch die während der letzten fünf Jahre aus dem Schulunterricht gemachten Erfahrungen als notwendig herausgestellt hatten. Herr Professor Gillhausen sagte die Berücksichtigung der gewonnenen Resultate schon für die nächste Ostern 1887 in Aussicht stehende Auflage zu.

Mit tiefem Schmerze berichten wir über das Hinscheiden von vier vortrefflichen und liebenswürdigen Schülern: während der Sommerferien wurden uns der Obertertianer Otto Tillmanns und der Untertertianer August Frank, zu Anfang der Weihnachtsferien der Obersekundaner Herbert Hart, und am 28. März der Quartaner Karl Guberan durch den Tod entrissen. Sie waren, ein jeder in seiner Klasse, den Mitschülern ein Vorbild in Strebsamkeit, Fleiß und Gehorsam; ihr Andenken wird daher in den Herzen ihrer Gefährten wie ihrer Lehrer fortleben.

Im *Lehrkörper* der Schule fanden folgende Veränderungen statt: der an der Wöhlerschule mit nur einigen Stunden beschäftigt gewesene wissenschaftliche Hülfslehrer Herr Müller ging Ostern 1886 an die Klingerschule über zur Verwaltung einer vollen Lehrerstelle; um dieselbe Zeit verließ uns Herr Dr. Philippson, welcher seit Michaelis 1882 mit einem Teil des jüdischen Religionsunterrichtes an der Wöhlerschule betraut gewesen war, um die Direktion der Jacobsonschule in

Seesen am Harz zu übernehmen. Beiden danken wir auch an dieser Stelle für ihre ersprießliche Thätigkeit an der Schule und wünschen ihnen in dem größeren Wirkungskreis, in welchen ein jeder von ihnen übergegangen ist, dieselben glücklichen Erfolge, die sie hier zu verzeichnen gehabt haben. An die Stelle des Herrn Dr. Philippson trat Herr Julius Bornstein, ein an der Realschule der Israelitischen Gemeinde bereits bewährter Lehrer. — Zu unserm lebhaften Bedauern wird uns mit Ende des laufenden Semesters der Senior unseres Lehrerkollegiums, Herr Wilhelm Dietz, verlassen. Nachdem er schon am 2. Januar 1886 unter Anteilnahme des ganzen Kollegiums seinen 70. Geburtstag gefeiert, bat er im Laufe dieses Jahres um seine Pensionierung, welche ihm von den städtischen Behörden unter Anerkennung seiner ersprießlichen Wirksamkeit gewährt worden ist. Seit dem 1. April 1873 Lehrer der Ausländerklasse an der Wöhlerschule, hat er es in seltenem Maße verstanden, den großen Schwierigkeiten dieser Stellung gerecht zu werden, viele junge Leute aus wohl allen Ländern der civilisierten Welt in deutsche Arbeit und deutsche Wissenschaft eingeführt und dadurch wesentlich zur Verbreitung des guten Rufes der Wöhlerschule auch in weiter Ferne beigetragen. Wie oft haben wir jüngeren Männer uns an seiner geistigen Frische und körperlichen Elasticität gelabt; er war uns allen stets ein Vorbild in treuer Pflichterfüllung und friedlicher Kollegialität. Von Herzen wünschen wir dem verdienten Arbeiter nun auch eine Reihe von Jahren sorgenloser Ruhe und ungetrübten Glückes im Schoße seiner Familie. Sein Nachfolger wird sein Herr Dr. Ludwig Eichelmann, bisher am Hasselschen Institut, welcher zunächst zum wissenschaftlichen Hülfslehrer an unserer Schule ernannt worden ist. — Ostern 1886 beendete Herr Georg Klinkert, Herbst 1886 Herr Dr. Östen das Probejahr; beide verblieben der Anstalt als wissenschaftliche Hülfslehrer. Ostern 1886 begann Herr Dr. Jänicke. Herbst 1886 Herr Eugen Cnyrim das pädagogische Probejahr. Als außerordentliche wissenschaftliche Hülfslehrer wurden außerdem der Schule zugewiesen Ostern 1886 Herr Heinrich Becker, welcher früher an der Wöhlerschule, und Herbst 1886 Herr Edmund Sittig, welcher früher an der Bockenheimer Realschule das Probejahr absolviert hatte. Es besteht demnach das Kollegium der Wöhlerschule aus 40 Lehrern.

Während der Abfassung dieses Berichtes wird uns die freudige Kunde, daß die städtischen Behörden eine unserer Hülfslehrerstellen in eine ordentliche Lehrerstelle verwandelt und diese neue *Stelle der II. Gehaltsklasse* eingereiht haben. Wir sind den städtischen Behörden für diesen Beweis ihrer Fürsorge um so dankbarer, als dies der erste Fall ist, daß an den hiesigen Realgymnasien, welche, abgesehen von dem Direktor, bisher nur Stellen III. bis VIII. Gehaltsklassen hatten, eine solche II. Klasse kreiert worden. Die Einstellung dieser neuen Stelle in den Etat für 1887/88 hat ein Avancement des Lehrerkollegiums von der VII. Klasse an aufwärts zur Folge gehabt; in die frei gewordene Stelle VII. Klasse ist der bisherige Hülfslehrer Herr Tack eingerückt.

Während im Sommer 1885 an den hier eingerichteten *Turnspielen* nur 87 Schüler sich beteiligt hatten, stieg die Zahl der Teilnehmer während des Sommers 1886 erfreulicherWeise auf 265. Diese spielten Mittwoch Abends auf dem großen Spielfelde an der Eschersheimer Landstraße in drei Abteilungen, eine ältere (I und II) unter Herrn Oberlehrer Dr. Weber, eine mittlere (III und IV) unter Herrn Bangert, eine jüngere (V und VI) unter Herrn Tack. Die Teilnahme war eine recht rege; während 1885 der durchschnittliche Besuch des Spielfeldes bei 87 Schülern 48,25% betrug, belief er sich 1886 bei 265 Schülern auf 56%. Keinmal während des ganzen Sommers fehlten beim Spiel in der älteren Abteilung 15, in der mittleren 17, in der unteren 19,

im ganzen 51 Schüler. Diese erhielten am Schlusse des Sommers einen Nachmittag frei zu einem Ausflug mit den Herren, welche so freundlich ihre Spiele geleitet hatten. — Mit diesen Turnspielen verknüpft sich uns das Andenken an den trefflichen Mann, welcher dieselben hier ins Leben gerufen hat. Nach langer Krankheit verschied am 20. Januar 1887 der städtische Turninspektor Herr Danneberg. Ihm verdanken zu einem großen Teile die Frankfurter Schulen die Organisation und die Blüte ihres Turnwesens, ihm verdankt unsere Jugend es, daß ihr nun allwöchentlich zur Sommerszeit die Möglichkeit gegeben ist, in frohem Spiel, in gesunder Leibesübung Körper und Geist zu stählen. Die Wöhlerschule schuldet ihm insbesondere die Ausbildung manch' tüchtigen Turnlehrers, die Einrichtung und die Erhaltung ihrer Turnhalle, eine verständige Einwirkung auf ihren Lehrplan im Turnen; unsere Schüler werden sich des gewiß gern erinnern, wie der Verstorbene noch während der letzten öffentlichen Prüfung am 12. April 1886 von 3—5 Uhr dem Turnen erst der M I, dann der M V, der OIII I und der I 2 aufmerksam in unserer Halle zuschaute und manches Wort des Rates und der Ermutigung dabei spendete.

Am 25. September 1886, dem Schlusse des Sommersemesters, fand bei sehr zahlreicher Anwesenheit der Gönner und Freunde der Schule die *öffentliche Entlassung der Herbstabiturienten* statt. Es deklamierten dabei Hermann Trauner (3), Paul Wiegler (2), Franz Baer (1), Karl Becker (VI), Richard Kupfer (V), Rudolf von Mumm (IV), Arthur Heß (III 2), Julius Staegemann (III 1), Ludwig Gans und Manfred Uhlfelder (II 2), Albert Menalda (II 1); der Unterprimaner Gustav Schmidt sprach über William III. in englischer, der Abiturient Ludwig Diehl über die Turn- und Bewegungsspiele in deutscher Sprache; der Sängerchor der Schule trug eine Anzahl schöner Gesangstücke vor. Mit der Entlassung der Osterabiturienten wird am 2. April 1887 eine ähnliche Feier verbunden sein.

Unter Führung des Fachlehrers besichtigten die Primaner die chemische Fabrik in Griesheim, besonders die daselbst betriebene Schwefelsäure- und Sodafabrikation, die Zuckerfabrik in Hattersheim, die Dampfmühle des Herrn Hattemer-Horn und die Ölfabrik Engelsmühle daselbst, sowie die Cellulose-Fabrik in Okriftel. Sämtlichen Etablissements ist die Schule wegen des bereitwilligen Entgegenkommens zu innigem Dank verpflichtet.

Das Schülerkomité, welches die im vorigem Jahresberichte S. 26 erwähnte musikalisch-theatralische Aufführung vom 13. Februar 1886 geleitet, hatte innerhalb des ihm bewilligten Etats so gut gewirtschaftet, daß nach Bestreitung aller Unkosten M. 143.70 übrig blieben. Diesen Betrag sowie alle bei der Aufführung verwandten Musikalien schenkte dasselbe der Schule behufs Förderung von Instrumentalmusik unter den Schülern. Es bildete sich infolge davon in der Schule ein Orchesterverein, welcher unter der hingebenden Leitung des Gesanglehrers der Schule, des Herrn Morin, mit der Zeit eine Reihe von Musikstücken einübte und am 12. März 1887 in unserer an dem Abend zum ersten Male festlich erleuchteten Aula vor zahlreichen und den jugendlichen Leistungen recht sympathisch zustimmenden Zuhörern aus dem Kreise der Angehörigen und Freunde der Schule eine *musikalische Aufführung* veranstaltete. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir diese die Freistunden einer großen Zahl von Schülern in edelster Weise ausfüllenden Bestrebungen unterstützen, gerade in einer Schule, welche in den oberen Klassen sehr stark und zwar auch vielfach von auswärts besucht ist, und deren Schüler zu einem großen Teile später in die Fremde zu gehen haben. Die Pflege der Musik ist für die Jugend ein Schutz gegen das Gemeine; sie veredelt den Jüngling; sie gewährt ihm eine nicht zu unterschätzende Introduktion in gute Gesellschaft.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Frequenz und deren Veränderung im Laufe des Schuljahres 1886/87.

	A. Realgymnasium.																	Summa	B. Vorschule.						Summa
	I. 1.	I. 2.	R. II. 1.	H. II. 1.	Ausl. Kl.	O. II. 2.	M. II. 2.	O. III. 1.	M. III. 1.	O. III. 2.	M. III. 2.	O. IV.	M. IV.	O. V.	M. V.	O. VI.	M. VI.		O. 1.	M. 1.	O. 2.	M. 2.	O. 3.	M. 3.	
1. Bestand am 1. Febr. 1886	14	22	15	27	11	27	25	24	24	34	26	45	21	32	37	45	41	470	53	48	37	45	45	37	265
2. Abgang bis Schluß des Schuljahres 1885/86 .	10	5	3	9	1	15	1	2	3	—	—	6	1	3	6	4	3	72	15	1	—	2	1	—	19
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1886 . .	7	15	9	8	—	17	—	34	—	34	1	28	—	39	—	32	—	224	33	—	44	—	—	—	77
Durch Übergang in den Coetus M. bez. O. .	—	—	—	—	—	1	3	2	5	3	—	2	4	2	1	4	3	30	3	5	3	4	—	—	15
3b. Durch Aufnahme zu Ostern 1886. . . .	—	—	1	4	4	2	—	—	1	2	—	—	3	1	1	8	1	28	2	—	1	—	37	2	42
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1886/87 .	11	25	12	24	7	20	26	36	26	39	24	30	25	42	32	44	39	462	39	50	50	42	37	39	257
5. Zugang im Sommer-Semester 1886 . . .	—	—	—	1	8	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	11	—	—	1	—	1	—	2
6. Abgang im Sommer-Semester 1886 . . .	5	6	2	6	2	—	4	—	1	3	1	3	5	1	2	4	5	50	4	11	1	—	—	1	17
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1886 .	9	16	15	7	—	—	23	—	20	—	19	—	26	—	32	—	31	198	—	37	—	36	—	—	73
Durch Übergang in den Coetus M. bez. O. .	—	—	—	—	—	1	3	3	4	2	3	1	1	3	4	2	3	30	8	3	5	5	3	—	24
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1886 .	1	—	1	5	9	—	—	1	—	1	3	1	—	2	3	2	—	29	3	4	—	6	—	40	53
8. Frequenz am Anfang des Winter-Semest. 1886/87	16	19	25	23	20	19	26	36	24	37	25	28	27	43	39	42	34	483	42	44	49	47	41	40	263
9. Zugang im Winter-Semester 1886/87. .	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	1	2
10. Abgang im Winter-Semester 1886/87. .	—	2	1	6	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	15	1	—	—	—	—	—	1
11. Frequenz am 1. Febr. 1887	16	17	25	17	20	18	26	36	24	37	25	29	27	43	39	40	34	473	42	44	49	47	41	41	264
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1887 . .	18,8	17,7	17,0	17,2	16,7	16,2	15,5	14,8	14,0	13,7	13,4	12,7	12,2	11,7	10,7	10,8	9,9		9,4	9,2	8,3	7,5	7,2	6,6	

2. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Realgymnasium.							B. Vorschule.						
	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden.	Einheim.	Ausw.	Ausldr	Evang.	Kath.	Dissid.	Juden.	Einheim.	Ausw.	Ausldr.
Am Anfang des Sommer-Semesters 1886	270	37	9	146	391	32	39	160	28	—	69	255	1	1
Am Aufang des Winter-Semesters 1886/87	276	44	13	150	405	27	51	162	24	—	77	259	3	1
Am 1. Februar 1887	271	42	13	147	402	24	47	163	24	—	77	260	3	1

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1886: 23, Michaelis 1886: 24 Schüler; davon sind zu einem praktischen Berufe abgegangen Ostern: 13, Michaelis: 3; außerdem in anderen Unterricht Ostern: 1, Michaelis: 1.

3. Übersicht der Abiturienten.

No.	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Religion oder Konfess.	Stand und Wohnort des Vaters	Dauer (in Jahren) des Aufenthaltes im Rg.	in I	Gewählter Beruf
	A. Michaelis 1886.							
1	Diehl, Ludwig .	16. Nov. 1867.	Frankfurt a. M.	evang.	Oberlandesgerichtsrat in Frankf. a. M.	10	2	Versicherungsfach.
2	Levy, Max Joseph	26. März 1867.	Recklinghausen	jüd.	Praktischer Arzt in Frankfurt a. M.	$2^1/_2$	2	Stud. d. Mathematik u. Naturwissensch.
	B. Ostern 1887.							
3	Fischbach, Nicol.	21. Jan. 1866.	Rauenthal.	kath.	Landwirt in Rauenthal.	5	2	Stud. d. Theologie.[1])
4	Friedland, Nathan	15. Okt. 1866.	Ygumen b. Minsk.	jüd.	Lehrer in Frankfurt a. M.	2	2	Stud. der neueren Sprachen u. Gesch.
5	Garny, Fritz . .	27. Febr. 1869.	Frankfurt a. M.	evang.	Schlossermeister in Frankfurt a. M.	9	2	Stud. der Chemie.
6	Labes, Ernst . .	24. Juni 1866.	Frankfurt a. M.	evang.	Direktor d. Providentia in Frkf. a. M.	11	3	Stud. der Chemie.
7	Weber, Friedrich	6. Mai 1867.	Londorf.	evang.	† Bürgermeister in Londorf.	6	2	Stud. d. Theologie.[1])
8	Weber, Heinrich	24. Nov. 1868.	Londorf.	evang.	† Bürgermeister in Londorf.	6	$1^1/_2$	Forstfach.

Von der mündlichen Prüfung wurden dispensiert: Friedrich Weber und Heinrich Weber.

Mit der Ober-Sekunda, Unter- und Ober-Prima unseres Realgymnasiums sind *Handelsabteilungen* der Art verbunden, daß die Schüler derselben im Deutschen, Französischen, Englischen, in Geschichte, Geographie, Chemie und Turnen denselben Unterricht wie die Realgymnasiasten erhalten, außerdem aber noch in französischer und englischer Korrespondenz, in Volkswirtschaftslehre, kaufmännischer Algebra und kaufmännischem Rechnen, in Handels- und Wechselrecht, Handelslehre und Buchführung, sowie in der Kalligraphie gesondert unterrichtet werden. Während des Schuljahres 1886/87 haben 6 Handels-Oberprimaner, nämlich

A. Michaelis 1886:
1. Joseph A. Mayer, geb. am 22. Mai 1868 zu Mainz, jüdischen Glaubens, $5^1/_2$ Jahre in der Schule, 2 Jahre in der Prima, wird Kaufmann;
2. Fritz Theodor Simon, geb. am 18. September 1863 zu Kirn, evangelischer Konfession, 2 Jahre in der Schule, $1^1/_2$ Jahre in der Prima, wird Kaufmann;

B. Ostern 1887:
3. Ernst Falz, geb. am 22. August 1870 zu Idar, evangelischer Konfession, 2 Jahre in der Schule, $1^1/_2$ Jahre in der Prima, wird Kaufmann;
4. Siegfried Rubinfener, geb. am 10. September 1866 zu Warschau, jüdischen Glaubens, $4^1/_4$ Jahre in der Schule, 2 Jahre in der Prima, wird Kaufmann;
5. Gustav Schmidt, geb. am 21. August 1867 zu Offenbach, freireligiös, 2 Jahre in der Schule, $1^1/_2$ Jahre in der Prima, wird Kaufmann;
6. Karl Eduard Schneider, geb. am 31. Oktober 1869 zu Frankfurt a. M., evangelischer Konfession, 8 Jahre in der Schule, $1^1/_2$ Jahre in der Prima, wird Kaufmann;

durch eine ausführliche Prüfung, von deren mündlichem Teil bei Mayer, Simon, Falz, Schmidt und Schneider in Berücksichtigung ihrer sonstigen guten Leistungen Abstand genommen werden konnte, den Nachweis geliefert, daß sie das Pensum der Handels-Oberprima erfolgreich absolviert haben. — Es haben demnach während des Schuljahres 1886/87 im ganzen 14 Schüler das Ziel der Schule erreicht.

[1]) Wird sich zunächst in der philosophischen Fakultät inskribieren lassen und nach Erledigung der vorgeschriebenen Ergänzungsprüfung in die theologische übersiedeln.

V. Sammlungen von Lehrmitteln und Geschenken.

Für die *naturhistorischen Sammlungen* wurden angekauft: eine Seewalze, eine Salpe, ein Feuerzapfen. — Als Geschenk erhielten dieselben von der Aktiengesellschaft Engelsmühle in Hattersheim: Diverse Proben Sesamsamen, Mohnsamen und Erdnüsse, Sesam-, Mohn- und Arachid-Öl sowie Sesam-, Mohn- und Arachid-Kuchen; von Herrn Schauermann: Fluß-Neunauge, Elbbutt, Stint; vom dem Vorschüler Lilienfeld: Agama aculeata; von den Schülern der M. III 1 einen auf der Ruine Tannenburg erlegten Dachs; Zettelmann: diverse Konchylien; Goetzschell: Schwungfedern zweiter Ordnung aus dem rechten und linken Flügel des Condor; Hanauer: Maulwurf, diverse Seetiere von Norderney; Peipers: zerlegter Flußkrebs.

Für den *chemischen Lehrapparat* wurde ein Platintiegel angeschafft.

Für das *physikalische Kabinett* erhielten wir geschenkt: eine Tauchbatterie vom Untertertianer Lionel Fleischmann; ein Siemenssches Telephon von Egon Oppenheim; ein Elektromotor von dem früheren Schüler der Wöhlerschule, Herrn Willy Seck; ein Ampèremeter von der physikalisch-astronomischen Werkstätte der Herren Hartmann und Braun in Bockenheim. — Angekauft wurden: Kippscher Wasserstoff-Entwicklungsapparat. Diffusions-Apparat. Accumulator. Kohlenlichtregulator. Thermograph nach Six. Zwillingsmagnetnadel. Prisma. Spektroskop. Telephon.

Die *Bibliothek* vermehrte sich durch Ankäufe und Geschenke von 4196 auf 4390 Bände. Es wurden angekauft: 1. für die *Lehrer-Bibliothek:* Wiese, Lebenserinnerungen (2 Bde.); Baumgart, Stipendien und Stiftungen an allen Universitäten des deutschen Reichs; Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen, Bd. 23—25; Frary, La question du Latein (deutsch von Rhode); Schiller, Pädagogik; Jäger, Aus der Praxis; Centralorg. f. d. Interessen des Realschulwesens; Statistisch. Jahrb. d. höheren Schulen; Urbanitzky, Die Elektricität; Sprung, Meteorologie; Secchi, Die Sonne, deutsch von Schellen; Deutsche meteorologische Zeitschrift; Frankfurt und seine Bauten; Rundschau für Geographie und Statistik, Jahrg. 8; Gareis, deutsche Reichsgesetze; Bursians Jahresbericht, Jahrg. 14; Fünf Schriften von Fr. Kern über den deutschen Unterricht; Müller, Aufgaben zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen; Sanders, Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache; Darmesteter & Hatzfeld, Le seizième siècle en France; Bleibtreu, Gesch. d. englischen Litteratur im 19. Jahrh.; Könnecke, Bilderatlas zur Gesch. d. deutsch. National-Litteratur; Dederich, Uhland; Harnack, Göthe 1805—1832; Grimm, Wörterbuch (Forts) — 2. Für die *Schüler-Bibliothek*: Ellendt, Katalog für die Schülerbibliotheken; Zöller, die deutschen Besitzungen an der westafrikanischen Küste (4 Bde.); Müller, Tiere der Heimat (2 Bde.); Wissen der Gegenwart (5 Bde.); Jäger, griech. Geschichte; Dessen römische Geschichte; Dessen Weltgeschichte I.; Henne am Rhyn, die Kreuzzüge; König, Abriß der deutschen Litteraturgeschichte; Lebensbeschreibung des Herren Gözens von Berlichingen (Abdr. d. Originalausg. 1731); Derböck, Des Prinzen Heinrich von Preußen Weltumsegelung; Dessen Nordenskjöld.

An *Geschenken* erhielt die Bibliothek: Vom Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium: Den Index lectionum der Breslauer Universität; von der Polytechnischen Gesellschaft, hier: Frankfurt a. M. in seinen hygienischen Verhältnissen; von der Polytechnischen Gesellschaft, der Handelskammer und dem Physikalischen Verein, hier: deren Jahresberichte; von dem Wilhelms-Gymnasium in Hamburg, dem Realgymnasium am Zwinger zu Breslau, dem Luisenstädtischen Realgymnasium in

Berlin: deren Festschriften; die Jahresberichte der Landes-Oberreal- und Handelsschule in Krems und der Handelsakademie zu Preßburg; das Programm der technischen Hochschule zu Hannover; den Handelsbericht von Gehe u. Co. in Dresden; von Frau Direktor Dr. Kühner, hier: 5 naturwissenschaftliche Werke von Blum, Otto, Kekulé, Rommelsberg und Strecker; von Herrn Gregory in Höchst: dessen Aufgabe der modernen Schule; von Herrn Professor H. Hahn, Berlin: 2 Programmabhandlungen von Röhricht zur Geschichte der Kreuzzüge; von Herrn Kollegen Dr. Jännicke: dessen Anatomie der Geraniaceae 1886; von Herrn J. Moder, Wiesbaden: Denkschrift über die zehnteilige Uhr; von Herrn Dr. H. Sack, hier: dessen Inauguraldissertation 1886; von Herrn Ad. Schäffer, hier: dessen Ocho comedias desconocidas (2 Tomi); von Herrn Dr. Schmidt, Berlin: dessen Entwicklung des naturgeschichtlichen Unterrichts; von Herrn Kollegen Dr. Schneider: dessen Ausgabe von Marryat, The Children of the New Forest, nebst Wörterbuch (1887); von Herrn Serini, hier: dessen Lehrbuch der Schriftkürzung; von Herrn Kollegen Dr. Valentin: dessen Rede auf Börne 1886 und Freundesgruß 1887; von Herrn Kollegen Dr. Wolff: Pfitzners Taciti annales. Mit ihren Verlagsartikeln beschenkten uns die Buchhandlungen Auffarth und Diesterweg, hier; Kranzfelder in Augsburg; Herbig, Müller, Weidmann, Berlin; Heinsius, Bremen; Grosse, Halle; Grunow, Hesse, Klinkhardt, Renger, Leipzig; Oldenbourg, München. — Nachfolgende Schüler wandten uns eine große Anzahl von Schulbüchern, sowie von lehrreichen oder unterhaltenden Jugendschriften zu: Stephan Beyer, Fritz Edenfeld, Karl Guberan, Robert Kempf, Fritz Klimsch, Paul Kohnspeyer, Julius Lecerf, Anton Lederer, Paul Löwenthal, Franz Mayer, Josef A. Mayer, Paul Nürnberger, Alfred und Egon Oppenheim, Robert Steger, Albert Stein und Philemon Sturges.

Der *geographische Apparat* wurde durch folgende Anschaffungen vermehrt: Dronke, Phisikalische Erdkarte; Haardt, Wandkarte von Amerika; Kiepert, Physikalische Wandkarte von Australien und Polynesien; Wylds Stadtplan von London als Wandkarte; Möhl, Physikalische Schulwandkarte von Deutschland; Kiepert, Graecia antiqua.

Ein Teil der auch von der Wöhlerschule aus zu Weihnachten bedachten Knaben des *Frankfurter Knabenhortes* schenkte im Namen aller Beteiligten ein von ihnen ohne Hülfe gefertigtes sehr hübsches *Thermometer*, dem wir als einem schönen Zeichen freundlicher Dankbarkeit eine hervorragende Stelle in unserer Aula gern und dankbar angewiesen haben.

Von dem unter Vorsitz des Gesanglehrers der Anstalt Herrn Morin gebildeten Schülerkomité für Orchesteraufführungen wurden angeschafft und der Schule geschenkt: 16 eiserne Notenpulte, 40 Notenhefte zum Einschreiben der Arrangements, 45 Notenmappen. 1 kleines Podium für den Dirigenten, 1 Orchestertrommel, 1 Tambourin, 1 Paar Becken, 1 Stempel zum Zeichnen der Musikalien; und an Musikalien: v. Beethoven, Ouverture zu »Egmont«; Rossini, Air du »Stabat mater«; Schubert, Ouverture zu »Rosamunde«; Schubert, Marche militaire Op. 51 Nr. 1; F. von Flotow, Ouverture zu »Stradella«; C. Reinecke, Vorspiel zum 5. Akt der Oper »Manfred«; O. Kolbe, Das Glück von Edenhall, Ballade von L. Uhland, mit melodramatischer Musik; J. Raff, Cavatina; E. Gillet, Intermezzo: Loin du bal; Mozart, Alla Turca, Allegretto aus der Sonate in A-dur; A. Morin, Eine Anzahl geschriebener Arrangements.

Für die *Witwen- und Waisenkasse der Lehrer* gingen ein:

1) Bei *Eintritt:* Eduard Schmidt-Diehler 20 M.; Gustav de Ridder 20 M.; Arthur Askenasy 10 M.; Georg v. Rheinbaben 10 M.; Rudy Andreae 10 M.; Eduard Goetzschell 3 M.; Eugen Katz 5 M.; Fritz Emmerich 10 M.; Sidney Reichenberg 10 M.; Fritz Hirschhorn 10 M.;

Hugo Hartleb 3 M.; Fritz Michel 10 M.; Karl Flohr 4 M.; Paul Merzbach 10 M.; Otto [illegible] 4 M.; Karl Kaufmann 3 M.; Adolf Krätzer 5 M.; Alfred Hirsch 5 M.; Robert Ganss 5 M.; Neuberger 2 M.; Paul Horkheimer 10 M.; Robert Elbelt 10 M.; Waldemar Braun 20 M.; Breul 20 M.; Robert Weiß 10 M.; Fritz Pühler 5 M.; Alfred Matthes 6 M.; Kurt v. Niesewand 10 M.; Fritz Merzbach 10 M.; Karl Reiß 20 M.; Alfred Oppenheimer 3 M.; Karl Alex. Lorey 10 M.; Oswald Meurer 5 M.; Hermann Schwarzschild 10 M.; Adolf Reichard 6 M.; Max Ritter 6 M.; Eduard Westhofen 5 M.; Georg Fleisch 3 M.; Christian Enders 6 M.; Franz Goldschmidt 10 M.; Bernhard Andreae 10 M.; Siegfried Baer 10 M.; Hermann May-Geisow 10 M.; John Mitchell 6 M.; Josef Wolff 10 M.; Jakob Ueberfeld 6 M.; Robert Heimann 5 M.; Walter Saaler 5 M.; Hans Naviasky 6 M.; Alphons Dick 5 M.; Franz Adler 6 M.; Eduard Reichard 10 M.; Franz Lust 10 M.; Leo Baer 5 M.; Alfred Alexander 5 M.; Hans Mühlig 10 M.; Emil Horkheimer 5 M.; Albert Goldschmidt 4 M.; Theodor Andreae 6 M.; Philipp Schmidt 3 M.; Paul Hilken 10 M.; Pierre Viallar 4 M.; Ferdinand Lindenberg 5 M.; Theodor Klostermann 5 M.; Alexander Osterrieth 20 M.; Bernhard Trier 10 M.; Bodo Wehmeyer 5 M.; Oskar Bansa 5 M.; Eduard Merton 20 M.; Ludwig Niederhofheim 5 M.; Otto Hahner 3 M.; Otto und Fritz Still 20 M.; Kuno Dietrich 10 M.; Karl Tausend 5 M.; Summe 608 M. — 2) Bei *Austritt*: Wilhelm v. Hoven 10 M.; José Levis 10 M.; Karl Hessenberg 10 M.; Paul Cohn-Speyer 40 M.; Lionel Weiller 10 M.; Fritz Klimsch 30 M.; Gerhard Hartmann 20 M.; Ferdinand Wolff 6 M.; Otto Feisenberger 10 M.; Julius Schloß 20 M.; Ernst Graul 3 M.; Hermann Jakobi 5 M.; Moritz Meuschke 3 M.; Heinrich Jucho 10 M.; Bernhard Oppenheim 5 M.; Friedrich Cadow 3 M.; Moritz Edenfeld 20 M.; August u. Alfred de Bary 20 M.; Eduard Freund 20 M.; Philipp Bockenheimer 20 M.; Karl Bender 3 M.; Paul Stern 20 M.; Paul van Gülpen 10 M.; Julius Rueff 20 M.; Léon Benham 10 M.; Lionel Weiller 10 M.; Rudolf Peipers 10 M.; Karl Walter 10 M.; Robert Steger 15 M.; Josef Uhlfelder 5 M.; Josef Mayer 25 M.; Alfred Kyritz 10 M.; William Cruddas 3 M.; Valleton de Boissière 10 M.; Gottfried v. Hoven 10 M.; Max Levy 20 M.; Rudolf v. Mumm 20 M.; Max Bonn 20 M.; Albert Gondrand 10 M.; William Pirscher 5 M.; Sigfried Rubinfeuer 20 M.; Ludwig Gans 30 M.; Victor Reichenberger 20 M.; Summe 591 M. — 3) *Sonstige Geschenke:* Von Frau Guberan aus Dankbarkeit für die Leistungen der Schule 10 M.; von einigen Schülern durch Alfred Meyer 5,50 M.; Geschenk von Herrn Adolf Schäffer 10 M.; Rest der Maifestkasse der O 3 Kl. 2 M.; dto. der O IV Kl. 1 M.; dto. der O VI Kl. 2 M.; dto. der H II 1 Kl. 5,10 M.; von Georg und Ludwig Peipers 1,30 M.; von Herrn Charles Brandeis für eine Zeugnisabschrift 3 M.; von Herrn P. Hetzler gelegentlich der Versetzung seines Söhnchens Paul 10 M.; von Herrn Dr. Maas anläßlich des ersten Geburtstages, welchen sein Söhnchen Paul als Wöhlerschüler feierte, 30 M.; von Herrn Moritz Oppenheimer aus Dankbarkeit gegen die Schule 5 M., von verschiedenen Schülern der Kl. M II 2 und H II 1 5,70 M.; zu Wilhelm Kaufmanns Genesung 3 M.; von den Kl. M II 2 u. H II 1 5,70 M.; von Herrn Karl und Julius Ettlinger zum Andenken an ihre sel. Mutter 50 M.; von Herrn u. Frau Heinr. Hülsmann 5 M.; Summe 154,30 M. Gesamtsumme 1353,30 M., welche an die Verwaltung der Witwen- und Waisenkassen abgeliefert worden sind.

Allen freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Es befand sich während des vergangenen Jahres ein Schüler im Genusse einer städtischen Freistelle.

VII. Öffentliche Prüfungen in der Aula.

Freitag, den 1. April 1887.

8 — 8½	M. 3: Rechnen u. Deutsch, Steitz.	12 — 12½	M. V: Deutsch, Geussenhainer.
8½ — 9	O. 3: Deutsch, Bangert.	12½ — 1	O. V: Französisch, Östen.
9 — 9½	M. 2: Rechnen, Berger II.	2½ — 3	M. IV: Naturgeschichte, Hahn.
9½ — 10	O. 2: Deutsch, Weber II.	3 — 3½	O. IV: Latein, Werner.
10 — 10½	M. 1: Rechnen, Stamm.	3½ — 4	M. III2: Geographie, Rüdinger.
10½ — 11	O. 1: Deutsch, Haase.	4 — 4½	O. III2: Englisch, Fischer.
11 — 11½	M. VI: Rechnen, Wiegler.	4½ — 5	M. III1: Geschichte, Wolff.
11½ — 12	O. VI: Religion, Morin.	5 — 5½	O. III1: Turnen, Bangert.

Von einer Prüfung der Oberklassen wird, wie bisher, so auch diesmal abgesehen.

Samstag, den 2. April 1887, vorm. 9 Uhr: Schlussfeier.

Gesang: Hymne: Hoch über dir, von Mozart. — Droben stehet die Kapelle, von H. F. Müller.
Der Vorschüler Wilhelm Haase (3): Die Finger, von Enslin.
Der Vorschüler Leo von Guaita (2): Frühlingsanfang, von Friedrich Öser.
Der Vorschüler Waldemar Braun (1): Deutscher Rat, von Reinick.
Der Sextaner Emil Strubberg: Schwäbische Kunde, von Uhland.
Der Quintaner Hans Dessoff: Das Erkennen, von Vogl.
Der Quartaner Otto Ullmann: Der getreue Eckart, von Göthe.
Gesang: Der Soldat, von Silcher. — Zwiegesang, von C. Reinecke.
Der Unter-Tertianer August Fries: Tells Tod, von Uhland.
Der Ober-Tertianer Alexander Bernus: Aufruf, von Körner.
Der Unter-Sekundaner Otto Köhler: Die Schlacht, von Schiller.
Der Ober-Sekundaner Philipp Stein: Laokoon's Tod, aus Vergil's Aeneis, (übers. von Schiller.)
Gesang: Die Propheten der Natur, von J. Rosenhain. — Frühlingsleben, von Fr. Abt.
Der Unter-Primaner Alexander Mettenheimer: L'industrie française sous Louis XIV. (eigene Arbeit).
Der Abiturient Nikolaus Fischbach: Don Carlos und Marquis Posa, ein Freundschaftsideal (eigene Arbeit).
Gesang: Friedenshymne (unisono), von M. Funger.
Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.
Gesang: Reiterlied, von Fr. von Holstein.

Nach der Feier in den einzelnen Klassen (*nicht öffentlich*): Zeugnisverteilung.

Zu der öffentlichen Prüfung und der Schlußfeier werden die verehrlichen Behörden, die Angehörigen unserer Schüler, sowie Freunde und Gönner der Schule ergebenst eingeladen.

Das nächste Schuljahr beginnt am Montag, den 18. April, morgens 8 Uhr, mit der Aufnahme-Prüfung, der Unterricht am Dienstag, den 19. April, für die Realklassen um 7 Uhr, für die Vorklassen um 8 Uhr.

Sprechstunden des Unterzeichneten: an allen Schultagen von 11—12 Uhr.

Direktor Dr. Kortegarn.